g.
5 cd
65

Z
365

Schützen-Gesellschaft
BAMBERG.

Auf Verlangen werden den Mitgliedern Bücher verabfolgt; nach Verlauf von vier Wochen sind dieselben zurück zu liefern. Der Eintrag der Bandnummer und des Namens des Empfängers gilt als Beweis für den Empfang.

Wird nach Ablauf obiger Frist das Erhaltene nicht zurückgeliefert, ist zum ersten Male 20 ₰ pro Band für das Abholen zu zahlen, im Wiederholungsfalle tritt Verlust des Rechts, Bücher zu emfangen, ein.

Die Ablieferung muss in der für den Bücherwechsel festgesetzen Stunde geschehen.

Um Schonung der Bücher wird ersucht.

L g o 125 cd

Fr. Humann'sche Offizin.

3714986625
74823196

Max Weiß Rz
Bamberg

Die Geister des Erzgebirges.

Nebst:

Die Neuntödter.

Eine Posse.

Von

Gustav Schilling.

Gehört für die
Kgl. Bibliotek,

Wien 1816.
In der Haas'schen Buchhandlung

Groteskenbibliotek.

KGL. BAYER. BIBLIOTHEK
- BAMBERG -

Die
Geister des Erzgebirges,
von
Gustav Schilling.

Im Jahre 1350 — erzählt uns Doctor Möller in seiner musterhaften Chronik — soll sich bey Freyberg eine besonders klägliche Geschichte zugetragen haben, wegen Eingangs einer fürnehmen Bergzeche zwischen Berthelsdorf und Erbißdorf, welche hernach die Mordgrube genannt worden. Denn, weil damahls das Bergwerk selbiger Enden in vollem Flor und mit einer Menge von Bergheuern belegt gewesen, die an Feyertagen gewisse Zusammenkünfte und gemeine Tänze bey den Zechhäusern gehalten, soll sich's ungefähr begeben haben, daß an dem einen Orte, da dergleichen Convent und ein öffentlicher Reihentanz geschehen, ein päpstlicher Priester mit der Monstranz vorüber gegangen, einen Kranken zu berichten, wobey zwar der Glöckner ein gebräuchlich Zeichen mit Rührung des gewöhnlichen Glöckleins von sich gegeben, weil aber unter den Tanzenden und Zusehern Niemand solches in Acht genommen, außer des Spielmanns oder Fiedlers, welcher zum Tanze gefiedelt, und sich auf das eine Knie nieder gelassen, dem vermeinten heiligen Sacramente Ehre zu erweisen, soll sich alsbald die Erde geöffnet, und die ganze anwesende Gesellschaft lebendig verschlungen haben,

ohne gedachten Fiedler, der auf einem kleinen Hügel sich erhalten, bis man ihm zu Hülfe kommen, darauf der Hügel auch soll eingegangen seyn, daß man weder Tänzer noch Tänzerinnen mehr gesehen. Ob nun solches die eigentliche Ursache dieses Erdfalles, wie von Mönchen fürgegeben worden, oder ob der Ort unterfahren gewesen, und durch das heftige Springen und Erschüttern einen Bruch bekommen und eingegangen, lasse ich Andere davon urtheilen. Gewiß ist es, daß dort ein großer Erdfall geschehen, und viel Bergvolk damahls verdorben, daß man auch lange Zeit darnach an diesem Orte nichts Fruchtbarliches erbauen, auch nicht die Verfallenen und ihren Schmuck und Geschmeide, so sie an und bey sich gehabt, wieder erlangen und retten können, denn obschon oft dazu geräumt und viel Mühe deßhalb angewendet worden, ist doch alles, was man des Tages gewältigt, Nachts wieder eingegangen, und hat daher diese Zeche, noch heut zu Tage, den Nahmen, daß sie, wie anfänglich gedacht, die alte Mordgrube genannt wird.

Laut der Volkssage ging, nach Verlauf von hundert Jahren, Clara Maria Monhaupt, die Tochter des damahligen Bürgermeisters zu Freyberg, an demselben, zweyten Osterabend, vo Erbißdorf, wo ihr Vater ein Freygut besaß, nach der Stadt

zurück. Die edle, holdselige Jungfrau hatte dort, in ihrer Milde, und zu Ehren des hohen Festes, die Armen gespeist und einige hülflose Kranke mit Worten und Werken erquickt, den Clara war so fromm als anmuthig, und so menschenfreundlich, als ihrer Seelen Bräutigam, dessen Bild dieselbe, als ein Geschenk der Äbtissinn des Magdalenen-Klosters zu Freyberg, Tag und Nacht in Gott geweihten Busen trug.

Es dämmerte schon, als dieselbe, mit Brigitten ihrer Magd auf dem Heimwege begriffen, an der verfallenen Mordgrube vorüber schritt. Brigitte hatte eben von ihrem Großvater vernommen, daß heute der Jahrtag jenes unglücklichen Ereignisses, und seiner Mutter Brüder sammt dessen junger, bildschöner Braut dabey um's Leben gekommen sey — daß er selbst, mit andern Bergknaben auf einer nachbarlichen Halde spielend, den gewaltigen Stoß empfunden, die dicke Staubwolke erblickt, und das gellende, schnell verstummende Jammergeschrey der lebendig Begrabenen gehört habe. Sie unterhielt, von diesem Trauerbilde erregt, ihre Gefährtinn mit der schrecklichen Geschichte, und die Stille des Abends, die Öde der Umgebung, der gegenwärtige wüste Schauplatz jenes Trauerspiels half den Eindruck, welchen es in Clara's empfänglichem Gemüthe hervor brachte, verdoppeln und vertiefen. Ihre Augen hafteten auf der verwilderten, unheimlichen Stätte. — Sie erblickte

im Geiste die ahnunglosen, entzügelten Paare, vernahm das rohe Toben der berauschten Knappen, dazwischen den warnenden Klagelaut des Glöckleins, das der Meßner, ach, vergebens schwang. — Sie beugte, gleich dem andächtigen Spielmanne, unwillkührlich ihr Knie vor dem hochheiligen Sacramente, sie fühlte nun das Beben des Grundes, hörte das donnernde Getöse des Sturzes, den hundertstimmigen Angstruf der Versinkenden, und sprach, von Schauern überlaufen, ein Gebeth für ihrer Seelen Ruhe. Brigitte that desgleichen, und äußerte dann weltliche Gedanken. Die Eitle wünschte sich das Feyerkleid sammt den köstlichen Spangen und Ringen, mit denen die geschmückte Kebsfrau des Geschwornen, nach des Großvaters Beschreibung, hinab gefahren sey; die Geldtasche der Ober-Steigerinn, und alles Brauchbare, was hier, ungenutzt, bis auf den jüngsten Tag begraben liege. Und jetzt stand Clara plötzlich still; sie fragte, leise und lauschend — Hörst du den Saitenklang? und lispelte gleich darauf, sich angsthaft an die Dirne schmiegend — Da steht der Spielmann!

Aus dem aschgrauen, mit Moos bedeckten Kessel, welchen jener Erdfall bildete, ragte, ohnfern des Fußsteiges, ein sargförmiger Block, von schneeweißem Quarz, hervor, auf dessen Höhe Clara den Geiger erblickte. Die Töne seines Saitenspiels klangen leis, aber rührend, wie aus befreundeten Gestirnen herüber. Und ob es gleich schon dunkelte,

erkannte doch die Jungfrau den blinkenden Laubkranz von gewachsenem Silber, welcher des Knappen Schläfe schmückte, die schillernde Rosenfarbe des Bergkittels, und die gewinnenden Züge des engelgleichen Angesichts, dessen überirdischer Liebreitz die Verzagte magisch und herzstärkend ansprach.

Was begegnet euch? fragte Brigitte vor Grau'n erblassend. Ihr zittert wie ein Espenlaub, und seht ohnfehlbar, als ein Sonntagskind, Gespenster? Die Berggeister wohl? Den guten Sionit, wie ich hoffe? Der mag in Gottes Nahmen weben! Käm' Euch aber Schieferling, der gräuliche Zwerg, zu Gesicht, so schlagt nur flugs das Kreuz, sprecht ein Ave dazu, und laßt uns fürbaß geh'n. Hier war es, schon seit Menschen Gedenken, nicht geheuer, und zudem wartet die gestrenge Frau daheim mit Schmerzen. Fort, Jungfer! spudet Euch!

Laß mich, du blöde Magd! erwiederte die Seherinn: der Wunderbare dort ist kein Mensch und kein Gespenst; es ist der Himmlischen Einer, und seiner Töne Klang ein Liebesruf, dem ich nicht widerstehen kann. Damit schwebte Clara, fast unmerkbar entrückt, über das Moos hin; Brigitte vermochte nicht, ihr zu folgen, und verlor die Pflegbefohlene in der nächsten Minute aus dem Gesichte.

Freyberg schwamm, während dem, im Jubel, denn seine gemeinsamen Oberherren, Churfürst Friedrich der Sanftmüthige und Herzog Wilhelm hatten sich nach langem, blutigen Hader versöhnt. Eine unselige, auf die ganze Folgezeit fortwirkende Theilung ihrer Länder führte jene Fehde herbey. Wilhelm sollte, der Übereinkunft gemäß, die Theilung entwerfen, sein Bruder, der Churfürst, unter beyden Bezirken die Wahl haben. Da nun diese, zum Unglück, auf Thüringen fiel, welches der Herzog vorzüglich liebte, und wo er überdieß eben Hof hielt, so weigerte sich derselbe, unter allerley Vorwänden, es zu räumen und abzutreten, und es entspann sich nun ein herber Streit. Die beyderseitigen Räthe gossen Öhl in das Feuer, und man war im Begriffe, das Schwert zu ziehen, als befreundete Fürsten und Bischöfe herzu traten, und den lenksameren Churfürsten vermochten, die andere, in Meißen und dem Osterlände bestehende Halbschied anzunehmen. Freyberg blieb jedoch Beyden zinsbar und ungetheilt.

Vergebens drang nun der Churfürst in seinen übel berathenen Bruder, einen Vitzthum, Kochberg, Witzleben — berüchtigte Verräther und Friedenstörer, zu entfernen, er berannte endlich, unter Mitbilligung der Landstände, ihre Schlösser, wogegen Wilhelm an den Burgen und Gütern der

churfürstlichen Räthe das Vergeltungsrecht übte, und der Krieg brach aus.

Freyberg, Beyden unterthan, von Beyden durch unvereinbare, stürmische Befehle geängstet, kam in die peinigendste Lage. Kaum hatte z. B. der Rath, auf Friedrichs Andringen, dreyhundert wohl bewaffnete Bürger abgeschickt, um Kriebstein und Lichtewalde, Vitzthumische Schlösser zu berennen, als der Churfürst, Trotz dem geleisteten Gehorsam, bey finstrer Nacht die Stadt mit einer starken Heerschaar überfiel, sich auf dem Markte lagerte, und unter Trommelschlag bekannt machen ließ: —

»Es solle Rath und Bürgerschaft sich alsogleich vor ihm stellen, demselben aufs Neue huldigen, seinem Bruder Wilhelm abschwören und wider denselben ihm gebührende Folge thun, bey Verlust ihrer Habe, ihres Gutes, Leibes und Lebens.«

Hierauf hat denn der Bürgermeister Nicol Weller von Molßdorf und der Prokonsul, Nicol von Monhaupt, wie Spangenberg in seinem Adelspiegel und Möller, der Glaubwürdige, berichtet, den Rath versammelt. Letzterer erzählt: —

Da nun, bey versammeltem Rathe mancherley Fürschläge geschehen, und dieses Werk allen sehr schwer, hoch und gefährlich fürgefallen, daß sie zu keinem gewissen Schlusse kommen können, hat endlich Bürgermeister Weller sich erbothen

und gesagt, so es ihnen beliebte, wollte er einen Weg suchen und ihre Nothdurft und gemeine Bekümmerniß dem Churfürsten mündlich vortragen. Wenn aber nichts zu erhalten, müsse man es Gott befehlen und das Gewissen in Acht nähmen, wie er denn nicht hoffte, daß ein Einiger unter ihnen seyn sollte, der beschworene Treue, Ehre und seiner Seelen Seligkeit um zeitlichen Willen hintan setzen würde. Es wär' auch besser und rühmlicher, einen ehrlichen, unschuldigen Tod mit gutem Gewissen leiden, als daß sie noch etwa eine kleine Zeit, bey bösem Fürwurf und mit untreuem, meineidigen Herzen, gleichwohl auch nicht ohne Leibes-Gefahr, wegen Herzog Wilhelms, so er die Überhand behielte, leben, und allen ihren Nachkommen einen schändlichen Nahmen und steten Aufruck hinterlassen sollten. Worauf er ihnen sein Bedenken, und was er zu thun gesinnt wäre, offenbart, welches, ohne fernere Rathschlagung, ein jeder für's Beste geachtet, also, daß sie sich unter einander einträchtig, mit Herz, Hand und Munde verglichen, dem nachzukommen, deswegen auch auf allen Fall ihre Sterbekittel zu Hause abgehohlt, die Ihrigen gesegnet und sich wieder unverzüglich auf's Rathhaus zusammen begeben.

Nachdem nun der Churfürst, zum andern Mahle, vorigen Befehl verkünden und dabey

großer Bedräuungen sich vernähmen lassen, sind obgemeldete Rathpersonen neben einander, je zween und zween, vom Rathhause auf den Markt, mit bloßen Häuptern, in den gemachten Kreis gegangen, da denn ein Jeder seinen Todtenkittel an dem Arme getragen, und Bürgermeister Nicol Weller, der auch den Schlüssel zu seiner Baarschaft in der Hand gehabt haben soll, nach gethaner Reverenz gen Ihro Churfürstliche Gnaden, in seinem und aller Andern Nahmen eine Rede mit unerschrockenem und standhaftem Gemüthe, in Gegenwart etlicher tausend Personen, fürbrachte.

Der kräftige, pflichtgetreue Mann spricht in derselben zu dem Selbstgefühle des Sanftmüthigen und im Geiste der gerechten Sache; er sagt am Schluß: —

»Sollten aber Ew. Churfürstl. Gnaden, auf Ihrem schwinden Begehren an uns, Dero Herrn Bruder zu verschwören, beharren, so wüßten und können wir auch wahrlich nicht wissen, wie wir darin Ew. Churfürstl. Gnaden gehorsamen, und zugleich auch unsere Ehre und Pflicht, und welches das allerschwerste, unser Gewissen, bewahren möchten, sind auch dessen entschlossen, daß wir lieber, wenn es je anders nicht seyn könnte, den Tod erwählen und sterben, denn unsere Treue und Seelen also hintan setzen woll-

ten. Und stehe ich für meine Person, gnädigster Churfürst, allhier, mit Leib und Gut in derselben Händen, und befinde in meinem Gewissen, daß, ehe ich soll meinem gnädigen Fürsten und Herrn, dem ich gehuldet und geschworen, übergeben, lieber soll und will ich mir jetzund, alsbald, für Ew. Churfürstl. Gnaden Augen, meinen alten, grauen Kopf abhauen lassen! Mehr kann ich nicht thun, so kann man mir auch nicht mehr nehmen, verhoffe aber zu Ew. Churfürstl. Gnaden viel eines Besseren. Gott schicke es nach seinem väterlichen Willen und Wohlgefallen!«

Diese ernste Rede hat Churfürst Friedrich mit Verwunderung angehört, ist auch dadurch dermaßen bewogen worden, daß er seinen Gaul, auf welchem er dieß Mahl am Markte gehalten, herum geworfen, zu Nicol Wellern, den Bürgermeister, geritten, und ihn mit der Hand freundlich auf die Achsel geklopft, sagend: — Nicht Kopf weg, Alter! nicht Kopf weg! wir bedürfen solcher ehrlichen Leute ferner, die ihren Eid und Pflicht also beherzigen. Hat ihn drauf, nebst seinen Beyständen, wieder heißen aufs Rathhaus gehen, und, obwohl etliche seiner Kriegs-Officiere lieber gesehen, daß er mit der Schärfe verfahren, hat er solches doch nicht gethan, sondern vielmehr des Rathes Treue und

Beständigkeit gegen alle Anwesende öffentlich gerühmt, mit Vermelden, daß sie als ehrliche Leute gehandelt und man sich auf solche Unterthanen sicherlich verlassen könne! *)

Dennoch wüthete der unselige Krieg noch fünf Jahre lang, mit kurzen Unterbrechungen fort — Zwey sächsische Fürsten — leibliche Brüder — belobte Männer, bothen wetteifernd alles auf, ihr schönes, reiches Erbe, Hand in Hand mit barbarischen Fremdlingen zu verheeren, und ihre gut gesinnten, anhänglichen und wohlhabenden Unterthanen elend zu machen und zu erwürgen. Herzog Wilhelm rief die Brandenburger zu Hülfe, plünderte und verheerte mit ihnen des Churfürsten Land, mißhandelte die getreuen Freyberger, regte den Geist der Zwietracht und der Partey-Wuth in ihnen auf, und führte, von dem Bruder geschlagen und in die Enge getrieben, die furchtbaren Hussiten, zur Nachlese, in das schon erschöpfte, unschuldige Land seiner Väter. Sie häuften Gräuel auf Gräuel, verdarben und zerstörten die besetzten Orte von Grund aus, nahmen, unter Herzog Wilhelms Beystand, Gera mit

---

*) Auch Friedrichs Nachkommen fanden — zur Ehre der Sachsen sey's gesagt, im Laufe der prüfungsreichen Folgezeit, Veranlassung, dasselbe von den ihrigen zu rühmen.

Sturm, und mordeten Alt und Jung; bey fünftausend Personen: kein Heiligthum, kein Hochaltar schützte den Greis, den Säugling, die Jungfrau.

Dagegen feyerte denn auch der Sanftmüthige nicht, er machte Thüringen zur Wüste; Harras, sein Feldherr, ließ an einem Tage über sechszig Dörfer in Flammen aufgehen und plündern.

Endlich mischte sich Kaiser Friedrich, Ruhe biethend, in den schändlichen Zwist, und eine Aufwallung des Edelmuthes, die vielleicht dem Churfürsten zu jenem ehrenden Beynahmen half, versöhnte den Bruder. Ein glaubwürdiger Geschichtschreiber sagt: —

Denn als Sie, zu selbiger Zeit, sammt den Armeen an der Thüringischen Gränze im Felde gegen einander gelegen, und jetzo ihre Bataglien zum Angriff gegen einander formiret, hat sich ohngefähr zugetragen, daß ein versuchter, churfürstlicher Constabel, seinen Vortheil ersehend, sich vernehmen lassen, wo es der Churfürst vergönnen wollte, getraue er ihm, das Geschütz so zu richten, daß er hoffte, Herzog Wilhelm mit aufzuräumen, und dem langwierigen Kriege ein Ende zu machen. Weil aber der fromme, gütige Churfürst solches nicht wollen geschehen lassen, sondern ernstlich verbothen und gesagt, er sollte schießen wie er wollte, und seiner Kunst brauchen, so gut er immer-

mehr könne, allein seines Bruders sollte er schonen und ihn leben lassen, ist diese treuherzige Rede durch verständige friedliebende Personen für Herzog Wilhelmen gebracht, und derselbe dadurch zur Sanftmuth und Gegentreu dermaßen moviret worden, daß er seinen hitzigen Zorn alsbald gemäßiget, dem Bruder hinwiederum seinen guten Willen und geneigtes Gemüth entbiethen und zu einem freundlichen Gespräche sich bewegen lassen. Worauf sie Beyde, allein, auf einem Hügel zwischen den Lägern, zusammen getreten, nach gehaltener Unterredung die Helme aufgeschlagen, einander um den Hals gefallen, und verheißen, allen Groll und Widerwillen auf künftige, gute Handlungen hinzulegen, auch ohne Verzug die Völker ab und von einander geführt, und zu Mühlhausen den Frieden gänzlich geschlossen haben. Als nun also die Unruhen im Lande geschlichtet, und der edle, erwünschte Friede, mit Jedermanns Frohlocken und Danksagung zu Gott wieder hervorgebrochen, haben beyde Landesfürsten sich hierauf ganz brüderlich und einträchtig zusammen gehalten, und ist kein einziger Widerwille ferner unter ihnen fürgangen, so lange sie noch gelebt.«

Churfürst Friedrich suchte, nach geschlossenem Vertrage, seinen Bruder in Weißenfels heim, dieser brachte dagegen, zur Feyer der Fastnacht ge-

laden, dieselbe, hehr und froh, bey dem Sanftmüthigen in Leipzig zu, und Beyde erhoben sich darauf gen Freyberg, um dort die gährende Partey-Wuth zu beschwören und durch die rührende Gewalt des Beyspiels auf die Gemüther der Entzweyten zu wirken. Der Himmel segnete ihr Bemühen.

Klärchens Vater, Nicol Monhaupt, der achtbare Bürger- und Münzmeister, hatte nun, zu Gunsten desselben Zweckes, alle Vornehme der Stadt zu einem Friedens- und Verbrüderungs-Mahl eingeladen, und seine Ehewirthinn deßhalb, am Vorabende, vollauf zu schaffen. Sie sah voll Ungeduld der Rückkehr ihres Töchterleins und Brigittens entgegen, welche das benöthigte Geflügel und einige Gemüse und Gartengewächse von dem Gute mit herein bringen sollte. Zwar hätte Katharina, eine älternlose, von ihr großgezogene Verwandte, zum Beystand hingereicht, die aber machte sich, seitdem sie heranwuchs, als eine unnütze Last geltend, und es gelang ihr allgemach, die nachsichtige, friedliebende Frau Pathe einzuschrecken; auch fand sie bey dem Hausherrn Schutz, und schien zu ahnen, was der böse Leumund bestätigte — daß Käthe nähmlich ein Kind der Liebe, und von des Bürgermeisters Fleisch und Beine sey.

Heute hatte sich dieselbe, von der gemeinsamen Begeisterung über die Rückkehr des Friedenengels, vermenschlicht, der Wirthschaft unaufgefordert angenommen, hatte bereits, durch ihr Ungeschick, einige kostbare Gefäße bey der Reinigung in Scherben verwandelt, ein theueres Gebäck im Feuer verderben lassen, und befand sich, seit geraumer Zeit, im Keller, um, ungeheißen, den benöthigten Wein abzuziehen.

Die Bürgermeisterinn vermißte sie und den Schlüssel zu diesem, kannte ihre Vorliebe zu geistigem Getränke, und benutzte den ersten, freyen Augenblick, um dort zum Rechten zu sehen. Kaum aber betrat Käthe vorhin das weite, unheimliche Gewölbe, als ihr, im Geiste jener Zeit, vor Alpen und Unholden grauete, denn der Sage nach spukte hier ein schwäbischer Freybeuter, den Monhaupts Älter-Vater, als Kaiser Adolph von Nassau, ein berüchtigter Barbar, die Stadt Freyberg mit Sturm nahm, in der Nothwehr erschlagen, und dort unter den Steinplatten verscharrt hatte. Auch würde Käthe ganz ohnfehlbar auf der Stelle zurück gekehrt seyn, wenn ihr nicht eben, wie draußen am Rande der Mordgrube ihrer Muhme, ein freundlicher Geist erschienen wäre. Der Geist des süßen, hispanischen Sektes, welcher, in Schimmel bedeckte Flaschen gebannt, die Lüsterne beweglich um Erlösung anrief.

Der feurige Spanier mußte erhört worden seyn, da die Mutter das liebe, mitleidige Kind, von den Küssen des Dankbaren betäubt, auf den Boden hingestreckt, und den empfangenen Auftrag noch unvollzogen fand. Die Ehrbare kreuzigte sich, sie schalt uud rüttelte Käthen ganz vergebens, machte sich endlich selbst an das Geschäft, und wünschte, des Berges von Arbeit gedenkend, der noch zu übersteigen war, von Minute zu Minute, daß Clare, ihre rechte Hand, sammt der thätigen und unermüdlichen Brigitte zurück kommen möchte. Als endlich Frau Rebekke seufzend und sehnsuchtsvoll aufsah, fuhr ein silberfarbener Blitz längst der mitternächtlichen Wand des Felsenkellers hernieder. Die Matrone entsetzte sich, ihre Augen hafteten auf der Stätte, denn der Strahl blieb sichtbar, und funkelte wie ein demantener Riesengürtel. Als sich selbige endlich ein Herz faßte, und nach der Wand hinschlich, gewahrte sie einen reichen, stahlderben Erzgang; vernahm auch jenseits, trotz der Ostertags-Feyer, bergmännisches Treiben mit Schlägel und Eisen, und plötzlich öffnete sich der Gang; es rollten derselben ganze Massen des edelsten Geschickes vor die Füße, und aus der Spalte, welche dieser Durchschlag bildete, trat ihr ersehntes Töchterchen, hellstrahlend, wie das Morgenroth, hervor.

Die Wiege des Reichthums bedeckt den Knappen, in der Regel, mit Schmutz und Schlamm; denn das köstliche Erz ward, gleich der edeln Seele des Menschen, in den Unrath gebettet, doch Clara schien aus dem fürstlichen Prachtsaal her zu kommen, und statt des Schwadenqualmes, der in jenen Tagen noch die Strecken und Klüfte vergiftete, umfloß sie süßer Veilchenduft.

Erschrick nicht, Mütterchen! lispelte die Zärtliche mit ihrem gewinnenden Liebeston: ich bringe Glück und Segen mit und über uns, bis in das dritte Glied hinaus; den Brautkranz nebenbey. Ein guter Geist gewann mich Ärmste lieb, er nennt mich sein, der holde Himmelsbothe! und was dem Menschen wohl und gütlich thut, das soll Euch und dem Vater werden. Gebraucht es so, daß er es segnen kann!

Die Mutter stand verstummt vor der Erscheinung, sie glaubte zu träumen, sie zitterte sichtlich, sie schlug das Kreuz, und stammelte endlich, ein Trugbild des bösen Geistes fürchtend, welcher, vor einem halben Jahrtausende, noch oft genug mit der Thür in das Haus fiel, gewöhnliche Beschwörungs-Formeln. Da umschlang die holdselige Clara ihre bebende Mutter — O, faßt Vertrauen, flehte die Jungfrau: ich komm' aus eines Engels Arm, seht hier das Zeichen! Damit zog sie die goldene Kette der Aebtissinn aus dem Busen, an welcher das Lamm Gottes hing; es strahlte jetzt,

durch seine Gunst und Gabe, in einer Glorie von Diamanten.

Die Mutter betrachtete das funkelnde Kleinod, und fand noch immer keine Worte, um ihr Erstaunen, ihre Zweifel und ihre Freude zu betonen, und an der Mutter Herz geschmiegt, erzählte Clara nun ausführlich den Hergang. Sie gedachte der unbezwinglichen Gewalt, mit der sein Bild, sein Gebehrden- und Saitenspiel sie angezogen, und wie nun diese Töne, als sie sich genahet, zu verständlichen Offenbarungen des Heils geworden wären, das er ihr, wegen der seltenen Reinheit ihres Herzens, ihres Willens und Wandels, seit Jahren schon zudenke. Wie sie hierauf, von dieser viel zu günstigen Meinung beschämt, das Lob erröthend von der Hand gewiesen, sich als ein schwaches, fehlervolles Wesen angeklagt, und Sionit sie brüderlich an's Herz genommen und in der Erde Schooß getragen habe — In seine Wohnung, fuhr das Mädchen fort: die an Reitz und Herrlichkeit alles hinter sich läßt, was in den Feen-Mährchen beschrieben steht. Zart geformte, anmuthige Zwergmädchen begrüßten, erquickten und schmückten mich, aber ich durfte nicht weilen. Doch wird er morgen, als einer der Gäste, in der Gestalt des jungen, ehrenwerthen Deodat bey uns zusprechen, und nach der Menschen Weise um seine unwürdige Magd freyen. Aber ich seh' es Euch an, Mütterchen! daß Ihr noch immer an der Wahrheit meiner Aussage zweifelt,

und ich selbst würde das unerhörte Begegniß für ein Fieberbild halten, hätte mich der Geliebte nicht mittelst eines Kusses auf die Stirn, mit Kräften ausgerüstet, die seine selige Gewalt beglaubigen. Eben reichte ein Hauch auf meine Finger hin, sie in zehn niedliche Bergknäppchen zu verwandeln, die mir alsbald den Weg durch diese Erzwand bahnten. Greif ich, ihn drey Mahl rufend, in die Brust, so erscheint er, und ein Druck der verwandten Hand auf meine Lippe reicht hin, die Eurige plötzlich zu versiegeln: es wird dann meinem Mütterchen, selbst bey dem entschlossensten Willen ohnmöglich, das stille Glück, das mich betroffen, irgend einem lebenden Wesen kund zu thun — Die Geisterbraut vollzog sofort, aus guten Gründen, was sie gesagt und als Brigitte jetzt, erschöpft und athemlos in den Keller trat, um ihre Ankunft zu melden, und der gestrengen Frau das unbegreifliche, an der Mordgrube erlebte Mißgeschick beyzubringen, legte jene die Hand auf des Mägdleins Haupt, und benahm ihr damit, ihm Nu, das Bewußtseyn des Vorgangs. Sich selbst aber enthob sie, gleich darauf, mittelst eines tiefen Seufzers, des überirdischen Schmuckes, und stand nun, in ihrem gewöhnlichen Anzuge, zwischen der sinnenden Mutter und der schwer athmenden Zofe, welche die Vorzüglichkeit der mitgebrachten Lebensmittel belobte.

Käthe war des süßen Weines nicht so voll, als es der Mutter schien; denn als dieselbe vorhin deren Fußtritt vernahm, erdachte sie, um ihre Faulheit und Naschhaftigkeit zu bemänteln, schnell ein Mährchen, welches noch überdieß den Antheil und das Mitleid der Strengen erregen mußte. Sie wollte nähmlich vorgeben, daß der schwäbische Freypartist, bey ihrem Eintritte in den Keller, sich plötzlich hinter dem großen Stückfasse, lodernd und flammend, wie ein Höllenbrand, bis zur Decke ausgereckt habe — daß sie, vor Schreck halbtod, in ihre Knie gesunken, und dabey so unglücklich gewesen sey, eine Flasche mit Sekt zu zertrümmern.

Käthe ließ sich daher in tiefer Ohnmacht finden, aber das Schelten der Frau Pathe und deren Äußerungen benahmen ihr den Muth, und sie beschloß demnach, in dieser scheinbaren Betäubung auszuharren, und hörte, unbemerkt, Clärchens wundervolle Mittheilung, welche die Mutter jetzt so lebhaft und ausschließlich beschäftigte, daß selbige, bey der Rückkehr aus dem Keller, ihre Ungerathene völlig vergaß, und in diesem versperrte.

Katharine sprang empor, das Gift der Schelsucht und des nagenden Grolles tobte in dem verdorbenen Herzen. Die gehaßte, beneidete Clara war, laut dieser Mittheilung, Sionits Braut, der Geister Liebling. Oft genug hatte ihr früher die Wärterinn und Brigittens Großvater, das Orakel der Erbisdorfer, von seiner Macht und Herrlichkeit erzählt; denn ließ sich Sionit auf den Strecken und Bauen spüren, so durften die Knappen des Reichwerdens ihrer Gänge gewiß seyn, und die ihn erblickt hatten, sprachen, wie Verzückte, von der Schönheit seines Aussehens und der Erhabenheit seiner Gestalt. Nach Troste ringend, dachte Käthe — Wenn er denn wirklich so thöricht war, sich an diese alberne Clara zu hängen, so muß er auch nach der Gunst der zukünftigen Halbschwägerinn trachten, und erwartet unfehlbar nur einen Wink, um sich meiner Gewogenheit zu empfehlen. — Der soll ihm werden! fuhr sie fort, und rief, nach Clarens Weisung, mit der Hand am Herzen, drey und wieder drey Mahl seinen Nahmen, es ließ sich jedoch kein Kellerwurm, geschweige denn der seligste der Gnomen blicken. Die Halsstarrige rief, bis sie heiser ward: sie beschloß nun, in ihrem Grolle, diesem hochmüthigen, wähligen Dämon zu Trotz, seinen Todfeind, den verrufenen Kobold, mittelst der Floskel, herbey zu locken,

welche der Erbisdorfer Bergmann sie gelehrt hatte, und sprach dieselbe mit der letzten Kraft ihres Athems aus.

Jetzt ward es lebhaft zwischen Käthens Füßen. Sie fühlte die Waden, wie von Krebsscheren gezwickt, die Schenkel von eiskalten Schlangen umklammert, und eine hohle Geisterstimme schlug an ihr Ohr.

Welch ein Zuspruch! Unfähig sich zu regen, verstummte sie, Schieferling aber brummte — Ich merk' es, du bist ein Weib! Keck und verzagt! Was soll ich denn? Die Sünde schmünken? Kiese zu Gold, das Krumme g'rad, oder die Jungfer zur Frau machen? O, zittere nicht! fasse dich, sprich dein Begehren aus!

Wohl bin ich, was du sagst, also die Bescheidenheit selbst! stammelte Käthe: und wünsche nicht mehr als die Nothdurft — Leibesschönheit, zum Beyspiel —

E. Die fordere von Andern!

S. Das Gold ist auch schön.

E. Mit dem kann ich dienen.

S. Ein Mann unentbehrlich.

E. Den schaff' ich dir —

S. Nur keinen Krüppel!

E. Einen Ausbund der Männlichkeit.

S. Er soll mich lieben!

E. Toll und thöricht.

S. Nein, innig und ewig.

E. Das kömmt auf Eins heraus.

S. Auch muß er vornehm und geachtet seyn.

E. Ritter, zum Beyspiel, und Kämmerling. Ich kenne einen solchen. Du sollst den guten Pfenniz haben!

S. Und ohne Säumen. Er spreche, wo möglich, mit dem Morgen bey uns zu, so lädt ihn mein gastfreyer Pflegevater zu dem vorhabenden Gelag ein, und der Weg ist gebahnt.

Alles hat seine Zeit, erwiederte er: und mein Herr Ohm würde über Tage wenig oder nichts mehr zu thun finden, und sich in der Bosheit wohl selbst hohlen, wenn die Menschen auch nur diesem einzigen Sittenspruch nachkämen.

Bist du hier ansässig? fragte Käthe.

Es ist nur so ein Abtrittsquartier. Beliebt dir etwa, mich in meinen vier Pfählen heimzusuchen, so fühl' ich mich geehrt und erkenn' es.

Käthe hoffte, gleich der Schwester, undenkbare Pracht und Herrlichkeit zu gewahren, und, wie diese, mit Zaubermitteln und fürstlichen Kleinodien bereichert, zurück zu kommen, sie erwiederte deßhalb: — Ich möchte wohl, wenn man dir trauen dürfte.

Ey, unbedenklich! versicherte er, unter ihren Füßen hervor schlüpfend und zeigte sich. Der Anblick war nicht verführerisch, das knollige Kerlchen nur eine Elle lang, sein Grubenkittel zerlumpt,

und mit Schlamme des hochrothen Ockers bedeckt, der kegelförmige Spitzkopf von Fahlerz, auf dessen Stirn sich Katharinens Angesicht, verzerrter noch als in der Wirklichkeit, spiegelte. Seine leuchtenden Eulenaugen dienten ihm statt der Grubenlichter, das rothe Barthaar glich, an Form und Spröbigkeit, den Spießglas-Krystallen. Er schritt sofort auf eine armstarke, rundliche Öffnung der Felsenwand zu, steckte den erzenen Spitzkopf in dieselbe, und sprach: —

Man hat seine Feinde, und sieht nicht jeden Zuspruch gern, drumm halt ich auf ein enges Thürchen. Sey von der Güte, mir einen ansehnlichen Tritt auf das Bergleder zu versetzen, damit ich hindurch schlüpfen, und meinem Gaste den Weg bahnen kann.

Käthe erstaunte über die Anmuthung, diesen mächtigen Alp auf eine so unzarte, oben in Freyberg weder sittliche noch gebräuchliche Weise, durch das Nadelöhr pressen zu sollen, dachte jedoch — Auch der Geister Wille ist ihr Himmelreich! Und gab ihm die gewünschte Hülfe. Gleich darauf bereuete jedoch Monhaupts tollkühne Pflegetochter ihre Dienstfertigkeit, und schrie laut auf, denn er faßte sie jetzt, um ihr das Nachfahren zu erleichtern, bey den Ohren, und lief, wie ein spinnender Seiler, rückwärts fort. Je gellender nun die Gezogene wehklagte, und je erbitterter sie ihn schimpfte, je schadenfroher lachte, je schneller fuhr

der Kobold; Käthen gemahnte es, als ob sie bereits zu einem Meilen langen Bindfaden geworden sey, und doch fühlte selbige, noch ganz empfindlich, die kältende Berührung der Kellerwand an den Knien, hatte also kaum erst ein halbes Lachter zurück gelegt. Ihr Schmerz und ihr Grauen stieg von Secunde zu Secunde, denn noch immer brauste der Kobold, gleich einer Windbraut fort; die gewaltige Ausdehnung machte, daß ihr Jammer zuletzt kaum dem Wehlaut eines verunglückten Flohes glich, und Schieferlings wieherndes Gelächter zerriß sie fast.

Sieh, sprach der Gnom: so bilden wir die Gänge, über deren Entstehen sich Euere Geognosten bereits manch liebes Mahl den Kopf zerbrachen. Gleich wär' ein solcher fertig, wenn ich das Hangende nieder ließe. Mein Käthchen vererzte dann, im Laufe des nächsten Jahrtausends allgemach, und der Bergmann fände dereinst mit Zufriedenheit was ich versteckte. Zerplatztest du mir aber jetzt, so stöbe Haut und Haar und Fleisch und Bein umher, und bildete rothgiltige Nieren und Nester.

Kathrine fühlte sich, während dieser Vorlesung, immer dünner werden, und ließ, in ihrer höchsten Noth, einen christlichen Stoßseufzer hören, welcher den Gangbildner alsbald verblüffte. Des Mädchens Ohren entglitten ihm, sie schnellte, gleich elastischem Harz, in ihre eigentliche Form,

und damit in den Keller zurück; Schieferling fuhr wie ein Blitz hinten nach, fluchte und brummte, hinter den Ohren grauend — Das kömmt von den albernen Redensarten! Eben war ich im Begriffe, dich der Frau Großmutter vorzustellen, die jeden Zuspruch zu beschenken pflegt, und dir die Taschen mit Perlen und ähnlichem Gerille gefüllt haben würde, denn sie will den herzhaften Dirnen wohl.

Käthe entgegnete, Athem schöpfend — Die Probe, die ich ausstand, wiegt ein Lehrjahr auf, du wirst mich also nicht mit leeren Händen zurück gehen lassen; den Besuch bey der Frau Großmutter behalt' ich mir übrigens auf eine gelegenere Zeit vor. Soll ich ihn abstatten, so erfreue mich jetzt.

Wüßt' ich nur, wie? versetzte Schieferling mit Achselzucken. Unser Einer führt an Werkeltagen nichts bey sich, was der Weiber Herzen zu erfreuen vermöchte, und gute Lehren vergessen sich leicht.

Ey, lehre mich doch! — Wie man Gold macht, zum Beyspiel; das ist ja Euer Handwerk und Geschäft.

E. Die Kleinigkeit!

S. Ich bin genügsam! Nun, sag an!

O, mit Vergnügen! Der Mittel sind drey, für Dilettanten aber, mein Unguentum daemonicum wohl das bequemste.

Sprich deutsch! rief Katharine: zur Sache, Schieferling!

E. Nimm zwey Pfund Geigenstaub von einer alten Fiedel, nach der noch kein gefallenes Weibsbild tanzte, und drey Pfund Speck von einer Muttersau, auf welcher der Ober-Rabbiner am Sabbath freywillig in die Judenschule ritt. Stelle mir das Gemisch drey Nächte lang, von zwölf bis ein Uhr an die Sonne. Dann schneid ein Spänlein aus der Pforte irgend eines Freybergischen Stadtthores, durch welches noch kein Ehebrecher ging, und brauche selbiges zum Spadel meiner Salbe, denn was Kathrinchen nun damit bestreicht, wird nach Verlauf von hundert und drey Jahren zu reinem Golde.

Vermaledeyter Zwerg! schalt sie in ihrem Grimm, und schien entschlossen, ihm die spießgläsernen Locken zu zerzausen. Er sagte gleichmüthig: —

Dein Hexentrotz empfiehlt dich mir, aber umsonst ist der Tod, und Schieferling, wie Ihr, ein Egoist, der selbst kein Bröcklein Schwefelkies, um Nichts und wieder Nichts verschleudert. Die Großmüthigen sind täuschbare Narren, die sich, vom Undank gewitzigt, am Ende selbst für närrisch erklären, und diese Frucht der Selbsterkenntniß hab ich im Rücken. Dienst du mir, so dien' ich wieder und mache mein Kathrinchen zur reichsten und zur glücklichsten Rittersfrau im ganzen Sachsenland. Den Deodat verschaff' ich dir, den deine bethörte Halbschwester schon an allen zehn Fingern zu halten wähnt.

Ach, wenn du Wort hieltest! seufzte Käthe:

aber er liebt, er vergöttert sie, und zum Überfluß will ja der verwünschte Sionit gemeine Sache mit ihm machen.

Das muß er bleiben lassen! fiel jener ein: wenn du ihm morgen, während des Gelages, dieß schwarze Küglein in den Becher wirfst. Dann ist Herr Deodat, sobald er getrunken hat, der Unsere, oder der deine vielmehr — dann sieht er in der schönen Clara einen abstoßenden Gähn-Affen und in dir den Ausbund aller Lieblichkeit, und erwehrt sich, vorsätzlich und entschlossen, des Sionits und jedes ähnlichen pinselhaften Geistes, der in seine Haut und in sein Herz zu fahren versuchen möchte. Da, nimm es hin, und sey dankbar!

Käthe griff begierig nach der Pille, und hatte sie kaum erfaßt, als ein Donnerschlag dieselbe betäubt zu Boden warf. Sionits Werk vielleicht; ein Herold seiner Nähe und seines Zorns, denn als die Mutter der Versperrten gedachte, sie unter Clärchens und Brigittens Beystand nach ihrer Kammer, und zur Besinnung gebracht hatte, haftete das schwarze Küglein, gleich einer Warze, an der krampfhaft verschlossenen Hand; Käthe spürte zudem, bey jeder Berührung desselben, die empfindlichsten Schmerzen. Der Arm entzündete sich im Laufe der Nacht, sie konnte am Mittage dem Feste nicht beywohnen, und rief in ihrer Verzweiflung, bald den Zwerg bald die Heiligen an.

Als Clara, wie gedacht, mit der Mutter, der sie ihr Heil verkündigt hatte, aus dem Keller zurück kam, und, um sich umzukleiden, nach ihrem Zimmer ging, stand Deodat, der Liebling der Frommen, in der Mitte desselben; er beugte, als sie ihn wahrnahm, das Knie, und breitete die Arme nach ihr aus.

Ihr Zartgefühl scheuchte die Jungfrau zurück, es öffnete ihr den Mund zum Schreckenruf, aber der Sehnsucht magischer Drang hemmte den Rückschritt, und der Schrey ward zum Liebe lispelnden Seufzer.

Fürchtet mich nicht! flisterte Deodat, und wenn meine Gegenwart Euch verletzte, so wird die Mittheilung des arglosen Zufalls diese Wunde verbinden. Ich lieb' Euch, Clara! o, Ihr wißt es wohl! und daß Deodat nicht gehaßt sey, verrieth ihm, oft genug, das himmlische Erröthen dieser Wangen, der Unschuld Morgenroth, und manche unwillkührliche Gebehrde. Vergebens begrüßte ich heut den verehrten Vater, um des Feyers Worte mit Erfolg anzubringen; aber mir erstarb selbst das gleichgültigste auf den Lippen — vergebens folgte ich, dreist wie ein Sohn, der unstäten Mutter in Küch' und Kammer, um sie für meine Zwecke zu gewinnen; die Geschäftige vergaß, über den Anstalten zu dem morgenden Feste, daß sie die Muter eines Engels ist, und both mir endlich,

gewiß nur um den Überlästigen zu entfernen, und seine ausdauernde Zudringlichkeit mißdeutend, so ernstlich und wohlmeinend ein Nachtlager an, daß ich tolldreist genug war, es anzunehmen, als sie die Thür des Gastzimmers öffnete und mich eintreten hieß. Nun denkt Euch mein Erstaunen, als ich wahrnahm, daß Mütterchen mich, in der Zerstreuung, ganz augenscheinlich nach dem unrechten Zimmer, oder vielmer in den Himmel wies. Denn, als ich aufblicke, schweben, längst der Wände, schneeweiße Geister — ach, die beneidenswerthen Schleyer der mackellosen Form, die dich, du Herrlichste! verhüllen. Mit Küssen wurden sie bedeckt an das warme von Sehnsucht beflügelte Herz gedrückt — der süße Duft, der sie verlieblicht, mit vollen, gierigen Zügen eingesogen. Dann — du vergibst es mir! Dann wagte sich der Blick in das anstoßende, friedliche Kämmerlein, und haftete an dem heiligen Bette der Reinen, das brüderliche Cherubim bewachen.

Wie wohlthuend der freundliche, veredelnde Geist dieser Reinheit, dieser Ordnung und stillen Zierlichkeit, dieser ringsum verbreitete Blumen-Athem dem Sinne des Entzückten schmeichelte — wie das Bewußtseyn, es gehöre der Holdseligen an, jedem kleinen, weiblichen Geräth und Werkzeuge einen eigenthümlichen Reitz und Werth verlieh — wie beredtsam und rührend jetzt das Bild der Hochgelobten über dem Bethschemmel zu meinem

Geiste sprach — wie feurig, glühend, angefacht ich an der theuern Stätte sie begrüßte, wo Clara's unbefleckte Seele sich in Gott verlor. Der Schemmel trug den Abdruck ihrer Knie, die meinen füllten diese Spuren.

O, ich täusche mich nicht! ich seh in dem freundlichen Zufalle, der mir das Heiligthum der Geliebten zur Ruhestatt anweist, des Schutzheiligen Gunst, des Himmels Wink, die Leitung der Gebenedeyten. Innig, also treu; rein also ewig, ist meine Liebe, und Clara soll noch spät die warme, tief gefühlte Regung segnen, in deren Drange sie, so Gott und seine Heiligen es ihr vergönnen, dem Dränger mit kindlichem Vertrauen die Hand reicht. Clara Maria! Himmelstochter! Hochgefeyerte! willst du die Meine seyn? In Lust und Schmerz, für Zeit und Ewigkeit?

Clara hatte bis jetzt, voll süßen Bangens, bald zu Boden, bald gen Himmel, bald stürmisch ergriffen, in die flammenden Augen des Entzückten geblickt, und warf sich nun, von der Gewalt der frommen Wehmuth übermannt, vor dem Marienbilde nieder. Sie neigte schluchzend das Antlitz zur Erde, und ihre Seele bethete — O, lehre du mich thun nach deinem Wohlgefallen!

Und wie sie sich aufrichtete, die Hände, gefaltet, zu der Madonna erhebend, da schien es, als lächle ihr die Heilige, segnend und beyfällig zu,

und Deodat umschlang mit starkem Arme die Betherinn; er zog sie jauchzend an die Brust.

Brigitte, ihre Jungfrau suchend, fand das Paar noch Herz an Herz, versunken in den Zauberrausch des ersten, verlobenden Kusses; sie weilte froh erstaunt, und ging endlich, der Mutter, auf Clarens Geheiß, zu verkündigen, wohin sie, in ihrem Diensteifer, den liebenswerthesten der Ritter bettete. Die Alte aber lächelte, statt sie zu schelten, und sagte: — Weis ihn nur in das Gastzimmer, liebe Gitte, und daß mein Alter kein Wort erfahre — ich denke, es sey Gottes Finger.

Der Mittag sammt den Gästen kam. Schüsseln und Becher erklangen, es ging lustig her, die Schmecker priesen des Wirthes Glück und Geschick, seine Weisheit und seinen Keller, die treffliche Kochkunst der Hausfrau, und den Schatz der Schätze, welchen er in Claren besitze. Aller Augen und Gedanken richteten sich jetzt auf diese, man bestürmte sie mit zarten und unfeinen Schmeichelreden, die Bescheidene erglühete in Flammen holder Scham. Junker Deodat, ihr Nachbar, verstand die flehenden Blicke der Jungfrau; er bemühete sich, dem Witze und Antheile der Benebelten eine andere Richtung zu geben, trank deßhalb, als ein reicher

Bergwerksbesitzer, auf den Erfolg des Grubenbaues, und hing an diesen Trinkspruch die Erwähnung von einem äußerst bedeutenden Anbruche, der vor Kurzem auf seinem Gute gemacht worden war. Der anziehende Stoff beschäftigte die Gesellschaft bis zum Abend, und als sich dieselbe endlich, auf schwankenden Füssen, entfernt hatte, zog Deodat den fröhlichen, berauschten Wirth in das Fenster, und sagte — Ein Wort im Vertrauen. Der Geist der Träume, die in der Regel von oben herab kommen, berief mich vielleicht, Euch zu einem unermeßlichen Reichthum zu helfen. Mir träumte nähmlich, in der Charfreytags-Nacht, ich verfolge im Geist das Streichen jenes Ganges, auf dem sich neulich der gedachte Segen fand, und siehe da, er setzte, immer reicher und mächtiger werdend, in Euerem Keller zu Tage aus.

Lachend entgegnete der Bürger- und Münzmeister: — Ihr seyd doch ein Nimmersatt und schlimmer Gesell, der nicht von dannen weicht, so lang er noch ein Fläschlein Sekt im Hause spürt. Ich habe den kleinen Rest für Magenübel aufgespart, doch kommt nur mit, damit sich endlich auch der Eure schließe.

Damit rief er nach Licht, und ergriff den Schlüssel; Deodat folgte ihm, und sprach auf dem Wege: —

Ihr werdet bald genug erkennen, daß mich weder Lüsternheit noch Schelmerey zum Prophe-

ten machte, und daß Ihr der reichste Mann im Lande seyd.

Monhaupt sah ihn, ernst werdend, an. Wenn Euer Traum, wider Vermuthen, wahrsagt, so schwör' ich bey dem heiligen Sacramente, die Ausbeute bis zum letzten Quentlein mit dem Verkündiger theilen zu wollen. Aber Ihr faselt, junger Herr! denn ich kenne jeden Winkel des Kellers, hab ihn selbst, nach dem Kriege, von Knappen aushauen lassen, und keine Spur eines Erzlagers erblickt.

Und doch, fiel jener ein: ist der Gang, den wir finden werden, fast eines Lachters mächtig, stahlderb und so edel, daß Ihr den Ertrag ohne Weiteres in Stangen gießen und ausprägen könnt. Ich aber schwöre, meines Theils, kein Quentlein des Gewinns in Anspruch zu nehmen, erbitte mir jedoch, zum Zeichen der Erkenntlichkeit, die Hand Euerer jüngeren Tochter.

Ihr fordert das Unmögliche! fiel Monhaupt hastig ein; denn Clara Maria ist dem jungen Siegfried zugesagt — dem Sohne des Kanzlers, welcher bey Hofe so thätig für mein Bestes wirkte, daß man mich nächstens zum Landhauptmann bestallen wird.

Ich verkenn' Euch ganz, entgegnete Deodat. Wie? Clärchens Vater könnte, um zeitlicher Ehre Willen, an welcher er ohnehin bereits schwer genug trägt, das Kleinod seines Hauses und die schönste Zierde der Stadt diesem verdorbenen, ab-

geschwächten, wüsten Höflinge Preis geben, den bloß die Sucht nach Geld und Gut und Clarens körperlichen Reitzen anlockt —

Meine Sorge! rief jener geärgert: der Ritter ist besser als sein Ruf, und ein anmuthiges, kluges Weib vermag wohl mehr als zehn Patres über die Wildfänge: aber, bin ich nicht toll und thöricht, Euch, um eines gehaltlosen Traumes willen, mit meinen geheimen Entwürfen und Absichten bekannt zu machen?

Sie bleiben in meiner Brust verschlossen! betheuerte Deodat: und wir wollen für's Erste, um Hader und unnütze Worte zu vermeiden, den reichen, beyspiellosen Bergsegen in Augenschein nehmen, der Euch die Unthat ersparen wird.

Monhaupt lächelte hierauf wie der Verdruß und Zweifel; er schüttelte brummend den Kopf, schritt aber vorwärts, trat in den Keller, leuchtete hin und her, machte Glossen, und verstummte jetzt bey dem Anblicke des geöffneten, blitzenden Ganges, aus welchem gestern Clara in die Arme ihrer Mutter schwebte. Er zog endlich, von dem Führer veranlaßt, sein Messer hervor, um die Gattung des Erzes zu prüfen, erkannte es für gediegenes, sich der Klinge fügendes Silber, faßte Deodats Hand, und sagte: Das Kind ist dein! man findet den Siegfried mit Geld ab, und sollt' es mich eine Tonne Goldes kosten; jetzt aber sprich ein Vater-Unser, damit

ich gewiß werde, daß der Reichthum nicht ein höllisches, vom Geist des Abgrundes angezetteltes Blendwerk sey.

Deodat vollzog das Geheiß; empfing hierauf die Weisung, bis in das Grab zu schweigen, sich nächstdem, bey der Frau Bürgermeisterinn um die nöthige Beystimmung zu bewerben, und auf des Vaters Jawort zu berufen. Er ging, doch jener weilte unten, verzückt und jubelnd, vor der Bescherung, und in den Freyer fuhr der Geist.

Deodat schlich jetzt zuförderst nach der Kammer seiner Braut, und fand sie vor dem Kruzifixe auf den Knien. Sie richtete sich auf, er zog sie an das Herz, und sprach: — Dein Vater gewährte, und der Mutter bin ich gewiß, nun prüfe dich nochmahl, ob dir auch der feste Muth und der freudige Wille beywohnen dürfte, Vater und Mutter und die Genüsse und Umgebungen der Gegenwart zu verlassen, und mit einem Geiste zu ziehen.

Von Zärtlichkeit und frommer Sehnsucht durchdrungen, erwiederte Clara — ich prüfte mich, bin muthig und willig, verlasse zudem nichts, was in dir nicht tausendfällig ersetzt würde, und folge liebend und kindlich, dem Himmlischen, der mich Unwürdige erkor.

Um mein zu werden, entgegnete er: mußt du gleich einer Kirchenbraut, auf den Kranz irdischer Freuden verzichten. Sieh, ich beeilte mich, ein Opfer zu erretten, das die blinde, erbarmenlose Ehrsucht, dem Gott verhaßten Wüstling Preis geben wollte, und werde, von höheren Pflichten gedrängt, den Tag der Verbindung beschleunigen. Clara küßte erröthend seine Hand, und bath ihn mit Wehmuth, die selige Gewalt, welche ihm ward, an der schmerzerfüllten Muhme zu bewähren, die ein plötzlich ausgebrochenes Handgeschwür zur Kreuzträgerinn mache. Deodat erwiederte, schnell verdüstert, die Heilung liege außer den Gränzen seines Wirkungskreises, und Katharine gehöre dem Geiste der Vergeltung an, der mit gerechtem Maße messe. Der Eintritt der Mutter both die Gelegenheit dar, sie um die Hand ihres Töchterlein gebührlich anzusprechen; er konnte bey seinen, ihr bekannten Vorzügen, keine Fehlbitte thun, und veranlaßte Segnungen und Freudenthränen.

Am folgenden Morgen vertraute Brigitte, auf dem Naschmarkte, den Kräuterinnen und den Zofen einiger Rathfrauen, daß ihr Fräulein des Junkers Deodat erklärte Braut sey, und die Hochzeit schon auf den Sonntag Exaudi, und gewiß zu aller

Welt Erstaunen, ohne Klang und Sang, in tiefster Stille vollzogen werden solle. Sie konnten insgesammt nicht begreifen, weßhalb man damit so auffallend eile, und was den Prunk liebenden, der Förmlichkeit ergebenen Bürger- und Münzmeister zur Verkümmerung eines solchen Ehrentages bestimme. Einige Vorlaute und Argwöhnische vermeinten sogar, den Grund in der auffallenden Blässe und dem sichtlichen Zunehmen der Jungfrau zu erblicken, doch Brigitte ereiferte sich deßhalb; sie erklärte ihr Fräulein, den Schutz-Patron anrufend, für eine reine, fleckenlose Magd, und fand die alleinige Ursache in des Bräutigams bekannter Abneigung vor allen lärmenden und Aufsehen erregenden Gelagen. Ja, sie belobte nun, was ihr vorhin so tadelhaft erschien, und erwähnte seine gestrige Äußerung, laut deren er den Betrag der unterbleibenden, hochzeitlichen Ausgaben am Trauungstage unter die Stadtarmen zu vertheilen gedenke.

Deodat, der holde, verständige, hoch begüterte Rittersmann, war ein Liebling der Jungfrauen des Orts und der Gegend. Jede, die er bey öffentlichen Festen freundlich ansprach oder zum Reigen führte, fühlte sich geehrt, denn nur den sittlichsten und besten wiederfuhr diese Auszeichnung, vornähmlich auch, wenn die sinnliche Menge sie, wegen ihres Mangels an Liebesreitz, übersah und zurück setzte. Als nun das neue Brautpaar bespro-

chen ward, legte sich dießmahl auch der Neid und die Eigensucht Zaum und Gebiß an, denn Clarens reiner Werth, ihre Demuth und der Christussinn, welchen dieselbe, selbst an Feindseligen und schnöden Verläumderinnen bethätigte, hatte sie in den Augen der Gerechten neben ihre heilige Nahmenschwester gestellt, die Schelsüchtigen und die Splitter-Richterinnen entwaffnet und beschwichtiget. Des Ritters Wahl versöhnte demnach eine Jegliche, deren Sehnsucht bis dahin manch Luftschloß auf ihn bauete, nur haderten Alle mit dem Schicksal, das die Deodate, leider Gottes! so sparsam gesäet habe. Die Braut empfing denn doch viel kühle Glückwünsche, weil ihre tanzlustigen Mitschwestern, zu Folge der stillen Trauung, um die Genüsse eines, mindestens dreytägigen, glänzenden Festes gebracht wurden. Alle Matronen eiferten laut gegen die ketzerische Neuerung, begriffen nicht, wie die christliche Brautmutter zu solchem Unwesen die Hand biethen könne, und prophezeyeten dem künftigen Ehepaar einen sichern Verlust an zeitlichen Gütern, Ansehen und Ehre. Pater Ambrosius, der beliebte Franciskaner und Seelenhirt der vornehmsten Frauen und Jungfrauen, besänftigte jedoch die Tadlerinnen, mittelst der Bemerkung, daß es unziemlich seyn dürfte, bey Katharinens hoffnungslosem Zustande, welcher vorzüglich ihrem weichmüthigen Brotherrn und Pflegevater ans Herz greife, dem Saus und Braus der Weltlust Raum zu geben; Vater und

Schwiegersohn aber würden, wie er sie kenne, nicht vergessen, die Schuld in einem schicklicheren Zeitraume abzutragen.

Käthens Handgeschwür trotzte allerdings noch immer den Bemühungen der Wundärzte; es ergriff, vornähmlich in diesen Tagen, mit reißender Schnelligkeit den Arm, und der Pater Ambrosius hatte eben, am Sonntage Exaudi, das wunderschöne Liebespaar getraut, als der Bräutigam an ihr Bett gerufen ward.

Ich wünsche Glück! flisterte sie, kaum vernehmbar, demselben in das Ohr, und als nun Deocat über die Verscheidende hingeneigt, die Lippen zu Dank- und Trostworten öffnete, schob ihm Katharine plötzlich des Zwerges Gabe, das schwarze Küglein in den Mund, welches sich endlich, gleich bevor sie ihm kommen ließ, von der zerstörten Hand abgelöst hatte.

Deodat kehrte nicht wieder, auch vernahm man draußen kein Wort noch irgend eine Regung, und Ambrosius, welcher es für Pflicht hielt, die Kranke mit der Öhlung zu versehen, öffnete nun leise die Thür. Er fand Katharinen entseelt, und zu des Bettes Füßen den Bräutigam, von einem tödtlichen Schlagflusse getroffen.

Clara war indeß nach ihrer Kammer geschlichen, um für Katharinen zu bethen, und ihr, unter dem Beystande der Heiligen, alle die zahllosen Wehthaten und Thränen- zu vergeben, welche jene, von Kindes Beinen an, über die Duldsame brachte. Doch eben als sie das Knie vor dem Bild ihrer Schutz-Patroninn beugte, trat Deodat vor seine Braut. Zwar noch ihm Feyerkleide von Silberzindel, mit der rosenrothen Scherpe und dem sammtenen, reich gestickten Mantel angethan, aber webend und schwebend, wie ein ätherisches Gebild, und seine Worte schienen aus weiter Ferne herzutönen.

Clara vernahm sie mit bebendem Herzen. Deinem Deodat war sein Ziel gesteckt, sprach Sionit: er starb, und weil er sterben mußte, durch Zulassung, von meiner Feinde Hand. Die Engel erheben ihn, darum beweine den Glücklichen nicht, und es genüge dir, bis du ihm folgen darfst, an dem geistigen Freunde!

Die Braut aber weinte dennoch, laut und bitterlich, und als sie ihre thränenschweren Augen zu dem Gebild erhob, war es verschwunden.

Endlich trat Pater Ambrosius mit Clarens Mutter in das Kämmerlein, um sie allmählich auf das seltsame, verstörende Unglück vorzubereiten. Doch ehe er eines Wortes mächtig ward, versetzte die Braut mit Fassung und Ergebenheit — Hochwürdiger Herr! laßt uns das »Ex profundis« für

den Todten bethen, und meine gute Mutter geleite mich, sobald es düster wird, hinauf in's Magdalenen-Kloster. Die Äbtissinn, meine huldreiche Freundinn, wird mir vergönnen, an heiliger Stätte und in Vereinigung mit den Christus-Bräuten, das bedrängte Herz zu Gott zu erheben, und für den schnell Verlornen zu bethen. Alles Geschmeid aber, das mich eben schmückt und ärgert, verehre ich dem Kloster, zu Stiftung nöthiger Seelenmessen für ihn und die Todte.

Pater Ambrosius, im Innersten erfreut, statt des erwarteten, verzweifelnden Weltkindes, eine so fromme, duldsame, Gott ergebene Magd vorzufinden, die, im Schiffbruche des irdischen Glückes, sich selbst über den Vortheilen der Kirche vergaß, belobte sie, mit der ihm eigenen Beredsamkeit, und erquickte ihre trostlose Mutter mittelst der Versicherung, daß der Christenheit, in ihrem engelhaften Kinde, eine zweyte, heilige Clara zuwachse, und nach Verlauf von hundert Jahren, sich die Knie aller Rechtgläubigen vor ihrem Bilde beugen würden.

Die Kosten der reichen, ganz unnütz gewordenen Ausstattung, der Aufwand, welchen die Anwesenheit beyder Landesherren, zusammt der neulichen Gasterey und Katharinens stattliches Begräbniß ver-

anlaßte, hatten des Bürgermeisters Seckel erschöpft. Er schlich daher, als Frau und Gesinde bereits im Schlafe lag, nach dem Keller hinab, um sich, in dieser unterirdischen Schatzkammer mit einem sattsamen Patzen gediegenen Silbers zu versehen, und dankte im Stillen seinem verewigten Schwiegersohne für den unschätzbaren Nachlaß. Doch vergebens setzte Monhaupt jetzt das Eisen an, schwang vergebens nach Kräften das Fäustel, denn sein Erz widerstand gleich gediegenem Stahle; es trennte sich kein Stäubchen von der Masse, und bey jedem Schlag erscholl, im hintern Winkel, wo der nassauische Lotterbube begraben lag, ein schneidendes, kurz abgebrochenes Hohngelächter.

Dem Alten stieg das Haar zu Berge. Er floh, mit Zurücklassung des Gezähes, die Treppe hinauf, in seine Kammer, und schloß während dem Rest der Nacht, kein Auge.

Clara Maria hatte, bereits fünf Tage lang, in dem Magdalenen-Kloster der Sächsstadt getrauert und fest beschlossen, nach Verlauf der herkömmlichen Frist, den Schleyer zu nähmen. Da ließ die Äbtissinn selbige, eines Abends, zu sich entbiethen, empfing sie zwar mit der bisherigen Herablassung, doch ernster und feyerlicher als gewöhnlich: sie suchte

Claren, durch zweckdienliche Reden, auf eine beabsichtigte Eröffnung vorzubereiten, und sagte endlich: —

Liebe, geistliche Tochter, ich kann nicht umhin, dir zu gestehen, daß dein Hierseyn den Klosterfrauen, zu meiner tiefsten Bekümmerniß, viel Unlust, Ärgerniß und Schrecken verursacht, und dem Stifte selbst ein wesentlicher Nachtheil daraus zuwachsen dürfte. Ottilie, Veronika und Josephe, die drey arglosesten und gutartigsten Lämmer meiner Herde, zeigten mir bereits zu wiederhohlten Mahlen an, was ich nun selbst mit diesen meinen Augen erblickt habe — du weißt wohl was?

Clarens Gebehrde verneinte, denn die Spannung verschloß ihr den Mund —

Nicht? fragte jene. Es wäre meinem Töchterchen unbekannt, daß allnächtlich, während der Hora, wenn du mit uns ihm Chore kniest, eine stattliche, in Silberstoff und Sammet gekleidete Mannsgestalt hinter dir aufdämmert; und bis zum letzten Amen an deiner Seite weilt? Ja, Veronika schwört, daß sie dieselbe, gestern, durch die gesperrte Thür, in deine Zelle schlupfen sah, und daß das Trugbild deinem verschiedenen, ihr bekannt gewesenen Bräutigam, durchaus gleiche.

Clara war erblaßt. Sie äußerte, sich fassend, mit schwankender Stimme —

Ist dem so, hochwürdige Frau! so haben die Nonnen mindestens keine Ursache ihn zu fürchten,

da ein unsauberer Geist zuverlässig nicht in dem Heiligthume ausdauern würde.

Friede sey mit ihm! entgegnete jene: aber es leuchtet wohl ein, daß ein solches Zauberspiel dieselben anfechten und zerstreuen, und da hienieden so leichtlich nichts verschwiegen bleibt, dem Kloster nachtheilig werden muß. Zudem leben wir ja, den Heiligen sey's geklagt, ganz offenbar in der letzten Zeit, denn Satanas geht sichtbarlich umher, und hetzt und drängt die Gott vergessene Menge, alles was geistlich ist, tolldreist zu verhöhnen und zu verläumden. Hören nun die Spötter und Ketzer, deren Zahl, absonderlich unter dem Berg- und Kriegsvolke, Legion heißt, daß sich der Geist eines Ritters im Kloster umtreibe, so wird demselben sofort Fleisch und Bein, und den züchtigen, unschuldigen Klosterfrauen das Schandbarste angedichtet. Ey, da sey Gott für und die heilige Magdala, unsere hochgelobte Patroninn! Dieß Schwänlein duldet keinen Flecken. Noch gestern meldet uns, mein in Gott andächtiger Bruder, der Bischof von Meißen, welcher eben von einer Romfahrt zurück kehrte, daß der ausgezeichnet gute Ruf dieses Klosters, bis zu den Ohren des heiligen Vaters gedrungen sey, derselbe auch, seiner unwürdigen Magd, auf das ehrenvollste gedacht habe. Und so muß ich denn meiner Clara, so weh es mir thun mag, wegen aufhabender theuerer Pflicht und schwerer Verantwor-

tung, zu Sicherung des Gewissens, einen anderweitigen Zufluchtsort anrathen.

Die gebietherische Erklärung der Äbtissinn, bekränkte Deodats Nachgelassene um so mehr, da sie jene wie eine Mutter ehrte, sich von derselben, bis dahin, gleich einer leiblichen Tochter begünstigt sah, zudem eine besondere Vorliebe zu diesem geachteten Kloster hegte, und unter den Nonnen einige Jugend-Freundinnen und Verwandte zählte. Doch ergab sie sich sofort in ihr Schicksal, beugte die Knie vor der Hochwürdigen, empfing ihren Segen sammt nochmahligem, großen Dank für den reichen, diesem Kloster geopferten Brautstaat, und eilte dann nach der Krankenkammer, das zerrissene Herz in den Armen einer vielgeliebten Dulderinn auszuschütten. Es lag hier nähmlich ihre Nahmensschwester und Vertraute, die Nonne, Clara Schönleben, von den Folgen einer Verkältung gelähmt, seit Jahr und Tag auf dem Siechbette. Laut weinend warf sich die Bedrängte, im Sturme des aufgeregten Schmerzes, an das Herz der Leidensgefährtinn, klagte derselben ihr Weh, und drückte eben das glühende Antlitz an Clarens kühlenden Busen, als sich diese kräftig empor richtete, und von dem neu belebenden Geiste der Genesung verklärt, jauchzend ausrief: — Gebenedeyte, du hast mich geheilt! Der Herr ist mit dir!

Mit diesen Worten sprang die Hergestellte von ihrem Schmerzenlager auf, nnd wie ein junges

Steh in der Kammer umher, dann wieder in Clarens Arm, und hierauf pfeilschnell aus der Thür. In alle Zellen eilte sie, und rief: — Gelobt sey Jesus Christus! Und alle Nonnen folgten ihr, sie jubelten, gleich der entzückten Kirchenbraut, und kreuzigten sich über dem vernommenen Mirakel, die Wunderthäterinn aber warf sich in den Staub, und lobte freudeweinend den Barmherzigen, der sich an ihr verherrlichte.

Das Ereigniß ward alsbald der Frau Äbtissinn kund, welche, minder täuschbar und glaubensfertig als ihr Häuflein, nur zu wünschen wagte, daß hier mehr als ein seltsamer Zufall im Spiele sey. Hat der Himmel, sprach sie, auf dem Wege nach der Krankenkammer, zu der Priorinn, unsere fromme, von guten Geistern sichtlich heimgesuchte Kostgängerinn einer solchen Wundergabe wirklich und unzweifelhaft gewürdigt, so ist diesem Gotteshaus ein unschätzbares Gut zugefallen, welches sich in weltlicher und irdischer Hinsicht, der reichsten Zeche des Erzgebirges vergleichen läßt, und das Kloster, binnen Jahresfrist, zu einem der gesuchtesten Wallfahrts-Orte der Christenheit erhöhen wird. Laßt uns, in dem gedachten, preislichen Falle dieß auserkorene Werkzeug Gottes nach Kräften liebkosen,

festhalten, auf den Händen tragen, und Hand in Hand dahin arbeiten, daß selbige bey uns den Schleyer nehme.

Sie drückte Claren, welche noch in der Krankenkammer gefunden ward, mit Inbrunst an das Herz, pries die Beglückte selig, fragte dann beyläufig nach den Umständen des Vorganges, und machte es der geschmeichelten Pflegetochter sofort zur Pflicht, ihr Heil an einer noch viel hoffnungsloseren Kranken zu versuchen.

Diese Leidende war, durch den Mißbrauch der Bußmittel, der Kasteyungen und Nachtwachen, zur Blödsinnigen geworden. Betäubt für den Sinnenreitz, und jedem Eindruck unzugänglich, plärrte Helene zwar, vom Morgen bis zum Abend, die üblichen Gebethe, mußte aber übrigens wie ein Kind gewartet, gegängelt und gefüttert werden, und welkte, Trotz ihrer Jugend, dem Grabe zu.

Kaum hatte nun Deodats jungfräuliche Witwe, auf der Äbtissinn dringendes Geheiß, welche in Helenen mit Recht den Probirstein jener scheinbaren Wunderkraft sah, die Kranke mit der Hand berührt, ihr kaum den Mund, die Stirn und Brust geküßt, als die Verwilderung ihrer Gesichtszüge dem Geist einer wehmüthigen, sich allgemach erheiternden Freundlichkeit wich, welche die Herzen der Umstehenden rührend ansprach. Sie sank mit diesem Lächeln, von Schauern sanft bewegt, aufs Bett zurück, und in eine tiefe, dem Tode ähnelnde

Ohnmacht. Schon falteten Einige die Hände zum Gebeth, schon eilten Andere, den Arzt des Klosters rufen zu lassen, und wieder Andere äußerten sich in leisen aber bittern Glossen über Clarens zweydeutige, augenscheinlich nicht von oben herab kommende Gabe, als Helene wieder zu athmen begann, die Augen öffnete, verwundert und bestürzt umher blickte, und das natürliche Befremden über ihren Wiedereintritt in den Kreis des Lebens, mit einer Wärme und Besonnenheit äußerte, welche die Mißgünstigen stumm, die Guten froh, und die begeisterte Domina zur demüthigen Lobrednerinn der Gott vertrauten Clara machte, welche von der Rosengluth der verwundeten Bescheidenheit übergossen, nach ihrer Zelle floh.

Fast alle Nonnen des Stiftes wünschten sich jetzt körperliche Gebrechen, um ein Gegenstand für den Antheil der Layen und die Einwirkung himmlischer Mächte zu werden. Vor der Hand folgte Claren nur die alte Euphemia, und verlangte, mit ziemlichem Ungestüme, von den Finnen und Blattern befreyt zu werden, welche ihr hexenartiges Gesicht bedeckten. Jene bemühete sich jedoch umsonst, dem Begehren genug zu thun; die bösartige Alte ging endlich, spottend und scheltend, ihres Weges; man

folgerte daraus, daß Clarens Kraft nur an dem Frommen und Sittlichen bekleibe, und mehr als eine der Jüngeren, welche bereits auf dem Sprunge stand, die Wunderthäterinn zu beschäftigen, kehrte, verzagend und betrübt, zurück.

Clara schlich jedoch, vom Geiste des Erbarmens getrieben, um Mitternacht zu der Unglücklichsten von Allen, welche die Clausur enthielt. Zu einer Gemißhandelten und Verabscheueten, die im Kerker schmachtete, weil sie, zum Gelübde der Entsagung gezwungen, diesem Zwinger entrann, in den Armen eines Lieblings gefunden, zurück geschleppt, und durch Schmach und Schrecken, durch unmenschliche Büßungen und Geißelstreiche, an den Rand des Grabes gebracht worden war. Magdalene hatte bereits von der Layenschwester, ihrer Wächterinn, die Wunder vernommen, welche eine weltliche Frau, vor wenigen Stunden, im Kloster verrichtete; sie hatte still die Heiligen angerufen, diese Geweihte auch in die Nacht ihres Kerkers herab führen zu wollen, und jetzt stand Clara vor der Strohgarbe der Erhörten, nannte sie mit zärtlichem Nahmen und streckte die Segenshand nach ihr aus.

Gestrenge Frau! eiferte die Layenschwester, welche nicht gewagt hatte, derselben den Eintritt zu verwehren: Ihr steht in Gefahr, Euch durch den frevelhaften Mißbrauch dieser hochheiligen Gottesgabe zu versündigen. Dieses schnöde Laster hier

ist nicht werth, daß ihm geholfen werde, auch sagt man ja, daß Eure Kraft nur in den Züchtigen und Gerechten mächtig sey.

Ist Gott mit mir! entgegnete Clara mit leuchtenden Blicken: so wird er diese Kraft vor allen an den Verirrten und Verblendeten bewähren, denn der gute Hirt verließ bekanntlich seine Herde, um ein einziges, vermißtes Lamm zu suchen und heim zu locken. Magdalene, der Engel Freude, unsers Klosters Stolz, war einst nicht würdiger, und es gibt, wie mich bedünkt, der Züchtigen und gerecht Scheinenden viel, welche tief unter dieser Gefallenen stehen. Ein zärtliches, sehnsüchtiges Herz, ein feuriges Blut, und die stille Handreichung des bösen Feindes, führen leicht das edelste Gemüth in's Verderben. Doch weit verdammlicher ist die kalte, herzlose Männinn, welche lieber den Stab über der Nächsten Haupt, als den Armen das Brot bricht, die Gefallenen lieber höhnt als tröstet, lieber Übel ärger als gut macht. Ihr seyd von diesen, hebt Euch weg!

Die Layenschwester ging, verschämt und verstummt, ihres Weges, und Clara neigte sich, erbarmend, zu der Schluchzenden herab. Erhoben von der tröstlichen Rede und in die süße Wehmuth der Dankbarkeit aufgelöst, küßte diese den Saum ihres Gewandes; ihr war, als ob ein Seraph sie umfinge; der lang entbehrte Schlaf versetzte sie gleich darauf in das wohlthuende Heilbad aller Schmerzen.

Als endlich die Wächterinn, am Morgen, in den Kerker zurück kehrte, fand sie ihn leer; denn Clara hatte die Büßerinn bereits wieder heimgesucht, hatte ihre Wunden geschlossen, die versunkenen Kräfte neu beschwingt gefunden, und Magdalenen zu den Füßen der Domina geführt, die ihr, um der geltenden Fürsprecherinn zu schmeicheln, Vergebung zugestand.

Die Nachricht von dem hochwichtigen Ereignisse verbreitete sich schon am gestrigen Abend, und veranlaßte ein um so lauteres Jubiliren, da die begabte Andächtige der Stadt angehörte. Jede ihrer Freundinnen, welche irgend einen Fehl im Innern hegte oder zur Schau trug; welche mit Warzen, Sprossen, Flechten, Karfunkeln, Skropheln oder Tumoren beschwert; zu bleich oder zu braun, zu platt oder zu fett, einseitig oder eckig war, ging schon im Geiste der sicheren Ausbesserung entgegen. Die Siechen im Spitale entbothen sämmtliche Berg- und Wehrstands-Krüppel ihrer Bekanntschaft zur Theilnahme an der vorhabenden, freyen Nacht; der Stadbader knüpfte sich als Schatten des Gemähldes, von den wenigsten seiner Kunden bedauert, im Pferdestall auf; sein Nebenbuhler dagegen schien hehr und froh, denn nun konnte er, gleich den Andern, um so herzhaf-

ter pfuschen, da zu St. Magdalenen, im schlimmsten Falle, eine Wiedergutmacherinn waltete.

Der Klosterhof füllte sich, nach Sonnen Aufgange, mit einer Gesellschaft an, welche vielleicht nur am Teiche Bethesda ihres Gleichen gehabt hätte. Den Hülfbedürftigen folgten die Neugierigen, immer pressender ward der Gedrang, immer betäubender das Gewäsch; ein Rudel kreuzlahmer, triefäugiger Xantippen und verstümperter Kriegsknechte und Knappen, focht, mit Zung und Krücke, um die Ehre des Vortrabes. Jetzt endlich flogen die Ausreiter und Stadtdiener herbey, und sprengten den Knäuel, denn Monhaupt, der Proconsul, erschien in gedoppelter Herrlichkeit, als Vater der Stadt und einer Heiligen! auch erkannte ihn das tosende Juchhey der Pazienten-Legion, unter Schwenkung der Mützen und Barette, in beyden Eigenschaften an.

Die Äbtissinn hatte denselben bereits durch den Pater Ambrosius unterrichtet, und Glück gewünscht, ihn in einer schmeichelhaften Zuschrift selig gepriesen, und nebenbey bemerkt, wie wohl es gethan seyn würde, die hochbegnadigte Frau, ihrem geistlichen, dem Himmel zugewandten Sinn und dringendem Verlangen gemäß, den Schleyer im Magdalenen-Kloster nähmen zu lassen, und damit der Weisung des heiligen Geistes nachzukommen, welcher so vernehmlich aus ihr spreche.

Der weltkluge Vater gewahrte jedoch in diesem Rathe nur die Locktöne des Eigennutzes, und es beschäftigten ihn, von diesem selbst nicht frey und voll Ehrgeiz, weit höhere, mit diesem Vorschlage nicht zu vereinbarende Pläne. Er erschien demnach um der zuvorkommenden Äbtissinn Gleiches mit Gleichem zu vergelten, um dieselbe mit Hoffnungen zu erfreuen und Claren jetzt, für's Erste, in das väterliche Haus zurück zu führen. Der Churfürst selbst würde keine ehrenvollere Aufnahme gefunden haben. Die Domina empfing ihn im Sprachzimmer, an der Spitze der gesammten Nonnen, welche sofort sein Haupt mit einem Palmenkranze schmückten. Sie hielt der Tochter Hand in der ihren; sie versicherte, nach den ersten Begrüßungen, bereits im Laufe dieser Nacht an den heiligen Vater geschrieben, selbigem das hohe, dem Kloster gewordene Heil angezeigt, und Seiner Gestrengen dabey, als eines der getreuesten und ruhmwürdigsten Söhne der Kirche, mit Eifer gedacht zu haben.

Der Bürgermeister äußerte sich ebenfalls, nach Maßgabe des Empfanges und im Geiste der Andacht und Vaterfreude, und führte endlich seine Tochter, von einer Layenschwester geleitet, des Volkes wegen, durch die Kreuzgänge und über den Gottesacker nach seiner Wohnung. Nichts blieb gewisser, als daß sie dort ihr Haus bestellen, und dann für immer in den Schooß der heiligen Magdala zurück kehren werde. Die Mutter empfing ihr Kind, wie Maria den gött-

lichen Sohn, als er aus dem Tempel zurück kehrte, und zerfloß in frommen Wonnethränen. Brigitte warf sich ihr zu Füßen.

Am Abend entboth der Vater Claren auf sein Zimmer, um sie in Frage zu nehmen, zu ergründen, ob selbige vielleicht nur zum Werkzeug eines pfaffischen Gaukelspieles gemißbraucht worden sey, und sie, im Gegenfalle, zu Gunsten seiner Zwecke, zu bearbeiten. Die Fromme hielt es für Pflicht, ihm von jener Erscheinung am Osterfest, von ihrem ungesuchten Verkehre mit der Geisterwelt, von den überirdischen Kräften zu sagen, die sie allmählig in sich verspürt habe. Monhaupts Erstaunen wuchs mit jedem ihrer Worte, und als die Tochter geendet hatte, ergriff er plötzlich den Kellerschlüssel und das Licht, führte sie hnab, vor den Gang, welcher, seit Deodats Hintritt, allen Angriffen widerstand, klagte über dieß betrübende Unglück, und sprach: —

Nicht um den Seckel zu füllen, zu schlemmen und zu prassen, möchte ich mir dieß unbestreitbare Eigenthum zueignen; gedenke vielmehr, den Kirchen- und Schuldienern damit unter die Arme zu greifen, und, nach Befinden selbst ein Frauenkloster zu stiften, dessen erste Vorsteherinn du werden, und es damit, Kraft der wundervollen Salbung die dir geworden

ist, zum berühmtesten und besuchtesten im Sachsenlande machen würdest.

Zwar lehnte Clara, in ihrer Demuth, diese zugedachte Erhöhung mit Eifer ab, belobte dagegen des Vaters frommen Zweck, und meinte, sie hoffe zu dem Wohlwollen Sionits, der sich ihr bisher fast täglich und immer heilbringend verkündigt habe, diesen seltsamen, von Geistern des Abgrundes bewirkten Zauber zu lösen, ihm selbst aber, ganz ohne sein Bemühen, zu so viel Mark feinen Silbers, als er eben bedürfe, zu verhelfen. Damit schlug Clara zuförderst das Kreuz über der Stirn, der Brust und den Händen, hauchte dann ihre Fingerspitzen an, und plötzlich entsprang aus jeder ein niedlicher, dem Finger an Länge gleicher Bergknappe. Sie sammelten sich auf ihrem Schooße, klommen dann an dem Pater-Noster des Gürtels hinab, legten sich alsbald, in den Klüften des Ganges, vor Ort, und begannen, voll Eifer und Geschick, das Werk.

Der Bürgermeister stand versteinert; er wollte seinen Augen nicht trauen, und rief endlich, zwischen Freude und Bekümmerniß —

Ach, wenn es Hundert! wenn es Tausend wären!

Clara wiederhohlte sofort den einfachen Proceß, und wie vorhin entstanden und fuhren, je zehn und zehn, an der geweiheten Corda herab, und die Kellerwand erschien wie von Johannis-Würmlein

bedeckt, denn die tausend winzigen Grubenlichter waren insgesammt sichtbar, und der angeschürfte Gang vervielfachte den Glanz; er flimmerte wie die Eisbank im Mondstrahl. Die Fäustel der emsigen Arbeiter entlockten dem Erze, Schlag auf Schlag, süße, geregelte Töne, deren Zusammenklang die Weise eines geistlichen, damahls beliebten Bergliedes ergab, und da sich, mit jedem ihrer Schläge, ein mindestens lothschwerer Brocken vom edelsten Geschicke löste, so lagen, nach Verlauf von einigen Minuten, an zehn tausend Mark Silbers zu den Füßen des Bürger- und Münzmeisters.

Ich habe vor der Hand zur Gnüge! sprach er zu Claren: und wünschte nur, daß der edle Segen bereits geschmolzen und in tragbare Silberkuchen umgeformt seyn möchte, damit derselbe, ohne Aufsehen hinauf geschafft und sofort benutzt werden könnte.

Es gilt den Versuch! erwiederte die gefällige Tochter, nach kurzem Besinnen; hauchte nun abermahls auf die rosigten Fingerspitzen, und alsbald erschien, auf demselben Wege, ein Häuflein eingeübter Hüttenleutchen. Sie waren mit Stecheisen und Forkeln, mit Glöthhacken und anderem, nöthigem Werkzeuge ausgerüstet, und eilten nach dem verstecktesten Winkel des Kellers, um ihr mystisches Geschäft zu betreiben. Bald ward es dort hell, aber der Hüttendampf verhüllte die Arbeiter. Auf einen Wink des Bergvogtes trugen die Knappen das ge-

wonnene Erz nach den Öfen, und Vater Monhaupt war abermahls nur um fünf Minuten älter worden, als ein entzückender Silberblick ihm die Vollendung des Processes verkündigte. Er stand, in Erstaunen versunken, unter den fertigen Kuchen, der niedliche Schiedswardein reichte ihm, mit einem tiefen Reverenz, den Proben-Zettel; Monhaupt dankte verbindlich, und sagte zu Claren: Frage doch, was ich schuldig bin, und schicke dann das kleine Geschmeiß in Gottes Nahmen wieder heim.

Da schlug die Jungfrau drey Mahl in ihre Hände, und jene stellten sich Gliederweis auf. Der Bergvogt ordnete, unter dem Beystande des Ober-Steigers, die Reihen, versammelte das bestverdiente Hüttenvolk auf dem rechten Flügel, den Sänger-Chor vor der Mitte, befehligte den Abzug, und ließ die schön marschirende Truppe vor Clärchens Füßen wieder einschwenken.

Der Berg-Aufzug, mit welchem man jüngst den beyden, versöhnten Landesherren, während ihres Hierseyns hofirte, ward, mit diesem verglichen, zur Armseligkeit. Zwar hatten sie oben durch Zinken, Pauken und Posaunen viel rohen Lärm erregt, und weder Pech noch Unschlitt gespart, hier aber loderten ätherische Flammen, und es entsprang aus dem Zusammenschlagen des magischen Gezähes, und aus den Nachtigall-Tönen der Sänger ein Strom der zartesten Harmonie. Als sie jetzt endlich die hellen Grubenlichter schwangen und ihr tausendstimmiges

Glückauf! die Meisterinn feyerte, da hätte diese an die Wonne der Puppenzeit erinnert, gar gern die ganze, holdselige Schar auf ihren Schooß versetzt, beäugelt und geküßt. Die Knäppchen sprachen zudem ihr Gefühl und den Wohlgefallen an dieser Opferung viel gemüthvoller und frohsinniger aus, als Jene neulich ihre schuldige Theilnahme vor dem Schlosse; es erschien hier gleichsam jeder Einzelne als ein freywilliger Jubilirer, während dem ihre grämlichen Halbbrüder die Festlichkeit eine unnütze Schererey nannten, auch zum Theil die Lampen, gleich den thörichten Jungfrauen, vernachläßigt hatten.

Vor allen beeiferte sich der engelschöne Bergvogt, die Beachtung seiner Gönnerinn zu verdienen. Als er die stark vergoldete Barthe senkte, legte ihr derselbe, seinem Gebehrdenspiele nach, damit gleichsam das Herz vor die Füße, und die erglühende Blüthe der Anerkennung auf Clärchens Wangen berechtigt zu der Muthmaßung, daß auch ein fingerlanges Männchen, immer Mann genug sey, das Mitgefühl selbst einer angehenden Heiligen zu erregen.

Von dieser süßen Wallung beherzt gemacht, faßte sie jetzt den angenehmen Vorgesetzten bey den Beinchen, stellte denselben auf ihren Handteller, rühmte sein Aussehen, seine Bekleidung, seinen Diensteifer, und bath ihn, der allerliebsten Knappschaft von ihrer vollkommenen Zufriedenheit mit den Leistungen und Gesinnungen eines jeden zu sagen. Dem Reitzbaren

traten, bey dem Empfange dieses Ehrensoldes, zwey Thränlein in die Augen; er ward nun auch nach Kräften laut, und äußerte sich, der holden Weiblichkeit entsprechend, so genugthuend und beredsam als irgend Einer seines Ranges und Standes, befehligte dann, vom Schooße der Gönnerinn aus, den Heimzug, und ließ die Truppe zu diesem Behufe, mit Zügen, rechts vorwärts abmarschiren.

Die Richtung des Marsches führte das gesammte Völkchen, zu Clärchens Beängstigung, an ihr empor, und als dasselbe bis zu dem Halsstreif ihres geräumigen, ungeschürzten Nachtkleides gelangt war, verschwand es, unter noch mahligem, einstimmigen Glück auf! nach bergmännischer Weise.

Ein wüster, immer gerade zu gehender Hausfreund — Kunz von Kaffung — suchte jetzt den glücklichen Proconsul, zu seiner Bestürzung, im Keller auf. Gedachter Ritter hatte sich, als Hofmarschall und Kriegsbeamter, in des Churfürsten Gefolge befunden, da derselbe die Stadt überrumpelte, um die Bewohner, wie wir oben erzählten, seinem Bruder Wilhelm abspenstig zu machen. Kauffung war damahls des Bürgermeisters Gast, war als ein Günstling des Sanftmüthigen und furchtbarer Eisenfresser aufs Köstlichste verpflegt, aufs Ehrenvolleste behandelt, und beym Pokal des Wirthes Freund und Gönner worden.

Als nun derselbe, am Schlachttage von Gera, von den siegenden Hussiten gefangen und nach Böhmen abgeführt, viertausend Gülden für seine Loslassung zahlen sollte, wandte er sich zuförderst an den Churfürsten, vermeinend, seine vieljährigen Hof- und Kriegsdienste würden, nächst der Gunst des Lehnsherrn, ihm jetzt zu Gute kommen, und dieser kein Geld achten, um einen so erprobten, vor den Riß tretenden Vasallen, nur recht bald wieder an seiner Seite zu sehen. Dagegen ließ der Churfürst, welcher diesen rauhen und gewaltthätigen, von Neidern und Hassern obendrein verschwärzten Freund vielleicht nicht ungern entbehrte, Ritter bedeuten, er habe damahls nicht als Landsaß, sondern als Söldner gedient, und in dieser Eigenschaft keinen Anspruch; auch fehle es an Geld, Kunz müsse sich demnach selbst zu helfen suchen. — Dabey blieb es, trotz Kauffungs weiteren, nachdrücklichen Vorstellungen; er suchte nun, bey Mehreren, deren Säckel ihm in glücklichern Tagen offen stand, um Vorschuß an, aber des Churfürsten Benehmen hatte plötzlich die Herzen und die Beutel der Hofleute versiegelt. Er wendete sich endlich an den Bürgermeister Monhaupt, welchem eben der Ertrag seiner zahlreichen, einbringlichen Bergtheile auf dem Halse lag — welcher überdieß in den zwar verwüsteten aber werthvollen Gütern des Ritters ein hinreichendes Unterpfand erblickte, und von den verhießenen Zinsen angekirrt, demselben beystand.

Der nützliche Liebesdienst hatte das freundliche, bisher unter beyden Männern bestandene Verhältniß, noch verengert. Als Kunz jedoch späterhin, zu Folge des Friedenschlusses, den Kriebstein und andre Vitzthumische Güter, welche ihm der Churfürst ehemahls zur Schadloshaltung für das verwüstete Eigenthum zugetheilt, wieder abtreten mußte, und unentschädigt blieb, da wünschte jener um so mehr, selbigem das Darlehen versagt zu haben, weil der fortdauernde Zusammenhang mit dem Gefallenen ihm jetzt am Hofe schaden konnte, dessen Gunst und Beachtung Monhaupt zu erwerben und für die Zwecke seines Ehrgeizes zu benutzen gewußt hatte.

Jetzt aber ging Herr Kunz, noch hoffnungsreich und ähnlicher Entwürfe voll, in Geschäften durch Freyberg; suchte, spät ankommend, den Freund auf, um sich ein Nachtessen zu erbitten, hörte von dem diensthabenden Rathdiener, daß Seine Gestrengen im Keller hausire, hörte das gern, nahm jenem die Leuchte aus der Hand und eilte, von sonst her Bescheid wissend, hinab, um den Nachttrunk an der Quelle zu schöpfen.

Der Ritter trat mit einer biderben Glosse über die Wahl des bürgermeisterlichen Studierstübchens in das Gewölbe, und wollte eben einen Fluch über die Leere desselben, an das schallende Gelächter hängen, als Clarens Anblick ihn versittlichte.

Auch Euch findet man hier? fuhr er mit fallender Stimme fort: edle Jungfrau oder Frau oder Wittwe! die, wie ich schon im Thor vernahm, von Gott und seinen Heiligen zur künftigen Patroninn dieser frommen Bergstadt erkoren ward. So bittet denn für mich, Holdselige! jetzt und in der Stunde meines Absterbens, Amen!

Ich werde! entgegnete sie ahnungsvoll, der Vater aber rief, um seine Bestürzung hinter Scherzen zu verbergen: —

Kunz! Kunz! die böhmischen Frauen, bey denen Ihr gefangen lagt, haben Euch, wie ich spüre, im Christenthume wacker festgesetzt; Ihr sucht die Wittwe da, bloß ihrer Frömmigkeit zu Ehren, im Keller auf.

Tretet in den Beyschlag, gestrenger Ritter, unterbrach ihn Clara, eine Gitterthür öffnend: der Vater leuchtete diensteifrig vor. Den Beyschlag bildete ein ausgeweißtes, mit Tisch und Bank, mit Humpen und Pokalen und einem vollen Mutterfäßchen versehenes Kämmerlein, in das der Consul oft, an heißen Sommertagen, mit seinen Vertrauten flüchtete, um im Kühlen zu trinken, und ungestört sich über Land und Stadt und Leute berathen und auslassen zu können. Kunz von Kauffung hatte ihm hier schon öffter reinen, wohl auch unreinen Wein über den Hof und die Hofleute und den Geist und Gang der gegenwärtigen Staats-Actionen eingeschenkt; er setzte sich jetzt, des heim-

lichen Plätzchens froh, alsbald fest, leerte den gewaltigen Becher, welchen ihm Clara kredenzte, in einem Zug auf ihr Wohl, einen zweyten auf das Heil Seiner Gestrengen, und als jene bald darauf, mit Brot und kalter Küche, in den Keller zurück kehrte, hörte sie bereits auf der Treppe des Schreyers Stimme und auch des Väterchens Augen funkelten, gleich dem Grubenlicht des kleinen Berghäuptlings, als sie in den Beyschlag trat.

Der Ritter ergriff sofort Clarens Hand, er drückte sie stürmisch an die Lippen, an die Brust; er sprach: —

So eben hör' ich von dem Alten da, daß Katharine, Euer Plagegeist, das Zeitliche gesegnet hat, und freue mich, das Lämmlein vor dem Wolf geschützt zu sehen.

Wolf? Plagegeist? fiel Clärchen ein: wer sagt Euch das? Die Arme ruh' in Frieden! Der Herr rief sie ab.

Hierauf erwiederte Kunz — Das müsse der Herr im Überschwange seiner Barmherzigkeit gethan haben, denn so weit er Käthen gekannt, sey dieselbe des Geyers Vorlauf, sey keines Menschen Freund, ihm selbst aber besonders deshalb auffässig gewesen, weil er sich nicht erwehren können, die leutselige, anmuthige, himmelholde Clara derselben in alle Wege vorzuziehen. Kunz mahlte nun, nicht ahnend, wie weh er, durch dieses Ehrengedächtniß, ihrem Verzieher thue, oder boshaft genug, dem-

selben zum Angehör zu sprechen, die Unholde nach dem Leben; er brachte eine Reihe stadtkundiger Übelthaten auf den Tapet, deren Käthe sich theils schuldig, theils verdächtig gemacht hatte, sprach ihr, auf den Tisch schlagend, gleich dem Todtenrichter das Urtheil, und warf Katharinen in den untersten Höllenpfuhl.

Clara entfernte sich, als es ihr nicht gelingen wollte, das Gespräch auf einen harmloseren Gegenstand über zu führen. Monhaupts schwer werdende Zunge strebte vergebens gegen den Schreyer an, und dieser ging sofort, von Käthens Wandel zu der Welt Lauf und zu den Verkürzungen über, die er, zu Folge seiner Ansicht, dem Undank und Wankelmuth des Churfürsten zuschrieb. Den Tisch, wie vorhin, mit Fäusten schlagend, rief der Ritter: —

Ich frag, ist das gerecht? Pflugk und Salasch werden zugleich mit mir gefangen, und gleiche Brüder, heißt es, gleiche Kappen! Nun, was geschieht? Sie löst der Churfürst aus, mich, den Gedientern, läßt er sitzen. Sie sollen als Landsassen, ich nur als Söldner gefochten, und meinen Lohn, als solcher, dahin haben. Da schlag das Wetter drein! Trug ich denn nicht, gleich den Landsassen, mein einziges Fell in die Geraer Fleischbank, und ist das irgend Einem um alle Schocke feil? Weiß indeß nur zu gut, wo das Häslein im Pfeffer liegt. Der Pflugk, Ihr kennt ja den schmucken Gesellen, ist aller Hofscharmanten Herzallerliebster;

nach Kunzen dem Bären aber, fragt selbst der Hof-Aschprudel nicht, und Sallasch hat sich angeschwänzelt. Einst wollte, während des Waffenstillstandes, Anno vierzig und sieben, Seine churfürstliche Gnaden Dero Gemahl und den Hoffräuleins ein Jagdfest in der Heide geben, und hatte dazu, für den Tanz einen geräumigen Platz täfeln, und mancherley sinnreiche und kostbare Anstalten treffen lassen, so, ohne Ruhm zu melden, mir dem Hof-Marschalk alle Ehre machten. Nun aber, als es fortgehen soll, als das gesammte Frauenzimmer bereits im Vorgemach versammelt ist, umzieht sich stracks der Himmel, es fallen Tropfen, der Churfürst tritt heraus, und sagt verdrießlich: —

Ey! Ey! Und dann zu Sallaschen, welcher selbiges Mahl als Hof-Junker zu Platze war: — Mich will bedünken, daß die Freude jämmerlich in den Born fallen werde. Sallasch aber gebehrdete sich, als ob er unsers Herr Gottes Wettermacher geworden, vermaß sich hoch, es sey nur ein Übergang und gab guten Trost.

Und was meint Ihr, Kunz von Kauffung?

Dem Gecken von Sallasch zu Trotz und dem Anschein gemäß, entgegne ich — Gnädigster Herr, wenn ich meinen soll, so liegt die Freude bereits im Borne drinn!

Da lächelte mein Friedrich, wie er, seiner immerdar mächtig, im Ärger zu thun pflegt, und trat, sich schnell abwendend, an das Fenster —

Jetzt fährt ein Wind herbey, die Wolken brechen, die Sonne scheint, es klärt sich auf, der Herr ruft freudig: — Vorfahren! und spricht zu dem hoffärtigen Wetter-Propheten — Mein Sallasch, du sagtest wahr! die Churfürstinn wird heut um Eins so gern mit dir tanzen! Und wahrlich und wahrhaftig wiederfuhr dem Milchbart, zu Aller Erstaunen, diese Ehre; mir aber bohrte der lustige Rath, im Vorbeygehen, einen Esel, und draußen sah mich Keiner an, und für die gehabte, treffliche Mühe hatte ich den leidigen Teufel zum Danke.

Kunz eiferte noch lange und trank, wie er sprach, stürmisch und ungemessen, und lallte sich endlich in den Schlaf hinein; Monhaupt schnarchte bereits.

Jetzt trat Schieferling mit Käthen, seiner gegenwärtigen Gefährtinn, aus der Mauer. Sionits erklärte Vorliebe für dieß Haus, hatte es derselben unmöglich gemacht, seit ihrem Abscheiden darin zu spucken, doch vernahm sie jedes Wort, das Kauffung vorhin, über die Laster der Verstorbenen fallen ließ, und hätte ihm jetzt unfehlbar mit seinem eigenen Schwerte den Garaus gemacht, wenn ihr die Todesart nicht viel zu schmerzenlos und unbefriedigend erschienen wäre. Überdem rieth Schieferling mit gebietherischem Nachdruck zur Mäßigung,

er wehrte ihr sogar, Kunzens ansehnliche Ohrlappen an das Tischblatt zu pflöcken, und sprach: —

Käthe, mein Weib! gib endlich der Selbsterkenntniß Raum, die Euch Verblendeten oben abgeht, und doch der einzige, ächte Stein der Weisen ist. Der Ritter hat, beym Schwefelkies, in Bezug auf dich, die reine Wahrheit gesagt; denn würdest du wohl, wenn er log, mit Haut und Haar, für Zeit und Ewigkeit die Meine seyn? Aber ich sehe viel anderes Werg an seinem Rocken, mit dem du ihn umspinnen kannst.

Käthe erwiederte in ihrem Grimme: Gleich spinne ich einen Strick daraus, den Schänder zu erdrosseln.

Nur gemach! fiel er ein: würdige Hexen übereilen sich nie; sie martern ihre Feinde, wie Eure Kinderchen ein gehaschtes Insekt. Ihr, die Ihr kein größeres Glück als das elende Daseyn auf diesem Pilze kennt, seht nur im Todschlage den Triumph der Rache, und ahnet nicht, daß dieser Schlag die Kette eines Gefesselten sprengt, und ihn beflügelt. Wer leiden soll, muß Eueres Gleichen bleiben — muß hoffen und gewinnen, verlangen und genießen, und dennoch weder gestillt noch zufrieden, und immer heißhungeriger und durstiger werden. Dann bricht das Herz, selbst auf dem Throne, des Tages zu tausend Mahlen, und jeder Athemzug wird, im Dunenbette wie auf verfaultem Strohe, zum verwünschenden Wehlaute.

Erreg' im Menschen Willen ohne Kraft, Kraft ohne Muth, Muth ohne Mäßigung, und fache seinen Dünkel gehörig an; so wandelt der Gottverhaßteste Dämon, ihm gegenüber, noch auf Rosen und auf ebener Bahn. Soll uns Clara, dein Halbschwesterchen, nicht um diesen gallsüchtigen Schreyteufel bringen, so wird es allerdings Zeit, ihm die Weihe zu geben. Paß' auf, so lernst du was!

Schieferling neigte sich alsbald zu Kunzens Ohr, und flisterte:

»Großer, verkannter Mann und Patriot! Retter des Churhauses! Opfer des Undanks, das der Welt Lohn beugt! Was wär' aus Sachsen, aus Nürnberg, aus dem gesammten deutschen Reiche, ohne Kunzens Arm und seine Thatkraft geworden? Aber Deinem Lehnsherren bist du zu witzig, aber die Höflinge fürchten die Flamme der Wahrheit, die deines Schwertes Damascener ist; aber das Volk spricht auf den Bierbänken, und wo es sich äußern darf — Kunz ist kein Simpler! Der wird sich helfen; gebt nur Acht! und mit demselben Maße messen, mit dem er gemessen ward — Blut für Gut! die Kinder für den Kegel! Dran und drauf, hilft wieder auf! Der Held von Kaufsfung läßt sich nicht spotten!«

Kunz öffnete jetzt, aufschauernd, die Augen. Er sah das schwefelgelbe, verkrüppelte Ungetüm an seiner Schulter haften, sah, jenseit der Tafel

die gräuliche, in einen blutfarbenen Mantel verhüllte Käthe, und sank, betäubter als zuvor, auf den Boden.

Des Hauses Tochter dachte zum Voraus, daß Wirth und Gast, wie schon manchem zusprechenden Freunde wiederfahren war, sich da unten fest trinken würden, sie schlummerte, ihrer Rückkehr harrend, ein; sie eilte, mit dem ersten Frühstrahl, nach dem Keller zurück, und fand die Schläfer im Erwachen. Kunz sprang empor, er schüttelte den Sand ab, der ihm zum Bette diente, rieb die Stirn, und brummte, von der Lebendigkeit jener Erscheinung bedrängt —.

Blut für Gut? Die Kinder für den Kegel? Ey, dazu kann Rath werden! Der Kegel, deucht mir, ist der Kriebstein, und die Kindlein sitzen der Frau Churfürstinn im Schooße — Das walte Kunz! Ja, dran und drauf; dein Recht ist das beste.

Eile mit Weile! fuhr er, schnell besänftigt, unwillkührlich fort, denn eben legte Clara, in ihrer holden Weise, die Hand auf seine Schulter, um zu fragen, wie er geruht, und was ihm zum Frühstück genehm sey?

Euer Segen! fiel Kauffung erschüttert ein, warf sich vor der verehrten Jungfrau nieder, und

umfing ihre Knie, und Clara, in dem Hochgefühle ihres Adels, ihrer Reinheit, und der Weihe, die ihr von Oben gekommen war, legte die Hände auf sein Haupt, und sprach mit Nachdruck:

»Liebet Eure Feinde! thut wohl und leihet, da Ihr nichts dafür hoffet, so wird Euer Lohn groß seyn, und werdet ein Sohn des Allerhöchsten seyn, denn auch Er ist gütig über die Undankbaren und Boshaften!«

Des Ritters ehernes Herz erbebte, er küßte andächtig und mit Inbrunst den Saum ihres Gewandes, sagte ihr und dem Vater sofort das Lebewohl, schwang sich auf sein Roß, und ritt gedankenvoll von dannen. — Die Worte des Erlösers hatten, von einem Engel auf ihn angewandt, sein Gemüth erweicht, seine Ansicht verändert. Jenes aufwiegelnde Traumbild gemahnte ihn jetzt als ein verderblicher Kunstgriff des Bösen, und er beschloß, seinen Feinden nachgiebig die Hand zu reichen, um, nach der Weisung dieser Himmlischen, ein ächtes und gerechtes Gotteslohn zu verdienen.

Wie gestern im Klosterhofe, wimmelte es jetzt vor Monhaupts gesperrter Hausthür von Gebrechlichen, welche Theils flehend, Theils mit Ungestüm

nach der Hülfreichung der Wunderthäterinn verlangten; der Bürgermeister aber ließ sie sofort durch die Rathdiener ab und zur Geduld verweisen, und die Zögernden mit Gewalt abtreiben; denn er wollte zuförderst mit dem Bischoffe von Meißen und den churfürstlichen Hofpredigern Rücksprache nehmen, wollte ihnen und dem Hofe seine hochbegnadigte Tochter vorstellen; auf diese Weise sein Gesuch zweckmäßig einleiten, unterstützen und den gefaßten Plan zum schnellen, erfreulichen Ende führen. Schnell wurden nun die Anstalten zu der Reise nach dem Hoflager getroffen, auch war es nöthig, das gewonnene Silber, welches noch an Ort und Stelle lag, in Sicherheit zu bringen. Monhaupt entfernte deshalb seine Dienstbothen, und da ihm nur die Tochter zur Hand gehen durfte, so nahm das Geschäft den größten Theil des Tages weg.

Erschöpft und keuchend trat er noch zuletzt vor den blitzenden, segenreichen Bau, besah den Anbruch, schätzte in Gedanken den Gehalt, und sprach zu Claren: — Gold, liebes Töchterlein! Gold wäre freylich um Eins so lieblich und bequem. Dann dürfte man sich nicht, um einiger tausend Gülden Willen, zum Maulthier machen; man reichte Wochen lang mit einer Hand voll aus, und könnte dann erst ein Erkleckliches für Priester und Layen, für Stadt und Kirche, absonderlich für die beabsichtigte, fromme Stiftung thun. Kostet es dir, wie ich meine, vielleicht nur ein gutes Wort

oder einen stärkeren Hauch deines Mundes, ey, so bitte doch vor, so hauche doch, so mache doch deinen zärtlichen Vater, um des Himmels Willen, dem ich es zudenke, mit einem Mahle reich. — Clara erwiederte hierauf, das liege außer dem Bezirk ihrer Macht, selbst die Geister blieben den Gesetzen der Natur unterthan, und segne Gott, was diese ihm beschert, so sey er ja bereits im Stande, viel tausend Arme zu erquicken und mehr als eine milde Stiftung zu begründen. Damit erhob sie den letzten Silberkuchen, und trug ihn, Treppen auf, nach dem verborgenen Gewölbe. Kaum aber hatte Clara den Rücken gewendet, als der zurück Gebliebene, im Winkel über des Freybeuters Grabe, ein knisterndes Geräusch vernahm.

Erschreckt nicht, Herr Vater! scholl es von dort her: Euer Käthchen ist auch da; zwar nicht im Fleisch, doch in der Wesenheit, und will Euch dankbarlich zu dem Golde helfen, das diese unnatürliche, mißgünstige Tochter verläugnet und versagt. Ich und mein Schieferling versorgen die Goldadern. Wieviel möchtet Ihr denn?

Den Alten überlief ein Schauer wie er noch keinen empfand. Die Haare bäumten sich auf seiner Scheitel, das Käppchen fiel ihm vor die Füsse, und als er endlich hinzublicken wagte, stand sie, im purpurrothen Mantel auf dem Schlackenhaufen, welchen das gestrige Schmelzen erzeugte.

Alle gute Geister! rief er, ein Kreuz schlagend.

S. Was gut sey, weiß der Meister nur, Gold aber gilt ja droben für das Beste, und noch viel besser ist, wer das verschaffen kann.

Monhaupt erwiederte mit schwankender Stimme — Beth' erst ein Ave, Kind! und dann beschere mir, so segne ich dich, und laß in allen Kirchen Messe für dich lesen, und sorge für so viele Seelbäder, als die deine nur irgend bedürfen mag.

S. Ihr seyd ein Mann, seyd Freybergs Oberhaupt, und äußert Euch wie die Frau Pathe. Wißt, Väterchen! wer stirbt, der tritt in's Licht, und sieht, daß Alles, was uns hier als wahr und heilig galt, nur leere, wesenlose Täuschung ist. Nur Eins, Herr Vater! ist auf Erden Noth; das Gold, und mit solchem erfüllte ich, zu Euerem Vortheil, die Kluft dort — Ihr dürft das Nestlein kecklich ausnehmen. Seine Augen suchten die bezeichnete Stätte; es schien, als wiebelten braudgelbe Molche in dem mystischen Neste, aber sie wurden, da er hinzu trat, zu gediegenen Goldmassen.

Monhaupt, des Goldes Freund, stand, hart versucht, vor dem blinkenden Reichthum. Er begehrte und verzichtete, verzagte und ermannte sich, wechselhaft, mit jedem Pulsschlag, und streckte endlich — Evens Sohn — die Hand, Besitz nehmend, aus, als es dort hinten wieder gräulich laut ward, und gleich dem Schloßenwetter rasselte. Dazwischen klang es, als schnaub' ein Bär, und Schieferling schrie plötzlich auf: Balg! Mordweib! Fratze! Mißgeburt!

Willst du fort! Willst du heim! Rasch hinab, in die Nacht! in die Teufe! — Monhaupt vernahm jetzt auch den gellenden Angstruf der Gepeinigten, er hörte sie fallen und jammern, und zuletzt nur einen endlosen, aus unendlichen Fernen herauf zitternden Wehlaut.

Clara fand den Vater in tiefer Ohnmacht. Sie entsetzte sich. Zwar reichte ihr Kuß mehr als hin, die gefesselte Lebenskraft zu befreyen, und ihn körperlich herzustellen, aber sein Gemüth blieb zerüttet. Fortwährend schwebte ihm die Unglückliche vor, er sah sie, Nacht für Nacht, von den Flammen des Abgrundes umlodert, und nur allmählig gelang es dem Einfluß und der Beredsamkeit des Pater Ambrosius, die verstörte Seele zu erhellen, und ihn, mindestens in die Nähe seines früheren Standpunctes zurück zu führen. Der Genesende ward in Begleitung der zärtlichen Tochter, auf sein Gut nach Erbisdorf gebracht, und übergab zuvor dem heilsamen Seelsorger einen Centner löthigen Silbers, theils zu Stiftung ewiger Seelen-Messen für die Todte, theils zu Anschaffung eines köstlich auszuschmückenden Marienbildes, das in dem Stadtdom aufgestellt werden sollte. Der Bischof von Meißen, Caspar von Schönberg, stattete dasselbe, späterhin, zu

Ehren des Gebers, mit geistlichen Vorzügen aus; er ertheilte Allen, welche davor kniend, ein Vater-Unser und einige Ave-Maria bethen würden, (laut der Chronik) einen vierzigtägigen Ablaß.

Clara hatte das Landgut, seit dem Osterfeste, nicht wieder gesehen; es ward ihr bang und schauerlich zu Muth, als der Weg sie jetzt an der mystischen Stätte vorüber führte, auf der die Jungfrau, von ihrem Verhängnisse gedrängt, aus der eng beschränkten Sphäre in die ungemessene der Geister übertrat. Der heilige, friedenvolle Abend lockte sie noch spät an das Fenster des Kämmerleins, welches nach der gedachten Gegend hinaus sah, und jetzt trug ein reges Lüftlein das Spiel derselben Wundertöne an ihr Ohr, welche die Heimkehrende damahls in die Arme des ätherischen Spielmannes zogen. Sie lauschte bis zum Morgenroth der süßen Harmonie, und sah sich, während ihres Dortseyns, Abend für Abend, von demselben Getön erquickt und in den Schlaf gewiegt; in dunkeln Nächten gewahrte Clara überdieß, auf der wüsten Stätte, eine Unzahl von Irlichtern, die gleich entzügelten, weder Maß noch Takt achtenden Tänzern, wild durch einander flackerten.

Kaum genesen, beeilte sich der Bürgermeister mit seiner Tochter, welcher bereits die Fama auf goldenen Flügeln voran schwebte, nach Altenburg zu reisen, um seine Zwecke, die Landhauptmann-Stelle, und für Claren das Priorat in der zu stiftenden Clausur mit Nachdruck zu verfolgen. Ihn begleiteten die Nachschlüssel zu Burg- und Rath- und Herzenthüren, das Geld und die Grazie. Ihn unterstützte sein eigenes, anerkanntes Verdienst um den Staat, des Regenten Gnade, das Wohlwollen des Hof-Beichtvaters und die Gunst des Kanzlers, dessen wüster Siegfried an demselben Tage, welcher Claren zu Deobats Braut machte, auf der Jagd verunglückt war.

Am Hofe hatte das Gerücht der Freybergerinn bereits unerhörte Wunder angedichtet. Ein glaubwürdiger, von dort herkommender Hofjunker erzählte dem bejahrten Kammerfräulein der Churfürstinn im Vertrauen, daß ein Hauch derselben die runzelvollste Wange glätte, weßhalb denn in Freyberg keine Großmutter fürder von ihrer Enkelinn zu unterscheiden sey, und als die Monhaupt neulich ihre achtzigjährige, zahnlose Frau Pathe geküßt, sey derselben plötzlich ein neues, die härteste Nuß spielend aufknackendes Gebiß zugewachsen.

Die jüngern Hoffräulein mußten dagegen von ihm vernehmen, daß jedes Frauenzimmer, welches

Dem oder Jener irgend etwas Schlimmes und Unerweisliches nachgesagt, oder sich in der heiligen Beichte einen Vorbehalt gestattet habe, bey Clarens Anblick schnell erblinde, weßhalb dieselbe denn, um nicht statt des schuldigen Heiles, ein Unmaß von Calamität über die Vaterstadt zu bringen, stets dicht verschleyert auf der Straße, in der Messe und bey Rockenbesuchen erscheine. Dennoch wimmele es daselbst, seit Kurzem, von Augenärzten, deren lustige, kostspielige Lebensweise, eine schwanghafte Praxis voraus setzen lasse.

Sidonia von Harras, der geistvolle Liebling der Churfürstinn, und das Salz der gesammten Edeldirnen ihres Gefolges, in deren Kreise der Erzähler obige Mähr' zum Besten gab, nahm sofort das Wort, und versicherte, aus Briefen von Freyberg beweisen zu können, daß von jener Calamität bis jetzt auch nicht ein Frauenbild, wohl aber jeder pflichtvergessene Gesell betroffen worden sey, und diese allerdings um so kläglicher und gemeinschädlicher wirke, da seitdem Handel und Wandel, Gewerb und Grubenbau ins Stocken gerathe, und bereits ein Blinder den Andern auf das Amthaus, nach der Rathstube, dem Zollamte, dem Berggemache, und, mit unter, selbst auf die Kanzel geleite. Der beschämte und bescholtene Hofjunker erwiederte hierauf, in seinem Verdruße: — Dieß allerdings nicht abzuläugnende Ereigniß sey die ausschließliche Wirkung von Clarens blenden=

der Leibesschöne, die alles, was bisher dafür gegolten, entzaubere und verhäßliche.

Monhaupt und seine Tochter waren zur Audienz beschieden. Clara trat an des Vaters Hand in das Vorgemach, welches die Neugier mit Kämmerlingen, Krieg- und Staatbeamten erfüllt hatte. Sie glich in der Glorie ihrer Huld und Demuth, mit den gesenkten, schön bewimperten Augen, mit dem Frieden des Himmels in den edeln Zügen, und in der sanft bewegten Brust, einer Madonne der deutschen Kunstschule, und nur das Flistern der Bewunderung unterbrach die Stille, welche diese rührende, am Hofe nie gewahrte Erscheinung veranlaßte.

Der Churfürst, obwohl unpäßlich, erhob sich, bey ihrem Eintritte in das Cabinet, vom Sessel; er reichte dem Bürgermeister, als einem alten Bekannten, die Hand, fragte nach dem Ergehen der achtbaren Hausehre, und ob seine guten, festen und getreuen Freyberger des Friedens Frucht genößen, und wieder einträchtig bey einander wohnten? Ob kein neuer, reicher Anbruch in den Gruben erfolgt sey, und der Stadtrath mit Hans Raspen und dem Bergamte noch in dem nöthigen, freundlichen Vernehmen stehe?

Wie nun Herr Monhaupt, als ein stattlicher, herzhafter und weltkluger Mann, diese Fragen zu des Churfürsten Zufriedenheit beantwortet hatte, knüpfte der anwesende Canzler sofort ein Gespräch über das Münzwesen mit ihm an, Friedrich der Sanftmüthige aber faßte, voll jener gewinnenden Milde, die späterhin, von Glied zu Gliede, seines Stammes Erbtheil blieb, die Hand der stillen Jungfrau, und sagte, sie zum Fenster führend —

Clara Maria, du Gottvertraute! der Herr segne deinen Eingang! Täuscht mich die Erinnerung nicht, so haben wir uns früher schon gesehen.

Gnädigster Herr, erwiederte sie von Flammen edler Blödigkeit verklärt: ich werde nie vergessen, daß mir, bey der Feyer des Friedenfestes zu Freyberg, die unverdiente Auszeichnung ward, den Reigen mit Ew. Churfürstl. Gnaden zu eröffnen.

Ey, wohl fällt mir bey, daß ich dem Kämmerer Berbißdorf befahl, für diesen Zweck die ehrenwertheste der dortigen Jungfrauen zu erkiesen. Und wie entschieden Ihr, daheim, für diese gelten müßt, geht aus der Schnelligkeit hervor, mit der die Wahl getroffen war, denn Berbißdorf legte, noch in dem Laufe derselben Minute, Eure zarte Hand in die meine. Ich wußte ihm Dank! Und diese Hand, fuhr er, selbige an die Brust drückend, fort, ward seitdem, von Gott und seinen Heiligen, zu einem Werkzeuge des Heiles und der Stärkung ausgerü-

stet. Gestattet denn, daß ich versuche, ob ihre Himmelskraft auch dem Gemüthe zu Gute komme?

Friedrichs Heldenherz schlug jetzt unter Clarens Hand, doch die verneinende Bewegung ihres Hauptes verdüsterte plötzlich sein Gesicht, und sie entglitt der seinigen.

Ward Euch vielleicht ein Blick in die Zukunft? sprach er, nach einer Pause, mit halber Stimme: so sagt mir, um meines Seelenheiles Willen. »Ob meiner künftigen Tage noch viel sind? Ob ich die Sünden der Vergangenheit fernerweit büßen, oder die Gnade, die Barmherzigkeit und der Friede Gottes, des Allerhöchsten fortan mein Theil bleiben werde?«

Clara erhob jetzt die gesenkten Augen zu den seinen — ihm war, als ob die Strahlen dieser Sterne sein Innerstes erleuchteten, und mit dem Geiste fester Zuversicht erwiederte sie: —

Was der Mensch säet, wird er ernten. Aber der Herr neiget sein Angesicht über Euch und Eure Söhnlein, Gott behüthe sie! werden den hochverehrten Vater, zu Meißen, als Männer begraben. Euerer Zukunft Theil geht aus des Bergwald's Dunkel, geht von zwey Armen und Niedrigen aus — Der Eine wird Euer Haus und Land mit Reichthum sättigen, dem Andern danket Ihr, was Euch um aller Welt Kronen und Schätze nicht feil ist! — Mein gnädigster Churfürst entlasse mich nun —

Friedrich preßte ihre Hand mit frohem Ungestüm. Das walte Gott! rief er: und Ernst und Albrecht, meine Söhne?

Des Vaters wohlverdienter Segen bleibt ihr Schirm und Schild. Sie werden Ahnherrn werden zahlreicher Sachsenfürsten und deren Mehrheit, Churfürst! wird Euch gleichen. Wetteifern werden diese unter sich, in dem was würdig also fürstlich ist; im Glücke weise und im Unglück edel, des Volkes Trost und seine Zierde seyn.

Amen! Amen! entgegnete Friedrich: Ehre sey Gott und dem guten Geiste, der sich durch Euern Mund verkündigte. Ihr habt meine Zukunft ausgehellt, was kann ich für die Eure thun? Bittet, verlangt! Gern vergelt ich Gleiches mit Gleichem.

S. Bleibt fürder unser gnädigster Herr.

E. Ey, so versagt mir die Freude nicht, es in der That zu seyn.

Clara erwiederte, nach kurzem Bedenken — Überhebt mich denn, wenn es sich thun läßt, der Ehre, welche mir die Frau Churfürstinn zudenkt.

E. Ihr fürchtet die Neugierde und die Anmuthungen ihres Frauenzimmers? Mit Recht, wie ich gestehen muß; doch es sind Hülfbedürftige unter ihnen, die bereits mit Zuversicht auf diese heilende Hand bauen mögen.

S. Erfahrungen, die ich im Magdalenen-Kloster machte, lassen besorgen, daß vielleicht Eine

oder die Andere sich schmerzlich getäuscht sehen, und nur Beschämung statt der Hülfe finden dürfte —

S. Ich hörte von jenen, fiel er ein? und wünsche selbst, der Einen und der Andern diese Wehthat, Euch aber die Folgen des erregten Hasses zu ersparen — Seht, dieses lebensgroße Bildniß Friedrichs des Freudigen ist eine verborgene Thür, die zu der Schloß-Capelle hinab führt. Aus dieser gelangt Ihr, mittelst des Ganges hinter dem Altar, in den untern Schloßraum, und kommt so, unbemerkt, aus der Burg. Clara nickte beyfällig und der Churfürst unterbrach ihres Vaters Gespräch mit dem Canzler. Er überreichte Monhaupten, unter huldreichen Äußerungen, die bereits ausgefertigte, schriftliche Bestellung zum Landhauptmann, versah denselben nebenbey mit Aufträgen, welche seine schleunige Rückkehr nach Freyberg nöthig machten, und verließ nun Beyde durch die eben erwähnte Thür. Der Tochter aber reichte der Churfürst, als sie ihm bey dem Abschiede die Hand küßte, einen kostbaren, vom Papste geweihten Rosenkranz zum Dank und zur Erinnerung, und ermahnte Claren mit freundlichen Worten, Ihn und sein Haus in ihr vielvermögendes Gebeth einzuschließen.

Drüben saß indeß die Frau Churfürstinn, von allen Zutritts fähigen Frauen und Jungfrauen umringt, in gespannter Erwartung, und wünschte bereits Der und Jener zu dem nah bevorstehenden Ende dieses oder jenen Übels, das den Hals, oder den Wuchs, oder die Hoffnungen des Gatten verkümmerte, mit zuversichtlichem Vertrauen Glück. Da trat der Kämmerer ein, entschuldigte das Ausbleiben der Clara Maria Monhaupt mit einem plötzlich eingetretenen Übelbefinden, welches selbige genöthigt, das Schloß zu verlassen, äußerte jedoch nebenbey, daß sie zuvor von Seiner Churfürstlichen Gnaden angesprochen worden, und Denenselben, in Betreff zukünftiger Dinge, so erfreulichen Bescheid, als nur immer zu erdenken, gegeben habe.

Die Churfürstinn fertigte den Kämmerer, ohne von ihrer Arbeit aufzusehen, mit einem Kopfnicken ab, doch ging ihr Unmuth alsbald in dem Vergnügen über dem Inhalte der Mittheilung unter; sie rieth demnach den Hülfgewärtigen, es heute noch, fröhlich in Hoffnung, mit anzusehen, und verschloß die glossirenden und schief gezogenen Mäulchen der getäuschten Jugend mit einem Blicke der angestammten kaiserlichen Hoheit.

Dem neuen Landhauptmann war es, bey allem Gewinne, den ihm dieser kurze Zuspruch verschaffte, höchst verdrießlich, ohne Säumen nach Freyberg zurück kehren zu müssen, und sich dadurch an der Ausführung seiner übrigen Entwürfe behindert zu sehen. Als ihn nun jetzt der Weg durch die Schloß-Capelle führte, warf sich Clara vor dem Altare eines Heiligen nieder, dessen Bild dieselbe, als Deodats Ebenbild, ergreifend, ansprach. Der Vater konnte sich nicht entbrechen, dem frommen Beyspiele zu folgen, doch ihn beschäftigte, während der Pater-Noster, die seine Lippen bewegten, das Weltliche; die Würde und die Bürde des neuen Ehrenamtes. Clara aber bethete im Geiste und in der Andacht, und immer holdseliger und lebendiger ward, zu ihrem Erstaunen, das Antlitz der befreundeten Gestalt. Ihr war, als neige sich der Heilige zu ihr herab, und deutlich vernahm die Jungfrau melodische, verständliche Worte, die den Saitentönen des mystischen Bergknappen glichen.

»Erwache! scholl es in ihr Ohr — Erwache, »Träumende! Die Übungszeit beginnt, geh' in »das höhere Leben ein. Die Himmlischen berufen dich zum Schutzgeist deiner Vaterstadt!«

Vergebens ermahnte Monhaupt jetzt die Betherinn, deren Stirn auf dem Marmor der Altarstufe ruhete, der Andacht ein Ziel zu setzen, denn ihre Seele war entflohen.

Den Meßner rief des Vaters Hülfgeschrey herbey, die Nachricht verbreitete sich schnell durch das Schloß, das Vorgemach ward leer und die Capelle voll, aber des Churfürsten Leibarzt konnte Claren nicht erwecken, und balsamirte Tags darauf, auf des Herrn Geheiß, ihre liebliche, vom Tode unentstellt gebliebene Hülle. Alt und Jung erfüllte im dichten Gedränge die Ausgestellte: wer sie gesehen, pries, im Innern bewegt, die himmlische Lieblichkeit der früh gebrochenen Blume, und ein Dichter jener Zeit verglich, in seiner Trauer-Ode, dieses göttlich-lächelnde Antlitz dem Angesichte der Mutter Gottes, als sie auf Fittichen der Cherubim, gen Himmel schwebte.

Als endlich die Todte, von Hofbeamten und Leib-Trabanten begleitet, am Weichbilde ihrer Vaterstadt ankam, um in dem dortigen Magdalenen-Kloster beygesetzt zu werden, empfing sie die Gesammtzahl der jungfräulichen Landsmänninnen, und zwölf Jünglinge edler Abkunft erfaßten den Sarg, von Kränzen schwer, und vor ihm her zogen die Mönche mit brennenden Kerzen, und die nachwallenden Jungfrauen sangen im Chor, und alle Glocken tönten, und tausend Thränen benetzten das Grab der Gefeyerten. — Nach wenig Wochen war sie vergessen.

Aber Clara vergaß des Berufes nicht, der ihr im Heiligthume des Herrn geworden war. Sie kannte und vertilgte, nach Kräften, das Unkraut, welches von Schieferlingen und seiner mit ihm wetteifernden Gefährtinn gesät, im Garten ihrer Heimath wucherte. Sie sprach mit Engelzungen aus dem päpstlichen Legaten, einem Barfüsser-Mönch, der im Jahre 1452 zu Freyberg auftrat, und, laut der Chronik, durch die Gewalt seiner Beredsamkeit die Entarteten in dem Maße erschütterte, daß sie die Werkzeuge ihres Verfalles, Bretspiele, Karten und Würfel zusammen brachten und öffentlich verbrennen ließen. So warnte Clara auch die Churfürstinn durch einen Traum, als Schieferling den Eindruck der Heilsworte vernichtet hatte, mit denen selbige, in des Vaters Behausung, das verwilderte Gemüth des Ritters Kunz von Kauffungen erweichte. Denn Margarethe bath ihren Eheherrn, am Morgen s iner Abreise nach Leipzig, auf's Dringendste, daheim zu bleiben, weil sie, während der Nacht einen Bären gesehen, der in ihren Weinberg gebrochen, ihn durchwühlt, und die beyden köstlichsten Reben entwurzelt und heraus gerissen habe. Der Churfürst wies die Warnerinn mit dem bekannten Sprüchwort: »Träume sind Gäume!« lachend ab, und der Frevel ward verübt.

Einer der glaubwürdigsten Schriftsteller der Vorzeit erzählt den Verlauf dieser kühnen, auf

eine seltsame Weise gescheiterten Unthat, in seinen Anno 1589 zu Dresden erschienenen »Fürnehmen meißnischen Historien« wie folgt: —

»Also hat Kunz von Kauffung, wie zur selben Zeit die Feeder und Feinde des Meißner Landes gethan, sich in's Land Behmen begeben, allda der andern Landes-Verwiesenen Rath gelebt und seinem Laudesfürsten öffentlich abgesagt. Nachmahls, wie er also auf allerley Weise und Wege getrachtet, dadurch er dem Churfürsten abbrechen müge, hat er andre Meißnische Edelleute mehr an sich gehengt, darunter fürnemlich gewesen Wilhelm von Mosen und Wilhelm von Schönfels sammt ihren Knechten. Endlich hat er auch einen bösen Buben beredet, der sich mit Geld und Verheißungen dahin bewegen lassen, das er an des Churfürsten Hof, so damahls zu Aldenburg im Osterlande gehalten worden, gezogen, sich bey den Hofleuten eingeflicket, und ein gering Dienstlein in der Küchen überkommen. Mit diesen hatte es Kunz zuvor ausgelegt, er sollte ihm allerley Heimlichkeit des Hofes und Landes erforschen, welches denn also ergangen. Und hat ermeldter Koch alles dasjenige, so er erfahren mögen, entweder den jetzt genannten zweyen, des Kunzens Bundgesellen, selbs gesagt oder alsbald zu wissen gethan, hat es

auch zum theil Kunzen selbs heimlichen entbothen und geschrieben. Man hat sich aber noch immerdar, zu Hofe, für dem Kauffung, als einem armen und geringen Feind, nicht sehr besorgt. Derwegen auch auff dasjenige, was sich begeben, niemahls zum wenigsten gedacht worden, das also gleich als eine Sicherheit am Hofe gewesen.«

»Im Jahr 1455 verreisete der Churfürst gen Leipzig, und ließe sein Gemahl und die zween junge Herrn zu Aldenburg, befahl, die jungen Fürsten einem Grafen von Barby, so damahls am Hofe war. Solches, als es Koch dem Kauffung in Eyl zu wissen gethan, und derselbe des Schlosses Gelegenheit zuvor und nu vielmehr aus des Koches Anleitung und Bericht wol weis war, brachte er in Eyl zusammen 35 Pferde und zehn Fußknechte; ist also den 7. July (als Montag für Kilian) des Abends auffgewesen, und für das Schloß Aldenburg gerückt, allda des Nachts zwischen 11 — 12 Uhren sammpt seinen beiden Gesellen ankommen.«

»Demnach er nun zuvor seine Steigleitern bereittet hatte, wirft er dieselben an, und kömpt, mit Hülff offt gemeltes Kochs, über die hohen Mauern, all sechste ins Schloß hinein, gehet stracks zu den jungen Herren, Herzog Ernsten und Albrechten (deren der eine 14. der andere 12 Jahr alt waren) Schlafkammer oder Zimmer hinzu, eröffnet dieselbe auch bald und ohne Müh. Denn er war zuvor gnugsam berichtet, daß die Hofdiener, denen

doch der Churfürst, eines Teils, die jungen Herren fleißig befohlen hatte, fast alle in der Stad frölich und guter Ding waren. Derwegen er solche thumkühne That, desto besser in das Werk setzen künnte.«

»Die Steigleitern, damit wir dieses auch nicht aussen lassen, hatte er, wie Paul Greff aufgezeichnet, von starken Riemen gemacht in einer Scheune bey dem Forwege, so einem andern von Kauffung zu stendig, zum Kalenberge, da hernach ein stattlicher Schaffhof zwischen Waldenburg und Penigk gebauet worden, welcher noch stehet.«

»Als nu Kunz in das Fürstenzimmer kommen, ist der ältre Herr, nähmlich Herzog Ernst, zum ersten aus dem Schlaf erwacht. Da er aber fremde Leute vermerkt, hat er alsbald einer alten Hofjungfrauen, welche stets bey den jungen Herren gewesen, gerufet, Sie, nach seinem Brauche von Jugend auf, genennet und gesagt:« —

»O, Bule, Bule! Kunz von Kauffung ist da und will uns erwürgen, o, saget es bald der Frau Mutter, daß sie uns helffe. Daher etliche achten, daß man die jungen Herren, schimps weise etwan offte mit dem Kunzen bedrauet, wie man sonst den Kindern mit dem Popanz zu drauen pfleget. Und das also, was sich Kunz vornehmen lassen und willens gehabt, nicht ganz und gar verborgen gewesen, nur daß man sich gar nichts für

ihm gefürchtet, wegen welcher Sicherheit er desto besser, was er gewolt, vollbringen können.«

»Es war aber Kunz, ehe er in der jungen Herren Kammer gegangen war, auch so gescheide gewesen, daß er der Churfürstinn, welche eine geborene von Österreich, und Kaiser Friedrichs des Dritten Schwester gewesen, item der andern Hofjungfrauen und Diener, deren doch wenig auf dem Schlosse waren, Schlafgemächer und Zimmer, alle zuvor von außen mit Anwürfling verschlossen, daß Niemand heraus gekund. Neben dem bedrauete er alle diejenigen, so bey der jungen Herrschaft schliessen, mit heftigen Worten und bloßer Wehr, es solle Niemand ein Wort reden, viel weniger einigen Schrey thun oder einen Fuß vorwenden, so lieb ihm sein Leben wäre. Die jungen Herren aber, welche zitterten und zagten für seinen Drauworten, tröstet er wieder, und saget, sie sollten nur stille schweigen und willig folgen, so wolle er ihnen kein Leidt thun, und er hätte solches nur darum angefangen, daß er ihren Herrn Vater zwingen wollte, ihm sein Ranzongeld und die genommene Güter zu geben. Wollten sie aber nicht schweigen, so wollte er auch Hand an sie legen.«

»Also hat nu Kunz erstlich den Herzog Ernst, als das eltere Herrlein, heraus genommen, und durch den Schloßhof davon geführet, seinem Gesellen, Wilhelm von Mosen, befohlen, er solle

das jüngere Herrlein, Herzog Albrechten, nachbringen. Indem nu dieser etwas hernach eilet, und sich Herzog Albrecht, als ein verschmitzt Herrlein (welcher, ob er wohl jünger, dennoch allzeit steiffer und größer an Person, auch etwas verstendiger und verschlagener sol gewesen seyn, als Herzog Ernst) unter das Bette verkrochen, ergreift Mosen an seiner stadt einen jungen Grafen von Barby, welcher unter den Knaben vom Adel war, so mit der jungen Herrschaft auferzogen und unterwiesen worden.»

»Da nu Wilhelm zu Kunzen kümpt und derselbe gewahr wird, daß er einen unrechten ergriffen, erschrickt er und giebt ihm das eltere Herrlein davon zu führen. Er aber ist so kühn, gehet wieder von dem Thor an, das er eröffnet, durch den ganzen Schloßhof in die Kammer, und holet Herzog Albrechten auch und füret ihn, gleicher Gestald, zum Schloß hinaus, denn es war alles sicher und hatte guten Raum und Zeit, weil, wie gemeldet, die Hoffleute alle in der Stad toll und voll waren.«

»In solchem letzteren Gedrösch aber, wie sie es denn die Länge so gar heimlich und still nicht haben machen können, wird es die Churfürstinn gewar und weil sie, sampt denjenigen, so sie bey ihr gehabt, nicht heraus gekönnt, auch Niemand sonst vorhanden gewesen, den sie umb Hülff anschreyen können, und endlich Kunzen ersehen und gekannt

hat, das er den jungen Herren über den Hoff geführt, hat sie ihn angeschrien —«

»Lieber Kunz, thue nicht so übel an mir und meinen Herrn, verschone meiner Kinder, es sollen alle deine Sachen noch gut werden!«

»Er hat sich aber an solche, der Mutter sehnliche Bitt ganz und gar nichts gekehret, sondern beyde Fürsten davon geführt und solchen Raub mit seinen beiden Gesellen auf diese Weise geteilet. Er selbst hat den jüngern Herrn, Herzog Albrechten behalten, dem von Mosen und Schönfels hat er den andern gegeben.«

»Kunz setzte also seinen Herren auf ein Handroß, und führete ihn bey Nacht und Nebel davon, eilete stracks nach dem Behmer Land zu, erstlich durch die Leine, welches ein Wald ist bey Aldenburg, ferner durch die Rabensteiner Wälder, und gegen Elterlein zu, um die Gegend des Klosters Grünhayn, denn dahin ist er auf den Morgen kommen. Er ist aber willens gewesen, nachdem er nicht allein Koren beym Gnantstein inne gehabt, sondern auch ein Schloß auf der Behemischen Grenze, (Eysenberg oder Risenberg) noch besessen, und seine Kinder dahin geflöhet, den jungen Herrn dahin zu führen. Denn er war in den Gedanken, wenn er ihn in Böhmen gebracht hätte, wollte er was stattliches aus ihnen ranzioniren. Weil die Behmen dazumahl den Meißnern, wegen der, in ih-

rem Lande gepflogenen Kriegen, noch nicht wieder gut werden kunnten.»

»Die andern zwey haben ihren Herzog Ernst auch auf ein Roß gesetzt, und zwischen sich einen andern Weg davon geführet, haben ihn erstlich zu einem Pfarrherrn gebracht, wie etliche wollen, gen Hartenstein, und sollen des Willens gewest seyn, ihn von dannen, aus Kunzens Rath, durch das Vogtland ins Frankenland zu bringen. Denn sie sich desselben also zuvor mit einander verglichen, das ein jedes Theil, wo sie ja übereilet und begriffen würden, seinen gefangenen Herrn nicht ehe von sich geben, und Vertrag annehmen sollte, es wäre denn dem andern Theil auch das Leben und der Straf Freyheit zugesagt und gnügsamer Abtrag geschehen.»

»Unterdieß ist auf dem Schlosse zu Aldenburg ein gros Heulen und Weheklagen unter dem Frauenzimmer worden welchs, als es in die Stad kommen, und da daselbst die Hoffleute der That innen worden, ist unter ihnen ein großes Schrecken und Furcht entstanden, als sie meistens ihrem Ampt nicht treulich nachgelebt hatten.»

»Man hat es, alsbald es offenbar worden, dem Churfürsten, auf eilender Post, gen Leipzig zu wissen gethan, welchem erstlich solche tollkühne, türstige That nicht gläubig vorkommen, daneben er auch verhoffet, seine Hofdiener würden munterer und vorsichtiger gewesen seyn.«

»Es haben sich die Hofleute nicht gesäumet, sondern von Stunden an in alle Gegenden geschickt, und sind, zum Theil, selbst ausgeritten, den Sturmschlag in allen Städten und Dörfern angehn lassen, das also das ganze Land rege worden, und ist immer eins den andern auf frischem Fuß gefolgt, solches den nechsten Nachbarn zu wissen gethan, das also in Eyl alle Straßen beleget und beschickt worden.«

»Kunz von Kauffung hat solches Nacheilen und Sturmschlagen hinter sich überall wohl gehört, und sonderlich, da er in die Gegend über Elterlein kommen. Aber er hat alsbald das Gehölz übern Kloster Grünhayn eingenommen, und also fortgeeilet, daß er auch, besser hinein, gegen dem Lande zu Behmen, den Wald bey Wiesenthal erreicht, da es fast Mittagszeit worden, dieweil er, als ein erfahrner Reitersmann, die Stege und Wege überall wohl gewußt, und sich darauf geschickt hatte.«

»Da er nun, nicht über eine halbe Meile noch, zu der Behemischen Grenze gehabt, hat es Gott sonderlich geschickt, daß den jungen Herrn ein großer Hunger und Durst angangen. Derwegen er solches geklagt, wo er nicht Essen und Trinken hätte, so müßte er krank werden, und könnte nicht ferner gebracht werden. Solches besorget sich Kunz selbst, weil er ihn von Mitternacht bis zum Mittag, auf einem ziemlich harttrabenden

Roß geführt, es möchte ihm schaden. Deßwegen behält er einen Reuter bei sich, und steigt ab vom Klepper, und will dem jungen Herren Erdbeer abbrechen, und im Mangel anderer Speise ihm dieweil zu essen geben. Seine anderen Gesellen oder Reiter, welcher fünf gewesen, heißt er ein wenig voran reiten und aufn Halt ziehen. Man will allhier sagen, es habe der junge Herr hernach selbs bekannt, er hätte wohl lenger Hunger und Durst können ausstehn, hette sich aber gern also geklaget, damit diejenigen, so hernach geeilet, und welche er, eben so wohl als Kunz, am Sturmschlage vernommen, desto eher auf die Spur kommen möchten. Denn wie vorgemeldt, er von Jugend auf ein sehr vorschmitzt, kluges und munters Herrlein soll gewesen seyn, derentwegen ihn der Vetter, Herzog Wilhelm, Landgraf in Tyringen, für den andern sehr lieb gehabt.«

»Indem nun Kunz und das Herrlein also Beer pflücken, kömpt ohngefähr ein Köler zu ihnen, welchen sein Hundt mit vielem Bellen an den Orth hinaus geführt. Dieser siehet, daß Kunz ein Panzerhemd anhat, und ein Roß an der Hand führete, auch daß der Knabe schön, zart und adelicher Geberde, derhalben läßt er sich bedünken, es müsse nicht recht zugehn, und fragt trotzig (wie der Weldner Brauch ist), von wannen er mit dem Knaben komme, und wo er mit ihm hinaus wolle? Darauf antwortet ihm Kunz, es sey ein böser

Bube, welcher seinem Herrn entlaufen, den müsse er wieder heimbringen. Wie sie aber ein wenig mit einander forth gehen, fellet Kunz in dem Gestrüppe und Beersträuchern, darinnen er mit seinen langen Spornen behangen bliebe, und kunnte, wegen der schweren Rüstung, und da er das Roß an der Hand nicht wollt fahren lassen, nicht bald wieder aufkommen; Etliche thun hinzu, sie haben von dem Alten gehört, daß er in solchem Niederfallen auch mit den Spornen in seiner Nebelkappen, so damahls bey den Hofleuten bräuchlich gewesen, sey behangen blieben. — Da er nu also ligt, spricht das Herrlein heimlich zum Köler: —«

»Ich bin ein Fürst von Sachssen, mache mich los, mein Vater soll dir's wohl vergelten!«

»Da aber solches des Kunzen Geselle, den er allein bey sich behalten, vormerket, soll er das Schwert auf den Fürsten gezogen, und auf ihn zugestrichen haben, das es nicht viel gefehlet, er hätte ihn getroffen. So bald der Köler solches vernommen, und des Reuters Ernst auch gesehn, hat er, was ihm der junge Herr gesagt, gegleubt, und auf den Kunzen, so noch gelegen, mit seinem Schurbaum zugeschlagen — Hätte ihn auch wohl abgedroschen, wo nicht das Herrlein treulich gewehret und für ihn gebeten hätte.«

»Da aber des Kölers Hund gesehen, daß sein Herr auf Kunzen zugeschlagen, ist er sehr

laut worden, also auch, das des Kölers Weib aus dem Kolkram gelaufen, und sehen wollen, was da were. Da sie nun ihren Mann auf Kunzen schlagen sieht, denket sie, es sey ein Räuber, giebt alsbald ein Zeichen, welches bey den Kölern und Wäldnern bräuchlich ist, da sie mit ihrem Zschörper oder großen Messer auf eine Holzart schlagen. Hierauf laufen alsbald die andern Köler alle zu, kommen mit ihren Axten und Schurbäumen, nehmen also den Kunzen, welcher sich nicht sobald wieder aufraffen, und von der Stelle kommen können, gefangen, führen ihn mit sich in einen Kolkram, geben dem Herrlein schwarz Brot zu essen und Wasser zu trinken, bis man ihn weiter bringen können, nähmlich zum Abt von Grünhayn, dahin die Köler alsbald mit ihm geeilet.«

»Derselbe Abt hat, aus Bericht des jungen Herrleins, des Kunzen andern Gesellen, so er hat heißen füraus reiten, auch alsbald nachgeschickt, und alle fünf gefangen bekommen. Ist dem nun solche Zeitung, daß man den einen jungen Fürsten, Herzog Albrecht, wieder habe, bald weit erschollen, und höreten also auch die Beiden, von Mosen und Schönfels, die sich im Walde bey Schloß Stein, an der Mulde unterm Schneeberg, aus Furcht verstecket, durch gemeines Geschrey, daß ihre Gesellen gefangen, welches sie sich dann besorget, da sie den Sturmschlag so

heftig vernommen, und das große Nacheilen auf allen Seiten verspüret. Haben sie in solchem großen Auflauf ihren Herren auch nicht ferner zu bringen sich getrauet, und also ihre Zusag und Verbündniß hintan gesetzt, sonderlich weil ihnen Herr Veit von Schönburg, Oberhauptmann zu Zwickau, zu nah auf dem Dach gewesen. Derwegen sie demselben gen Zwickau geschrieben, wenn er ihnen bey dem Churfürst Gnad erlangen wollte, und was sie Leibes und Gutes könnten gesichert werden, so wollten sie den andern Herrn auch freywillig wider bringen. Welches, als er ihnen, an statt des Churfürsten, hoch und theuer zugesagt, haben sie sich, und den jungen Herzog Ernsten, alsbald gemeldtem Herrn Veit von Schönburg gestellt und ergeben. Welchen Tag gleich Herzog Albrecht wider gen Aldenburg zu seiner Frau Mutter war bracht worden. Wie denn den Donnerstag oder 10. July dieser andere, Herzog Ernst, auch dahin mit großem Frohlocken wider kommen ist.«

»Solches ist nu, wie gesagt, auch eines von den großen Unglücken des hochlöblichen sächsischen Stammes und ganzen Landes gewest, ob es wohl, Gottlob! glücklich und ohne Schaden abgegangen.«

»Wie auch sonst hernach unsere löblichen Landesfürsten auf mancherley Weise sind angefeindet,

und ihnen bisweilen mit öffentlicher Gewalt, bisweilen mit heimlichen Listen zugesetzt worden, in welchen Gefehrlichkeiten sie doch der Allmechtige allezeit erhalten und beschirmet, also auch, daß sie zum Theil ihrer Feinde mechtig worden, zum Theil sonsten großes Lob und Rhum erlanget, und ihnen solche Widerwärtigkeit nur eine Erhebung gewesen, wird hier wegen Kürz ausgelassen, und an einen andern Ort gesparet.«

Der Ritter Kunz verfluchte jetzt, im Burgverließ des Freyberger Schlosses, die tolle Blindheit, mit der er den Einflisterungen böser Geister gefolgt war — er gedachte reumüthig jenes Morgens, an wechem die fromme, verewigte Clara den Groll der ihn folterte mit Worten des ewigen Lebens beschwor, und warf sich, von dem Nachklange jener Heiligung erweicht, auf den Boden des Kerkers, um Gott und die Jungfrau zu versöhnen. Pater Ambrosius war demnach hoch erfreut, als er, statt des gefürchteten, ruchlosen Pochers, einen besonnenen Büßer vorfand, der die grimmige Gewalt der höllischen Mächte und das Übermaß des erblichen Bösen in seiner Brust verklagte, und die heilsamen Gnadenmittel der Kirche sehnsüchtig in Anspruch nahm.

Der Ritter ging, von dem gewährten Sacramente ermuthigt, mit christlicher, männlicher Fassung, und nebenbey noch immer auf das Gnadenwort seines einstigen, sanftmüthigen Gönners hoffend (im Laufe von sechs Tagen gefangen, eingebracht, gerichtet und verurtheilt), am 14. July 1455 zum Tode. Kein Apfel konnte um ihn her zur Erde. Alle Fenster und Dächer der Burggasse und des Obermarktes, auf dessen Mitte ihn der Nachrichter erwartete, waren mit Zuschauern erfüllt, denn es verlohnte die Mühe, des Churfürsten sonstigen Hofmarschall und Waffengefährten, den Thäter einer solchen That, den hier von Jung und Alt gekannten Kauffung, angethan mit dem Armensünderkittel, auf seinem letzten, schmachvollen Gange zu beobachten.

Wie Kunz nun in den Kreis der bewaffneten Bürgerschaft und an den Sandhaufen getreten war, grüßte er zuförderst die Freunde und Bekannten, nahmentlich den Landhauptmann Monhaupt, welcher Kraft seines Amtes zugegen seyn mußte, verdammte dann, mit lauter Stimme, den verübten Frevel und die Geister des Abgrundes, wünschte dem Churfürsten und dessen Hause Heil und Segen, der eigenen Seele aber, welche bereits viele Jahre lang von keiner Ruhe gewußt, den Frieden Gottes, des Barmherzigen. Als ihn hierauf Pater Ambrosius eingesegnet hatte, irrten des

Ritters Augen rund umher, den still ersehnten Gnaden-Herold zu erspähen, auf welchen derselbe bey dem Edelmuthe des Churfürsten und dem Einflusse seiner Verwandten allerdings hoffen durfte. Statt dessen aber erblickte Kunz, vor Entsetzen schauernd, am offenen Fenster des Erkers im nahen Rathhause den scheußlichen Zwerg, und neben diesem Katharinen, in dem blutrothen Mantel. Jener nickte ihm mit dem fahlerzenen Kopfe, diese stieß ein gellendes Hohngeschrey aus, und Beyde schlugen eifrig in die Hände.

Jesus Maria! stammelte Kunz, in die Knie sinkend, und schlug ein Kreuz, da verschwand das Paar, und nur ihm bemerkbar, trat Clara plötzlich vor die Augen seines Geistes, und sprach in ihrer Engelmilde: —

Gnade sey mit Euch! und Friede von Gott, unserem Vater!

Kunz lächelte, still erquickt; doch das verwirkte Haupt flog in demselben Augenblicke, vom Schwerte der Gerechtigkeit getroffen, zu des Landhauptmanns Füßen, und viele tausend Stimmen riefen: — Es lebe der Churfürst! den eben traf der Herold, nur um ein weniges zu spät — mit dem Gnadenbriefe ein.

Clara hat wahrgesagt! sprach Friedrich der Sanftmüthige zu dem Canzler, als ihm kund ward, daß ein Köhler des Gränzforstes den kleinen Albrecht, sein Herzblatt, aus Räubers Händen befreyete. »Aus des Bergwaldes Dunkel kömmt mir das Heil; es gehet von den Armen und Niedrigen aus.« Der Herr erfreue die Seherinn!

Und wieder sprach der Churfürst, ihrer Rede eingedenk, nach zwey Jahren — Clara Maria hat wahrgesagt! denn ein Köhler entdeckte zu selbiger Zeit das unschätzbare Zinnlager bey Altenberg, und gleichzeitig fanden gemeine Bergleute, unter dem Rasen an der Müglitz, ein solches von gediegenem Silber.

Auch mußten Friedrichs beyde, von Claren gerettete Söhne, zur Regierung gekommen, die wohlthätige Patroninn loben, als dieselbe, nach dreyzehn Jahren, einem armen Zwickauer Bürger, der als Hausirer das Gebirge durchstreifte, den Silberschatz des Schneeberges offenbarte, »welches Bergwerk, wie Niclas Stauden, Albinus und Andere erzählen, alsbald so in Schwang gekommen, daß seines Gleichen nie gewesen, also, daß man darnach das Silber nicht alles vermünzen können, sondern es Kuchenweis austheilen

müssen. Es hat sich daselbst, unter Andern, auf St. Georgen, ein Stuf gediegenen Silbers, ein Lachter breit, zwey Lachter hoch gefunden, auf dem Herzog Albrecht zu Sachsen mit seinen Hofleuten Tafel gehalten, und welcher nachdem an die vier hundert Centner Silbers ergeben hat.« Ja es sind, wie Albinus in alten Annalen und Hausbüchern gefunden, von dem Ertrage des Schneeberges, bis zum Jahre 1501, also im Laufe von dreyßig Jahren, dem Churfürst und Herzog von Sachsen, drey hundert vier und zwanzig tausend neun hundert sieben und dreyßig Centner Silbers zugefallen.

Die Geschichte der Folgezeit beweist unwiderleglich, daß Sionit und seine Clara sich, wie vordem, beeiferten, das Gebirg und dessen Hauptstadt zu begünstigen. Zwar machte, nach wie vor, der schadenfrohe Schieferling, und die mißgünstige Käthe manchen ergiebigen Gang taub, ersäufte hoffnungsvolle Gruben, verwirrte selbst, zu Zeiten, den Rath der Kunstverständigen, doch immer trat dann plötzlich wieder der eben belobte Entschädigungsengel in das Mittel, und ließ nicht selten aus scheinbaren Unfällen nützliche Folgen für die Zukunft entspringen.

Drey Mahl gelang es Käthen, zum Beyspiele, im Laufe von hundert Jahren (1373 — 1471) die Stadt in einen Aschenhaufen zu verwandeln, und drey Mahl ging sie geordneter und größer aus den Flammen hervor. Hand in Hand mit Tetzeln und den verwilderten Bettelmönchen arbeitete Schieferling, das Volk im Schlamme der Thierheit fest zu halten, dennoch ward es in den Teufen der Bergwerke plötzlicher, als hie und da über Tage, vermenschlicht, denn Sionits fernhin strahlendes Grubenlicht leuchtete dem großen Luther vor, als er

Kühn, des Chaos Ungeheuer
Brut der Barbarey bestand,
Und zum Rechte seines Adels
Den gesunk'nen Geist erhob.

Am herrlichsten aber offenbarten sich diese schützenden Geister im Laufe des schrecklichen dreyßigjährigen Krieges. Des Schweden Königes gewandteste Feldherren, die Banner und Torstensohn, welche in dieser berufenen, und nur von Mauern und trockenen Gräben gedeckten Berghauptstadt, unermeßliche Schätze voraus setzten, belagerten und stürmten sie, in drey verschiedenen Berennungen, vergebens.

Torstensohn belagerte Freyberg zuletzt um Weihnacht (1642) nach allen damahls bekannten

Regeln des Angriffs, mit Kartaunen und Mörsern, mit Kraut und Loth, mit Truppen und Minirern wohl versehen, und zog endlich, wie seinem Vorgänger bereits zwey Mahle wiederfahren, beschämt und abgeschwächt fürbaß, da Freybergs Bürger, sammt der unbedeutenden Besatzung, an Heldenmuth, Aufopferung und Ausdauer, mit den neulichen Vertheidigern von Saragossa wetteiferten, und zuletzt die stürmenden schwedischen Kernscharen aus einer Bresche zurück warfen, durch welche, nach der Schweden Abzug, der Adjutant des Fürsten Octavio Piccolomini bequemlich in die Stadt geritten ist *).

So auch verschonte der Würgengel des siebenjährigen Krieges, von seinen friedlicheren Brüdern gewonnen, die Hausaltäre der alten Bergstadt, und Hab und Gut und alle Heiligthümer der Bewohner blieben, wie im Gefolge eines

---

*) Die Schweden ließen vierzehn Minen springen, zwölf andere wurden von den Bergleuten entdeckt und verdorben. Sie verloren über 3000 Mann, ihre besten Officiere, Torstensohn seinen früher erworbenen, großen Ruf als Meister im Festungskriege, und Freyberg ward seitdem, im schwedischen Heere, die Hexenstadt genannt, »und allgemein dafür gehalten, es ginge mit Zauberey zu, daß man bey so überaus großem Ernste, eine Landstadt nicht gewinnen könne.«

Wunders, unversehrt, als die letzte Schlacht dieser heillosen Fehde vor ihren Thoren wüthete.

Als endlich der Erz-Schieferling, mit dem Schwert und der Brandfackel, mit dem Gift der Lüge und der forthausenden, noch immer vorherrschenden Pest des höllischen Beyspieles, aus den corsischen Gebirgen hervorschleichend, den Erdtheil überzog, müheten sich jene guten Geister, wie sie in den Stürmen der frühern sieben Jahrhunderte gethan, daß es mit ihren Schützlingen nicht gar aus würde. Diese hörten drum, nur von der Ferne her, den Donner der Völkerkämpfe, deren Ausschlag das schöne Sachsenland zerriß, und sahen, nur am Himmelsbogen, den Wiederschein der Gluth, welche rund um die edle Frucht des Fleißes und der Gewerbsamkeit verzehrte.

So walte und webe denn noch ferner in dem werthen Gebirge, wohlthätiger Sionit, mit deiner himmlischen Gefährtinn, und halte Schieferlingen und das böse Bergweib unter dem Siegel deiner Macht und deiner Abkunft gefangen. Erscheine oft und Freuden bringend dem verdienstlichen Knappen in der Teufe, und dein hell leuch-

tendes Grubenlicht werd' auch über Tage gesehen und zum Leitstern. — Erfülle die Gänge und die Klüfte der eben wieder aufgenommenen Mordgrube mit nöthigem Bergsegen, mach unsere Jünglinge zu Deodaten, und offenbare dich dienstbar und gabenreich allen gebirgischen Frauen und Jungfrauen von Clärchens Gepräge.

Die

Neuntödter,

von

Gustav Schilling.

Vor- und Fürwort.

Die Hora führt, oft gleichzeitig oder im eilenden Umtriebe, den Faun und den Trauergeist, die Gräe und die Grazie, das Erhabene und das Gemeine an der Seele des Menschen vorüber, und parodirt damit gleichsam, bald seinen Schmerz, bald seine Wonne. — Dieß zur Entschuldigung bey dem kritischen Leser, falls er vielleicht dasselbe Wechselspiel, in der gegenwärtigen Nachbildung des Laufes ungleichartiger Wesen und Dinge, zu gemischt finden sollte.

Der Verfasser.

Nachricht. Dieses Blatt hat der Buchbinder nach dem

1.

Sechs Uhr war vorüber. Draußen stand der Candidat Wadler am sogenannten Armensünderpförtchen des Kirchhofs, hielt, mit sich selbst zerfallen, das nahe Stadtthor im Auge, und dachte seufzend — Wenn mich doch mein Tinchen zum Besten gehabt hätte! Wenn doch ihr Zartgefühl sie auf der Treppe, auf dem Markte, mitten im Thore noch ergriffe und heimtriebe. Wie können wir, bey dieser herrlichen Witterung, die selbst steinalte Tanten und podagraische Großohme spazierlustig macht, unbegegnet und unbemerkt, zu der Molken-Christel gelangen? Führt uns der böse Feind vielleicht gar die Magnifizenz in den Weg, so muß ich, hart am Ziele, noch umsatteln. Besessen hat er mich, als ich die Zärtliche gestern zu dem Wagstück vermochte.

Der gute Wadler beglaubigte sich, durch diese Äußerungen, als eine moralische Person. Er liebte Augustinen, er hatte kein Arges, vielmehr den besten Willen, und die Aussicht, sein Mädchen, mit der Zeit, zur Frau Pastorinn zu erhöhen, und selbige gestern, auf Dreschers Garten, von einer Wallung übermannt, zu dem eben bereueten Stell=

dichein beschwatzt. O, der Seligkeit! lispelte er da in Gustels Ohr — Hand in Hand mit Ihnen nach Melkingen zu wandeln. Wir schleichen längst dem Wasser hin, durch den Klosterwald, wo jetzt die Nachtigall laut wird, und in die Buttermilch zur Jungfer Christel, die eine Laube von Jelänger-Jelieber im Garten hat, vor der gewöhnlich zwey Lämmer und ein Zicklein weiden. Das kann nicht stoßen, es ist angepflöckt.

O, Sie Verwogener! erwiederte Augustine: Sie Versucher; Noch setzte ich, ohne weibliche Begleitung, keinen Fuß vor das Thor, und die Klatschen sind bekanntlich hier zahlreicher als der Mückenschwarm am Wasser, der uns zerstechen wird, und auch so unverschämt. Ich sage Ihnen das, mir schauert die Haut bey dem Gedanken.

Mir auch, gestand der Magister: aber wie einem Helden vor dem Siege. Wagen gewinnt, und ich führe Sie zu dem heimlichen Fußsteige —

S. Ach, eben deßhalb! Durch das Dickicht! Man sollte sich schämen!

E. Die Sonne scheint ja, also laufen unsere Schlagschatten mit uns, und wir sind dann ihrer Vier. Die Gustel lächelte satyrisch, er aber sprach — Im Schatten offenbart sich der Schutzgeist, was fürchten Sie noch?

S. Ach, die Verräther! Die Neiderinnen — Sie selbst!

E. Bin ich nicht die ehrlichste Haut?

S. Von Häuten ist die Rede nicht!

E. Und es fügt sich so herrlich. Die Mama ist im Töplitzer Bade, mein Tinchen also unabhängig; zudem strömt Morgen die ganze Welt in's Conzert, auf die Vogel-Wiese.

Neue Bedenklichkeiten, denn ein altes Mühmchen hatte mit baldigem Zuspruch gedroht; aber der Candidat sprach so beredtsam und herzbrechend, daß Augustine zwey Thränen zu zerdrücken schien und ihn wehmüthig anblickte. Er ward noch dringender; er rühmte die flockenreiche, köstliche Buttermilch der angenehmen Molken-Christel, der Laube Duft, des Zickleins Possierlichkeit. Da nun die Vorliebe zu dem angepriesenen Getränke unter Tina's wärmste Passionen gehörte, so sagte sie, schwach werdend — Was thät ich nicht für Sie? Wohlan, es sey gewagt! Semmeln bring ich im Strickbeutel mit, und bin Schlag sechs Uhr am Gottes-Acker. — Es focht ihn an, sie zu umfangen, aber die Umgebung legte dem Verzückten Zaum und Gebiß an. Die Göttliche! wisperte er, und rief triumphirend dem Küper zu — Mein Guter — Thee mit Rum!

2.

Heut aber war der Candidat wieder nüchtern; der Geist der Zucht und Sitte, dem er sich gänzlich verschrieben hatte, meisterte, schalt und trieb ihn in's Bockshorn, und er entsetzte sich daher, als Tina's hochrother, ausgestopfter, schwankender Strickbeutel, als unmittelbarer Vorläufer seiner Besitzerinn, im Thore leuchtete. Der Schleyer und der eilende, taktlose Gang und das eingezogene Köpfchen bezeichnete allerdings eine Zweydeutige, welche hinter dem Rücken ihres Schutzgeistes und mit dem eifernden Warner ihres Busens im Zwiste, der anziehenden Buttermilch nachläuft. Doch schritt sie, vom Entschluß gestärkt, festen Fußes dem Ziel entgegen, während dem ihrem Verführer die Knie ein wenig zitterten, und er vor jedem Handwerksburschen, vor den heimkehrenden Marktweibern und Bettlern, die ihn etwa in's Auge faßten, erröthete. Auch schwebte ihm, als Augustine nun erschien, und dieser Anblick seinen Unmuth zur Angst erhob, eine zweckdienliche Nothlüge vor, und er öffnete bereits die Lippen, ihr zu verkündigen, daß die Christel, laut eingezogener Nachrichten! erst Morgen buttern werde, und es daher am besten sey, an den Altar der Hausgötter zurück zu kehren. Aber da hüpfte sie so kühn und freudig heran, sah dem Verzagten so muthig in das Auge, und faßte so zuversichtlich seinen Arm, daß er den empfunde-

nen Kleinmuth in sein Herz verschloß, und taub für ihren Scherz und die Glossen der Losen, wie ein Amtsbothe ausschritt, um den nahen, verbergenden Klosterwald zu erreichen.

Freundlich begünstigte der gute Genius der Unschuld die Liebenden, und scheuchte die Verräther und Geschichten-Träger zusammt den fernhin Seherinnen von ihrem Pfade weg, auch hatte die Christel sie erquickt, und der Laubenduft ihrem Sinne geschmeichelt, denn der Mond stand bereits hoch am Himmel, als das glückliche Paar wieder Arm in Arm, längs der Mauer des Gottesackers zurück schlich, und Tina's Einziger mit der Beschwerde hervortrat, daß die Buttermilch sein Nicht-Ich um Eins so dick mache, und ihm den Lustwandel und ihm das Athmen erschwere. Augustine hatte, von demselben Drange belästigt, bereits im Walde, still, doch mit Erfolg, den Gürtel gelüftet, und jetzt weit größere Lust, den raubgierigen Engel des Todes als die natürlichen Wirkungen des irdischen, erschöpften Genusses zu verklagen; denn Luna versilberte so manches, ihr bekannte Grab, und die niedrige Mauer verstattete den Überblick des räthselhaften Saatgefildes. Jetzt aber stutzte ihr Geliebter, und flisterte in Tinens Ohr — Sehn Sie doch, sehn Sie doch, das Armesünderpförtchen ist geöffnet, vermuthlich wird so eben ein unglücklicher Selbstmörder begraben. — Dem Mädchen grauete. Jetzt erschien sogar eine weiße, bewegungslose Gestalt in der Thür;

da krähete die schreckhafte Gustel vor Entsetzen laut auf, und lief, wie von dem Geiste getrieben, pfeilschnell davon, dem Thore zu. Der Candidat setzte derselben, Trotz der beschwerenden Aufgedunsenheit, über die er vorhin Klage führte, im gestreckten Galoppe nach, um sein versprengtes Kleinod vor dem Heißhunger roher Nachtvögel zu schützen; aber sie war, im Gedränge der heimkehrenden Spaziergänger verschwunden, und mußte glücklich nach Hause gekommen seyn, denn Wadler sah, nach wenigen Minuten, in ihrem Fenster Licht.

3.

Der Freyer konnte in der Nacht kein Auge schließen. Er hatte die Gestalt, welche sein Mädchen scheuchte, ganz in der Nähe gesehen, war hart an ihr vorüber geschritten, und durfte, seines Bedünkens, mit einem körperlichen Eid erhärten, daß ihm die jüngst verstorbene Gattinn Guido's, seines Hausgenossen erschienen sey, denn der Mond beleuchtete die Form der Todten, und ihr bleiches, holdseliges Gesicht, das er fast so genau als die Lineamente seiner Gustel kannte. Am Morgen führte ihn ein Berufsgeschäft zu diesem Gönner, welcher dem wackern Candidaten eine Predigerstelle zugesagt hatte. Er fand den Baron verstört und unpaß, und derselbe

erwiederte, auf Wadlers theilnehmende Frage. »Er hege, seit gestern, die gegründete Hoffnung, seiner verschiedenen Gattinn des nächsten in das Grab nachzufolgen.«

Ey, da sey Gott für! entgegnete Jener: das ist kein schickliches Quartier für einen so blühenden, kräftigen, an Leib und Seele reich begabten Herrn, den noch der Staat und die Menschheit in Anspruch nimmt. Sie müssen leben, wirken, nützen und die Stelle der Hochseligen wird am Ende doch mit Gottes Hülfe, durch einen ähnlichen Engel ersetzen werden. Erlauben Sie mir jetzt zuförderst, nach dem Arzte zu schicken.

Mein Übel, erwiederte Guido, ist nur in sofern ein körperliches, als ich an der Nachwirkung des heftigen Schrecks leide, der mich gestern auf dem Gottesacker traf. Der Abend war so wunderschön, ein rührender, die Sehnsucht nach dem Himmel erregender Feyerabend der Natur, der alle Blüthen, ach! und alle Wunden meines Herzens aufschloß, und jeden Stern zum Herold des Trostes und der heilenden Vergeltung machte. Selige, verwandte und vermißte Geister, stiegen in diesem Spätroth zu der Seele des Bedrückten herab; sie glitten, wohlthuend und begeisternd, in das Schmerz erfüllte Heiligthum der Brust, und stärkten und bethätigten den Glauben an das bessere Land. Ich irrte, von den Seligen heimgesucht, durch den

Wald, den das Mondlicht mit webenden Geistern erfüllte, der Rückweg führte an dem Kirchhof vorüber, und die Sehnsucht, ein theueres Grab zu begrüßen, trieb mich über die niedrige Mauer. Da tritt Mathilde, leibhaftig, hinter ihrem Sarkophag hervor, weilt, mich betrachtend, zwey Secunden lang, schwebt dann, kaum den Boden berührend, über die Gräber hin und verschwindet unter den hohen, zahlreichen Denksteinen des Hintergrundes.

Der Candidat stand erschüttert und verstummt, er überlegte, ob es wohl oder übel gethan sey, dem Baron zu gestehen, daß ihm dieselbe Erscheinung den Athem versetzte; ein vornehmer Besuch verscheuchte ihn.

4.

Gestern war es so herrlich in Melkingen gewesen, daß wohl kein liebendes Gemüth sich verwundern wird, wenn es am heutigen, eben so elysischen Abend, unsern Liebenden und seine Gustel, die der erste Schritt beherzt gemacht hatte, im stillen Paradiese wieder findet. Doch zeigte der Augenschein, daß sie sich dieses Mahl, bey weiten nicht so voll aßen, und daß ihr Trauter, bey dem süßen Fleisch der Mädchen-Lippen, der bösen Milchspeise vergaß, denn Gustels Wangen glühten, zu Folge seines scharfen Bartes, wie der westliche Himmel.

Bin ich die Deine, sagte sie, ihre brennende Lilienhaut fächelnd: so mußt du dich früh und des Abends rasiren; ich begreife doch gar nicht, was unser Herr Gott, der doch übrigens Alles so weise gemacht hat, mit den abscheulichen Bärten gesagt haben will?

Das kann ich dir erklären, guter Engel! erwiederte der Magister: schon der Mama wegen, welche ehestens aus dem Bade zurück kehrt. Der Herr will damit sagen — Ich steck Euch — wohlbedächtig ein Licht auf, liebe Mütter! Wenn Eure Töchter rothe Mäulchen haben, so wißt ihr nun, woran ihr seyd —

Die Christel unterbrach jetzt den Schriftgelehrten. In die Laube sehend, verkündigte sie, daß ein Gewitter im Anzuge sey, und sie, bey längerem Verweilen, beyderseits windelnaß werden dürften. Da raffte sich das Paar eilends auf, es erstaunte über die eingebrochene Dämmerung, und trat aufs Schleunigste den Rückzug an. Als sie aber den Wald erreicht hatten, versicherte der Candidat, es sey nichts zu fürchten, die Wolken flögen nach den Bergen hin, man könne sich Zeit nehmen; auch machte er sofort auf jedem heimlichen Plätzchen Stillstand, und bath die Gefährtinn um einen Zehrpfennig. Als aber der Bettelmann immer wieder kam, und immer ungenügsamer ward, schlug ihn dieselbe mit der Spitze des Sonnenschirms in die Flucht, und beschwor den Erpichten, als er

ihr bald darauf, mittelst eines strategischen Kunststückes, in den Rücken fiel, fast weinerlich, die beyderseitigen Schutzgeister nicht muthwillig vor den Kopf zu stoßen: ja, Tinchen drohete sogar, ihm für nun und immer die Brüderschaft aufzukündigen, welche sie, erst vorhin, im letzten Glase Buttermilch getrunken hatten. Wieviel anständiger und nützlicher würde es seyn, fuhr Augustine fort, wenn du mich, an diesem feyerlichen Abende, von den Wundern der Natur unterhieltest, in denen ich, leider! noch so wenig zu Hause bin. Gern möchte ich den Nahmen jedes Hauptsternes kennen, und weiß nicht ein Mahl wie der prächtige heißt, welcher dort, über der Papiermühle funkelt.

Das mochte Gott wissen! Astrognosie war Wadlers Sache nie gewesen, doch fürchtete er mit Grund, durch das Geständniß seiner Unwissenheit in Gustels Augen zu verlieren. Er that deshalb seinen Mund auf, sprach in schwülstigen Ausdrücken von Erschaffung der Welt, vom nassen und vom trocknen Wege, von der Magie der Ziehkräfte und des Mesmerismus, welcher des Hofglöckners hysterische Köchinn soweit gebracht habe, mit dem Kehlkopfe denken, und mittelst der Herzgrube, den Prinzen von Fippermund, ihren Leibroman, unbeschwert lesen zu können. Als Auguste hierauf ihr gerechtes Erstaunen an den Tag gelegt, ihn für einen großen Gelehrten erklärt, ihn recht dringend gebethen hatte, sie, nach der Hochzeit, ebenfalls in den

bewunderungswürdigen Zustand der Köchinn zu versetzen, kam selbige von neuem auf den Stern, und Wadler sagte, um sich, wie gedacht, keine Blöße zu geben — Mein Kind, das ist der Rosenobel, unser nächster Nachbar am Firmamente, und dennoch so ungeheuer weit von der Papiermühle entfernt, über der er zu hängen scheint, daß man ihr Klappern, wenn es anders dort zu vernehmen wäre, erst lange nach dem jüngsten Tage bemerken würde. Zudem ist Rosenobel ganz unbändig dick und lang, und jegliches seiner Sandkörner zum mindesten dem Durchmesser unserer Erde gleich; es bleibt deßhalb, da er, Trotz dem, im Zeitraum eines Schalttags um seine Achse läuft, den Naturforschern unbegreiflich, wie dort das liebe Frauenzimmer nur eine Nadel einzufädeln vermag, und daß nicht die ganze, rosenobelitanische Christenheit fort und fort mit dem Kopfe gegen die Wände fliegt.

Groß sind die Werke des Herrn! erwiederte Augustine ihren Rock erhebend: aber ich habe einen schrecklichen Tängel bekommen; du führst mich, ohne Noth, durch Dick und Dünn. —

Wadlers Augen verließen sofort das Firmament, um sich im Klosterwalde zu besehen. Da stand er ohne Weg und Steg, zwischen dichtem Gestrüppe. Zur linken warnten Unken den Sterndeuter vor dem nahen Moraste, zur Rechten angelten die Zweige des Dornenbusches nach seinem Zöpflein und nach ihrem Neste, und über den Verirrten brauste der

Vorläufer des nahenden Gewitters, durch die Wipfel des Hochwalds. Schwarze Wolken bedeckten den Mond, die Dämmerung ward im Nu zum tiefsten Dunkel.

Augustine verwünschte jetzt, laut seufzend, den verstohlenen Gang in die Buttermilch und den irre führenden Magister, welcher dem unschuldigen Rosenobel die Schuld gab; sie erklärte das Gewitter für eine Heimsuchung die sein Frevel bewirkte, als aber endlich ein Blitz das Nachtstück erhellte, rief ihr Daniel, neu belebt — Gott Lob, wir sind am Fuße des Klosters; da, jenseit der Pfütze, läuft der Fußsteig. Er trug alsbald die Braut durch diese, bemerkte, daß sie ungemein in's Gewicht falle und Tina gab dasselbe zu hundert ein und sechzig Pfund, neun Lothen an, denn mein Schwager: versicherte sie, ihn umklammernd: der Materialist Bretnagel, hat mich, zum Scherz am letzten Markttag aufgezogen. Ein Platzregen verschloß ihr jetzt den Mund; Wadler beeilte sich, die Halle der wüsten in Trümmern liegenden Ruine zu erreichen und ließ sein Mädchen auf dem Stumpf einer Säule nieder. Er nahm zu ihren Füßen Platz, der Mond schien durch zerrissene Wolken, sie blickten, scheu und lauschend, auf, und der Gefährte flisterte ihr endlich zu — Gewahrst du nichts? Es scheint mir hier nicht ganz geheuer —

Noch leiser erwiederte sie — Ich zerlaufe vor Angst und sehe schreckliche Dinge.

E. Was denn, zum Exempel?

S. Dort hinten einen großen Mönch, der doch viel kleiner ist als seine Nase, auf welcher eine Nonne, rittlings, wie zu Pferde sitzt.

Laß sie reiten! versetzte der Magister: und wenn du wie ich hoffe, noch reines Herzens bist, so bedecke mich, Falls sie etwa herantrabten, mit deines Röckchens Saum, dann trotz ich kecklich dem bösen Feinde.

S. Ich zog, zum Unglück, heute mein engstes an — Aber höre nur wie es zischelt und flistert. An der Wand läuft ein winziges kohlschwarzes Geister-Geschmeiß, wild durch einander, auf und nieder.

Das ist mir ganz lächerlich! fiel der Magister, sich ein Herz fassend, ein — Es sind die unsteten Schlagschatten des Laubes, welches draußen vom Sturme bewegt wird.

Die Erscheinung des folgenden Momentes machte ihn jedoch um so ernsthafter. Zwey menschliche Gestalten traten plötzlich, selbander, in die Halle, sie schwebten, stumm und hastig, an dem Paare vorüber, und verloren sich in dem anstoßenden Gewölbe.

Gespenster oder Räuber! lispelte Tina in sein Ohr: es ist mein Ende. Mich dauert deine Taschenuhr!

Und deine Tugend! flisterte er, mit gebrochener Stimme, und vom Gewölbe her scholl ein hallendes, furchtbares »Wer da?« — Gleich einem

aufgeschreckten Reh lief Augustine jetzt davon, und der Magister lief ihr nach, durch Moor und Geröhrig, und als das Mädchen endlich, in der Erschöpfung, unter einem Baume nieder sank, fiel der Getreue neben sie.

5.

Guido, des Candidaten Gönner, betrauerte, wie uns vorhin kund ward, den Hintritt seiner jungen Gattinn. Die Unsichtbaren hatten diese reine, dem Himmel zugereifte Seele, in ihre Heimath zurück geführt. Der Abend fand den Gram erfüllten Witwer noch in das Räthsel der gestrigen unbegreiflichen Erscheinung versunken, ein wiederhohltes Klopfen störte ihn jetzt auf. Er öffnete die Thür.

Sind Sie allein?

Guido bejahete; eine weibliche, verschleyerte Gestalt schlüpfte in's Zimmer, sie warf den Schleyer zurück, warf sich an seinen Hals, und nannte ihn, im Eifer warmer Zärtlichkeit, mit süßen Nahmen.

Gertrude! rief er, voll Erstaunen, das Wort kam aus der Tiefe seines Herzens, welches ein rühender, ansprechender Zug ihres holden Gesichtes, den sie mit der Todten gemein hatte, die feurige Umarmung und seine stille Neigung plötzlich aufregte.

Zwar konnte nur ein entsittetes, vom Geist des Zartgefühls verlassenes Mädchen, den jungen, einsamen Mann auf seinem Zimmer heimsuchen; nur das Recht des Unglücks den Schritt entschuldigen; nur ein Überschwang von Liebenswürdigkeit das Widrige des Eindrucks mildern, doch der Baron gestand sich unwillkührlich, daß Gertrude, als das Wesen einer eigenen, seltsamen Gattung, Nachsicht und Antheil und selbst ein Maß von Hochschätzung verdiene, daß ihr die Stimmhabenden, Trotz ihrem Überfluß an trefflichen Eigenschaften versagten, der das bescholtene Mädchen über viele der belobtesten erhob.

Ein Zufall setzte die Baroninn, wenige Monathe vor ihrem Tode, in ein näheres Verhältniß zu dem Fräulein. Mitleid, Theilnahme und die Anerkennung ihrer Vorzüge verengten dasselbe, denn Mathilde fand in der Gelästerten eine geist- und gemüthreiche Unglückliche, die mit dem Trotz des Kraftgefühls, gegen die pressenden, sie zur ewigen Kindheit verdammenden Schranken ihres Geschlechtes ankämpfte, bey diesem Streben frevelnd fehl trat, und von dem Vehmgerichte der empörten und verschmähten Splitter-Richterinnen geächtet ward. Da erschien ihr Mathilde als eine schützende Heilige, das Fräulein blieb ihr bis zum Tode treu, sie pflegte, mit aufopfernder, rastloser Sorgfalt die Hinwelkende, sie schloß ihr, trostlos, die Augen zu, und verschwand, am Morgen nach

der Todesnacht, aus Guido's Hause. Vergebens hatte sich dieser bemüht, den Ort ihres Aufenthaltes zu erforschen.

Trudchen nannte ihm diesen jetzt, erzählte, daß sie sich einer alten Verwandtinn in die Arme warf, daß diese sie, in ihrem Geitze, zur Magd herabwürdigte, und daß sie diesem Stande der Erniedrigung entflohen sey, um einen gewissen, sichern Schutzpatron aufzusuchen. Guido entgegnete —

Bey so viel Anmuth, so viel Geist und so entschiedenem Berufe dem Daseyn einen würdigen und heilbringenden Zweck zu geben, entwarfen Sie ohnfehlbar dienliche Pläne für die Zukunft, und dieser Schutzherr ist doch wohl Ihr Bräutigam, der sich entsetzen muß, wenn ihm zu Ohren kömmt, daß Gertrude, im Zwielicht der Dämmerung, zu einem andern Freunde schlich.

So seyd Ihr nun, fiel Trudchen ein: Strafprediger oder Verführer, oder beydes zugleich, wenn die Eigensucht den letztern zum Sittenlehrer macht.

Ihre Hand küssend, sprach er mit Wehmuth — Geh' an Mathildens Grab, und frage dich dort, ob sie den Schritt beloben würde?

S. Ich war an diesem, und mein Daseyn erschreckte diesen strengen Freund.

E. Gott! Das warst du? So sendet dich ein Engel her, mich zu beruhigen.

S. Da höre man! Was er vor zwey Secunden für Sünde hält, preist er nun als ein gutes, verdienstliches Werk an. — So sprecht Ihr selig, so verdammt Ihr, wie Eure Laune und Eure Selbstsucht es erheischt. Ja, ich war dort, mein Freund! Es that mir wohl, mich an diesem Altare auszuweinen, doch plötzlich naht sich eine Mannsgestalt — Der Mann und der Böse gilt gleich viel. Selbst auf der heiligen Stätte, selbst im Vorhofe des Todes muß die Einsame vor ihm zittern und ihn fliehen. Ich eilte bebend über die Gräber, dem armen Sünderpförtchen zu, das sich, wie ich bemerkte, von innen öffnen läßt. Dort weilte ich, ich blickte rückwärts, ich erkannte an seiner hohen, auszeichnenden Gestalt, an seinem Weben um das theure Grab, den edeln Gatten der verewigten Gönnerinn, und wäre nun gern zurück gekehrt. Aber es befiel mich unter dieser Thür ein seltsames Grauen, das mich wegtrieb, und noch in den Träumen dieser Nacht fortwirkte.

E. Die sagten dir oft wahr.

S. Vernehmen Sie den gestrigen. Er führte mich an Mathildens Grabmahl zurück. Sinnend umfing ich den marmornen Genius des Denksteins, und dachte der Vergangenheit, und sah in den duftenden Blumen, welche das Grab zieren, Symbole meiner Unschuldzeit; in dem wallenden, üppigen Unkraute auf Herminens Hügel, traurige

Sinnbilder unseres Looses. Der Vollmond versilberte das heilige Feld, ringsum waltete die Stille Gottes, nur der Abendwind schwirrte durch des Flieders Laub; im nahen Beinhause zirpten Grillen. Ihr Ruhenden, dacht' ich, umher schauend, welch Unmaß von Pein und Täuschung hat euch in dieses Bett gedrängt; welche Unzahl von Thränen habt Ihr veranlaßt und vergossen! O, sagt mir, was euch dafür ward, und wo ihr waltet, und ob man euch zurechnete, was der Sinne Gluth, die Frucht der verkehrten Erziehung, die Mischung der Säfte, die Stimmung der Nerven, der Höllenzwang der Noth verschuldete?

Aber alle diese jammernden Kinder und diese schmerzenreichen Mütter, und diese laut aufseufzenden Dulderinnen und Schmerzenssöhne waren für immer verstummt, und schliefen, dem Herzweh entnommen, taub für meine Frage, und auf den Bettdecken prangten Blumen, die einst des Kindes Lust, des Mannes Spiel, der Schmuck des Busens waren, der unter ihnen still in Staub zerrann. Die Augen hafteten von neuem auf Herminens verwildertem Grabe, an dem die Gleißnerinnen und die Geschlechtlosen scheltend vorüber gehen, weil ihr krankhaft zärtliches Herz, weil die Gluth ihres Blutes, weil die Schwäche der Weiblichkeit die Arme zum Opfer der Verderber machte. Auch die Gräber der Unglücklichen sah ich, die der Fluch des Schicksals, oder ein

Mißgriff der webenden Natur, zum kühnen Sprung aus der Marterkammer ermuthigte. Die Schatten ihrer Hügel bildeten, längs der weißen Mauer, einen schwärzlichen Wellenzug, Wogen des Acherons, der sie verschlang, doch meine letzte Hoffnung entriß die Sinkenden dem Höllenstrome und trug sie nach Elysium.

Gertrude, sprach der Baron, ist dein Traum, wie ich fürchten muß, ein Nachklang deiner Seelenstimmung, so halte fest an dieser Hoffnung, so ringe, Gott vertrauend, mit den gräulichen Wellen, denn plötzlich taucht ein Engel auf und rettet die Erschöpften.

Amen! erwiederte sie, die Hand auf des Warners Haupt legend: ein leiser, magnetischer Schauer drang von der Scheitel in sein Innerstes.

Immer friedlicher ward das Nachtstück, fuhr Gertrude, mit fallender, lispelnder Stimme fort. Jetzt aber schlug es zwölf Uhr auf dem fernen Dome, der letzte Schlag erklang wie ein Halleluja, und klirrend öffneten sich die Thüren der Grüfte, und die Gräber des Kirchhofs zerrannen wie Gebilde des Flugsandes, die der Sturm verweht, und aus den Grüften und den Gräbern stiegen die Todten, schön geschmückt, blühend und glühend, gleich einer Schar entzückter Engel. Die Leichensteine, die Kreuze und die Fliederbüsche schossen plötzlich zu thurmhohen Palmen auf, und ihre gewaltigen,

flimmernden Kronen bildeten ein goldgrünes, unermeßliches Laubdach, und aus den Höhlen der verlassenen Grüfte ergoß sich ein überschwenglicher Strom himmlischer Töne. Die lieblichen, geweckten Kinder flogen an den Busen der jauchzenden Mütter, und der Liebende fand die erstehende Braut, umrankt von Todtenkränzen, die jetzt wieder grünten und dufteten. Ach, ringsum ward die Wonne des Wiedersehens laut, der Wohllaut ihres Ausbruchs erreichte Millionen Sterne, die gleich so vielen Aeols-Harfen wieder tönten, und unter den Palmen des Kirchhofs sang ein Chor heiliger Jungfrauen: —

Tag des Danks! der Freudenthräne Tag!
Du, meines Gottes Tag!

Ich stand verzückt, doch mitten in dem freudigen Gedränge umschlang mich eine Lichtgestalt. Mathilde, die Vollendete!

Guido neigte sich ergriffen an ihre Brust. Das Fräulein schöpfte Athem, sie sah, bewegt, zu ihm herab, und sprach: —

Vor Freude weinend, und weinend im Bewußtseyn meiner Sündlichkeit, sank ich zu den Füßen der Herrlichen. O, nimm mich zu dir! flehte ich. Da erhob Mathilde die leuchtende Hand — Hörst du wohl? sagte sie, ich horchte auf; es schlug ein Uhr, und dem gellenden Tone folgte ein Blitz, der zischend meine Brust durchbohrte. Doch

zur Besinnung kommend, fand ich mich unverletzt, mein Arm umschlang noch den marmornen fackelsenkenden Genius, und alle Grüfte und alle Gräber hielten noch ihre Todten fest.

Ich raffte mich auf, ein seelentödtendes Bangen zerdrückte mir das Herz im Busen. Da wimmerte die Angel der armen Sünderthür, durch die ich gestern floh, vier schwarze Männer traten rasch hindurch, sie zogen eine Todtenkiste nach, und gruben, hadernd unter sich und unter Scheltworten, ein Grab an der Mauer, mich aber trieb und zog es hin, ich schlich, bedeckt mit Todesschauern zu der Kiste, um mir die Leiche zu besehen. Keine milde Hand hatte der Entstellten die Augen geschlossen, sie starrte mich, vernichtet und vernichtend an, denn diese Todte war ich selbst. Die Knie wankten unter mir, und rückwärts sank ich in das unfertige Grab, erwachte von dem Fall und eben schlug es ein Uhr in dem Dome.

Guido hörte Tritte im Vorsaale — Ein Besuch! rief er aufspringend, er zeigte nach der Seitenthür. Gertrude zog den Schleyer nieder. Auf Wiedersehen! sagte sie, und entschlüpfte durch diese. Geistarme Schwätzer, die den Leidtragenden durch ihren Zuspruch zu zerstreuen vermeinten, hatten sie, zu seinem bittersten Unmuth, entfernt.

6.

Augustine ward indeß vor ihrer alten Wärterinn und ihrem argdenkenden, die junge Hrrrschaft still im Auge haltenden Dienstmädchen vermißt. Tina sollte, von der Mutter mit dem Amte der Schlüssel betraut, dieß und jenes heraus geben, und bestimmen, was morgen zu thun und zu kochen sey, doch der Nachtwächter stieß ins Horn und sie fehlte noch. Die Junge ließ nun, zum Verdruß der Alten, dem Argwohne und der Rede freyen Lauf, und sagte schadenfroh: Jetzt geh ich hinunter, und schließe die Thür ab, und lege mich zu Bett, sie mag nur klingeln; Käthe aber schlich späterhin, als Tinchens Feindinn das Wort erfüllt hatte, wieder hinaus, und riegelte auf, seufzte jedoch über den plötzlich eingetretenen Sittenverfall und die Verwandlung des ehrbaren Mädchens und, dachte — Gott verhüthe die Folgen!

Als endlich die Sonne aufging, traten die vermißten Milchgäste gleich den zwey ersten, von ihrem Schöpfer verjagten Liebesleuten, verstört und unscheinbar, aus dem Klosterwalde. Der Unhold desselben hatte sie, bis dahin, aus einem Dickicht in das andre geführt. Tinchen besah sich im Morgenroth. Der triefende Tangel war bis zum Knie aufgeschossen, den verlorenen Schuh hatte sie mittelst des Packpapiers ersetzt, welches gestern

die Semmeln bewahrte, doch ihre niedliche Hauptzehe drang bereits durch den zerplatzten Strumpf in's Freye; die glühend Rothe mochte sich der ungewohnten Nacktheit schämen. Tinchens Locken glichen, im Schatten, den drähternen Lichtspießen, über den Hut schien ein Lastwagen gegangen zu seyn, und das Hintertheil des weißen Kleides prangte mit einer Besetzung von Moos und Herbarien, welche der Ruhestatt unter dem erwähnten Baume angehörten. Der Magister aber sah nicht reinlicher, und etwa wie ein Hauptfrosch aus, der sich im Schlamme gütlich that. Er schlich mit undecktem Haupte dahin, denn seine Mütze blieb, bey der übereilten Flucht aus dem Kloster, an irgend einem Aste hängen. Zum öftern war derselbe, Weg und Steg suchend, in trübe Lachen versunken und dann in eine Schlucht hinab gerollt, die seine Kehrseite zu einem Tann-Nadelkissen gemacht hatte.

So wandelte jetzt das Paar, sprachlos und seufzend, im Sturmschritte, längs der Kirchhofmauer herab. Er, in die bittersüße Geschichte dieser Nacht vertieft, sie, außerdem noch durch den aufgespannten Sonnenschirm, der jetzt zum Feigenblatte diente, von den Erscheinungen der Außenwelt abgeschnitten. So wendeten sie sich endlich, mechanisch, um die Ecke und wurden hier, am Hauptthore des Kirchhofs, durch ein neues, vom Himmel fallendes Mißgeschick um den Rest der Hoffnung auf eine glückliche Heimkehr gebracht und für den Augenblick

beynah versteinert. Man begrub nähmlich, so eben eine vornehme, höchst verehrliche Patriotinn, welcher die gesammten Barthenberger Damen, in altdeutschen Trauerkleidern das Geleite gaben. Die Herren des Ortes hatten deßhalb nicht zurück bleiben mögen, und es folgte nun dem Sarge der Seligen eine sehr ausgedehnte, leidtragende Sippschaft, deren Anzugskraft das übrige schaulustige Publikum mit Tages Anbruch an die Fenster lockte.

Die vordern, aus Matronen und ehrwürdigen Haarbeutel-Trägern bestehenden Paare, sprachen kleinlaut, und mit Ahnungen eines nahen, ähnlichen Heimgangs beschäftigt, von dem exemplarischen Leben und Wandel der Seligen, von dem schönen Vermögen, das sie zum Trost der Hinterbliebenen nachlasse; die folgenden, theils mit Empfindsamkeit von dem unerbittlichen Fackelsenker, theils von dem heutigen Feuerwerke in Dreschers Garten, theils von dem gestrigen Conzert auf der Vogelwiese, und alle hatten sich, so eben, an dem gestopften Eingange versammelt, als Wadler, der Geschlagene, mit seinem Gustchen, gleich einem Paare, das keine Ruh im Grabe fand, vor dem Mittelpuncte dieser respektabeln Gesellschaft erschien.

Der arme Magister, welchen die, vor ihm her geschrittene Tina und ihr Sonnenschirm an der früheren Entdeckung der gedachten Leichenbegleitung verhinderte, glaubte ein Fieberbild zu gewahren — er sah empor und begegnete den fun-

kelnden Augen der Magnifizenz, die zunächst hinter dem Sarge herschritt, um die Todte vor dem Einsenken nach Kräften zu beloben. Die Flammenblicke verschlangen bald den Magister, bald sein Gustchen, das sich, in der Angst, an diesen hing, und ihn zum Blößendeckel mißbrauchte. Nebenbey hörte sich Wadler, von dem satyrischen Präfect des Schüler-Chores, dem Versucher in der Wüste, dem Waldmanne von Borneo, ja, einer ausgerissenen Krautscheuche vergleichen, und wohin er auch, in der Beschämung, die unsteten Augen wenden mochte, trafen sie auf das verfinsterte Antlitz eines Gönners, auf das faunische eines Spötters, oder auf die leidtragenden, der Überschattung des Komus erliegenden Fräuleins des Gefolges. Selbst der schwarzumflorte, den Eingang bewachende Spießbürger, nahm jetzt ein Ärgerniß an den beyden, unsaubern Nachtgestalten, er schritt mit der gefällten Hellebarde auf sie los, und trennte ohne Anstrengung, was selbst des Himmels Zulassung, und der Einfluß des großen Rosenobels, im Laufe dieser Nacht vereinigt hatte. Die Geschiedenen liefen nach verschiedenen Winden hin, verfolgt vom Ausbund einer Winkelschule.

7.

Glücklich erreichte Augustine das Thor: sie stahl sich durch die Quer- und Nebengäßchen nach der mütterlichen Wohnung hin, sie erglühete im Voraus vor Scham, der alten Kinderfrau und dem jungen Stubenmädchen unter die Augen treten zu sollen. Sie fürchtete, die Hausthür noch verschlossen zu finden, und mittelst des Klopfers und der Klingel ihre Unehre verkündigen zu müssen, aber das Thor stand auf, und Tinchen flog bereits unbemerkt über den Gang, ihrem Kämmerlein zu, und dankte dem hülfreichen Genius, und öffnete leise und mählig die Thür. Da stand die tobende, ganz unerwartet aus dem Bade zurück gekehrte Mutter, und suchte, mit Hülfe der trostlosen Kinderfrau und der schadenfrohen Zofe, das fehlende Kleinod.

Jetzt kam es denn — Zwar sah die Gustel einer Nixe gleich, welche, während der Nacht, Gutsmuths Schwimmkünste im Schloßteiche probirte, aber sie war doch zur Stelle, und das Verhör begann am Schluße eines Ohr- und Herz erschütternden Vorworts, welches die Mama den Artikeln voraus schickte. Und gleich bekenne, hieß es nun, als Tina einer zufälligen Begegnung, und des, aus ihr erwachsenen, unschuldigen Spaziergangs mit dem Magister gedachte: wohin der böse Feind dich führte?

Bloß in die Buttermilch, gute Mutter.

Hör' ich recht? eiferte diese: Um Mitternacht? — Und auf den eingedrückten Hut und auf den ungemeinen Tängel, und auf den moosbedeckten Rücken zeigend, setzte sie hinzu: — Aus der Buttermilch? Und schloß sofort ihr armes Kind, unter mancherley unfeinen Redensarten, in seine Kammer ein.

8.

Die anhängliche Kinderfrau flisterte bald darauf durch das Schlüsselloch tröstliche Worte, und Tina säumte nicht, dieser wirklichen geheimen Räthinn, mit Beseitigung einiger Momente, die Geschichte des Unfalles und der Verirrung im Walde mitzutheilen. Ich schwör' es dir, Käthe! setzte sie hinzu: bloß meine Wißbegierde hat uns in das Verderben gebracht. Herr Wadler sollte mich ein Bischen mit den Sternen bekannt machen, und während dem er mir, in seiner Dienstwilligkeit, den großen Rosenobel zeigte, verloren wir den Weg, und kamen in den Bruch. Mütterchen will nicht glauben, daß wir nach Melkingen spazierten, doch unser Milchmädchen, die Molken-Christel, kann es bezeugen. Mein Wadler ist mir ja gewiß, und macht seine Tina,

sobald er eine Pfarre hat, zur glücklichsten Magisterinn in ganz Deutschland. Auch lebten wir draußen wie die Engel, freuten uns der schönen Natur und des Vogelsangs, und sprachen von Gott und seinem Wort, das er, wie am Schnürchen, im Kopfe hat. Von solchen Männern kann man profitiren, und die Mama sollte da wohl eher Vorschub thun, als hinderlich fallen, und sich freu'n, daß ich so viel Geschmack an gelehrten Leuten finde. Gewiß, der Herr Magister sucht seines Gleichen, und als er neulich in der Spitalkirche predigte, hat selbst der Klingelvater während des Einsammelns geschluchzt, so weiß er es ans Herz zu legen.

Respect vor dem Herrn Magister! entgegnete die Kinderfrau: wenn ich der König wäre, so spräch' ich heute noch: Komm, setze dich zu meiner Rechten! Zu der Mutter aber sollten Sie sagen: Liebes Mamachen, die dreybeinige Nonne, welche seit der Schwedenzeit im Klosterwalde spukt, hat uns irr' geführt.

Das war auch der Fall! versicherte Tina: auf jedem Kreuzwege stand die Hexe und schäkerte, recht unverschämt, mit den drey Beinen; doch konnte sie mir weiter nichts anhaben, denn wir nahmen einen Baum zwischen uns, und legten die Füße über's Kreuz.

Die Alte schimpfte hierauf mit Tinen um die Wette auf den Unhold. Sie erzählte, wie es Der und Jener und selbst ihrer Gevatterinn im Kloster-

walde erging, und daß das dritte Bein der Nonne eigentlich einem schwedischen Officier angehöre, und auch noch heutigen Tages gestiefelt und gespornt erscheine. Der Böse möge wissen, wie sie dazu gekommen sey. Käthe ergoß sich alsdann von Neuem in Trostworten, und ging endlich, um ein Bad für Tinen zu bereiten, die dessen höchst benöthigt war. Als sich das Mädchen nun für diesen Zweck entkleidete; als sie das ganz verdorbene gute Kleid und den zerdrückten Hut besah, und ihrer übrigen Begegnisse gedachte, wisperte dieselbe, schamroth kleinlaut — O, die verwünschte Buttermilch!

9.

Magister Wadler, welcher während dem eine ähnliche Kleiderschau und Selbstprüfung anstellte, vermaledeyete das unschuldige Getränk gleicher Maßen. Bald darauf trat der Famulus der Magnifizenz zu seinem Entsetzen bey ihm ein; er entboth ihn zu dieser, und Tina hatte eben das Bad verlassen, und sich, betrübt im Geiste, an den Nähtisch gesetzt, als Käthe den Geliebten meldete, und ihn, auf Schleifwegen, durch den Alkofen bey ihr einführte.

Noth kennt kein Geboth! hob er an, als sie fragte, wie er es wagen könne, ihr unter die Augen

und in die Nähe der Feuer speyenden Mama zu kommen? Was hilft mir nun die Gönnerschaft des Herrn Barons und mein Hebräisch? Magnifikus wüthete und tobte, nannte mich einen räudigen Schafbock, der, so lang er noch im Fleisch wandle, die Kanzel nicht betreten solle, der übrigen Lästerworte zu geschweigen. Zum Unglück hat er dich verkannt und gleich dem Famulo und der Currende, mein Tinchen für das sogenannte Torkel-Lorchen angesehen, welches, wie bekannt, mit jedem Stadtsoldaten nach Melkingen geht.

Gott sey gelobt! fiel Augustine ein. Der sah ich auch ähnlich. Das ist mir doch vom Herzen lieb.

E. Lieb? Hör' ich recht?

S. So kann ich ja den Leuten keck unter die Augen treten, und habe kein Wässerchen getrübt.

E. O, der sündlichen, lieblosen Eigensucht. Mir aber trübt dieß Verkennen das ganze Firmament. Was soll nunmehr aus deinem treusten Freunde werden? Unser vorlauter Damen-Verein schneidet mir bereits, in seinem Ärger über den gegebenen Skandal, die Ehre ab, und wo ein klatschsüchtiges Laufmädchen, wo ein alter Küchen- oder Kammer-Dragoner dem andern begegnet, da heißt es unverweilt: — Was hab' ich hören müssen? Eine saubre Geschichte! Weißt du es schon — Von Wadlern und der Torkel-Lorchen? Und wo ein Candidat auf den andern trifft, da bin ich mitten

unter ihnen, da lachen sie laut auf, und die billigsten vermuthen, ich müsse wohl besessen seyn. Ve mihi! Wehe mir!

Am Ende ist es Gottes Fügung! erwiederte sie: er will dich nicht im Predigtstuhl, und dich und mich zu größern Ehren bringen. Wär' ich mein Wadlerchen, so sagte ich dem Lehramte gute Nacht, und würde heute noch Husaren-Officier.

E. Wo denkst du hin?

S. Ich kenne doch nichts Schöneres. Dann krähet obendrein kein Hahn mehr darüber, wenn du erst mit dem Morgenroth von der Christel zurück kömmst, und ich dürfte mich auf dem Heimwege nicht fürchten; denn mit Gefährten, die der Degen kund thut, bindet selbst die dreybeinige Nonne nicht an.

Er wies jetzt, unter Anführung einleuchtender Gründe, den Vorschlag von der Hand; die allzeit fertige Rathgeberinn versetzte:

Ey, so wende dich doch zu dem Mesmerismus. Bringst du es dahin, daß die Magnifizenz, zur Veränderung, gleich der Köchinn des Glöckners, mit dem Kehlkopfe denken und mit der Herzgrube lesen lernt, so neigt sie dir zuverlässig den Zepter, nimmt den Schafbock zurück und versorgt dich aufs Beste.

Das sey nun lauter nichtiges Geschwätz; meinte Wadler; Tina entgegnete —

Wär' ich, wie du, in der Milchstraße zu Hause, so sollte mir es, wahrlich, nicht fehlen. Ich zöge dann als Professor durch das Land, und hielte Vorlesungen über die Sternkunde. Bürger und Bauern würden dankbar seyn, und wie ich, Weg und Steg darüber vergessen, wenn sie vernähmen, wie höckerig die schöne Venus, wie groß der Papiermühlenstern ist, und weßhalb den Rosenoblern schon im Mutterleibe der Kopf brummt.

Sie hier? erscholl es hinter ihm: da will ich doch ein Wörtchen dazu geben. Ist's christlich, Herr Magister! ist's honnett? ist's ehrbar, geistlich, ist's erlaubt, mein einfältiges, einziges Kind in den heillosen Leumund zu bringen?

O, theuerste Mama!

Mama? Mir wäre so! Mit solchen Söhnen hat mich Gott verschont.

In seiner Bestürzung erwiederte er, wahrscheinlich um der Weiblichkeit zu schmeicheln — Was nicht ist, kann noch werden! Die bejahrte Mama nahm aber diesen Lückenbüßer für bittern Spott, sie sprühte Funken, und rieth ihm am Schlusse der feurigen Strafpredigt, in eine Nußschale zu kriegen, sich in dem Walde draußen vor der Welt Augen zu verbergen, den alten Klostermauern zuzurufen: »Fallet über mich! und dem Melkinger Kirchthurme — Bedecke mich!«

Tina wies dem verzagenden Magister, während dieser Standrede den Goldfinger — sie deutete damit, höchst gewiß, auf den Trauring, und wollte sagen: Halte doch, sobald ihr der Athem versagt, um mich an; Wadler aber nahm das Zeichen für den Wink, sich des Baldigsten aus dem Staube zu machen, und setzte dieses auch, nach Mamachens letztem Stichwort, unter stummen Verbeugungen ins Werk, diese aber begleitete den Flüchtling theils in Person, theils mit eindringlichen Nachsätzen bis an die Hausthür; dann sagte sie zur Kinderfrau: — Sie bittet unverweilt den Herrn Taxator Schönhaupt zum Abendbrot, und wenn er zusagt, auch den Herrn Spital-Prediger, sammt Frau und Tochter, und meinen Herrn Curator gleicher Maßen — und sich zu Augustinen wendend, fuhr selbige fort: Du aber wirst dem Schönhaupt heut das Jawort geben, oder dir morgenden Tages eine andre Mama suchen.

Welch ein Donnerwort! Dieser Taxator war ihr verhaßter als der bittere Tod, und führte keines Weges den Nahmen in der That, da er einen Affenkopf zwischen den Schultern, und hinter diesen einen ansehnlichen Höcker trug, aber er hatte Geld und Gut, und bey den Müttern und Großmüttern, die im Gesellschaftskreise gewöhnlich seiner Unterhaltung überlassen blieben, einen angenehmen Stein im Brete. Tina kannte den leidi-

gen Starrsinn der Mama, sie durfte nicht hoffen, selbige durch Bitten, Thränen, Melancholey oder Krämpfe anderes Sinnes zu machen, und eilte deßhalb, während der Mittagsruhe ihrer eisernen Schicksals-Göttinn, zu einigen vertrauten Freundinnen, um sich, in ihrer Trostlosigkeit mit heilsamen Rathschlägen unterstützen zu lassen.

Die Erste, bey welcher sie zusprach, ließ sich auffallender Weise verläugnen. — Die Zweyte äußerte, sie verstohlen ins Gartenstübchen führend — Ich muß dir nur gestehen, liebes Kind, daß mir die Ältern eben zu meinem Erschrecken befohlen haben, den Umgang mit dir abzubrechen. Du kannst dir denken, was für ein häßliches Gericht, in Bezug auf dich und deinen Wadler, seit dem frühen Morgen durch die Stadt läuft, und wie mir dein Schicksal zu Herzen geht.

Tina führte hierauf unter heißen Thränen ihre Sache; sie erzählte was auch bereits der Kinderfrau mitgetheilt ward, doch jene meinte, die Welt sey zu arg, um an die Schuldlosigkeit solcher nächtlichen Lehrstunden und an das Hexenspiel der dreybeinigen Nonne zu glauben, auch hätte wohl der Baum, welchen sie zur Scheidewand gebraucht, um zweckdienlich zu seyn, den Durchmesser des angerühmten großen Rosenobels haben müssen. Tina bemerkte, zu Folge dieser Redensarten, mit bitterer Betrübniß, daß eigentlich der

Neid aus ihrer Freundinn spreche, und schlich nun zu der Dritten hin. Du dauerst mich im Innersten! versicherte diese, denn der Damen-Verein schlägt, wie ich höre, wegen des von dir gegebenen Ärgernisses, die Hände über den Köpfen zusammen, und die es noch am besten mit dir meinen, behaupten dennoch, du verdienest als Eine, die den Schein nicht vermeide, kein Mitleid. Mein Rath ist der: Heirathe Schönhaupten, und danke deinem Gott, der dir ihn sendet. Zeit und Gewöhnung helfen nach. Wir sind nun einmahl Opferlämmer, und ist dein armer, engelschöner Magister so ehrbar und moralisch, als du sagst, so wird der Herr Taxator nichts dawider haben, wenn er dich in der Sternkunde vollends festsetzt.

Augustine bezweifelte dieß; sie versicherte, Sonne, Mond und Sterne vergingen ihr, wenn sie an jenen gedenke, und wie sie Schönhaupten, auf dem Heimwege, über den Markt traben sah, und ihn, im Geiste, mit ihrem wohlgeformten, blühenden Magister verglich, dachte sie, zum Himmel aufschauend — Das muthe mir nicht zu, lieber Gott! viel eher spräng' ich in den Brunnen! Und als dieselbe von manchen, ihr begegnenden, guten Freundinn, kurz und kalt abgefertigt, trübselig in ein Winkelgäßchen schlüpfte, stand der Geliebte vor, und sprach: O, theure Kreuz-Genossinn! dich führt das Fatum auf meinen Pfad. Ich muß mich kurz fassen! Hör' und ermanne dich. Es war der

Förster und sein Bursche, dessen Wer da? uns gestern Nachts aus der Klosterhalle trieb. Für Holzdiebe hielt er uns. Er fand die Mütze, in der, zum Unglück, mein Nahme steht, er belauschte uns späterhin unter dem Baume, und heute, bey guter Tageszeit, trug sie der Satans-Engel zu der geistlichen Behörde. Magnifikus wüthete, sein Famulus goß Öhl ins Feuer, mir bleibt nichts übrig, als davon zu laufen. Weil nun, zum Glück, das Vaterland in dieser bösen Zeit homerischer Helden bedarf, so bin ich eben im Begriffe, nach der Garküche zu gehen, wo der Wachtmeister der neuen Freyjäger wohnt, und ihm zu sagen: Herr, da ist Holz, aus dem sich ein Hector oder Patroklus, ein The- oder Perseus schnitzen läßt — Schneiden Sie zu!

In Tinchens Augen glänzten Thränen. Aber sie zerdrückte diese Herolde der Schwäche, und sprach, von einem gewaltigen Gedanken erhoben: — Wart ein wenig, du Vielgeliebter! ich laufe heim, um in ein Jagdkleid meines seligen Vaters zu fahren, und gehe dann, mein Geschlecht verläugnend, mit dir unter die Neuntödter.

Der überraschende Entschluß that ihm unendlich wohl und weh; er rieth deshalb, in seinem Erstaunen, bald zu, bald ab, sie aber sagte: Verliere kein Wort! Zur Rechten steht die Schmach, zur Linken der Auctionator; das Loos ist geworfen, es bleibt dabey!

Wohlan, rief der Magister: ich harre dein, und sage dann zu dem Wachtmeister: Freund! unser Blut ist da. Kastor und Pollux sind die Ihren, wenn man sie, gleich den Sternen dieses Nahmens, beysammen läßt. Seine Hand an die Brust drückend, erwiederte Tina — Hand in Hand mit dir in die Buttermilch! Arm in Arm mit dir zum Tode!

Wadler küßte sie, von der Wallung gestärkt! und flisterte: Wer doch Achilles wäre?

Unser Bürstenbinder? Ey weßhalb?

Mit nichten! fiel er ein: den göttergleichen Peleiden meine ich — der Held war kugelfest.

Auch der gehörnte Siegfried; versetzte sie: doch das sind Teufelskünste.

E. Sieh, meiner Länge nach, komm' ich in's erste Glied.

S. Und ich ins zweyte, hoffentlich; da deckst du mich. Du schießest und ich bethe, so läuft der böse Feind davon, und wer ein braver Neuntödter ist, hinter drein.

Neuntödter nannte man die junge Heldenschar, weil jeder, nach der Aufnahme, geloben mußte, nicht früher den Bart stehen zu lassen, bis mindestens neun Gallier durch sein Geschoß gefallen waren: damit hatte es indeß bey der Jugend der Mehrheit keine Eile.

10.

Als Guido an demselben reitzenden und feyerlichen Abend das Grab seiner Mathilde wieder besuchte, lehnte eine weibliche Gestalt, wie Getrud in ihren Traum, an der Brust des marmornen Engels.

Sie war es, sie erwartete den Freund. Wir wurden vorhin unterbrochen, sagte das Fräulein, als er es, freudig überrascht, begrüßte: ich hatte Ihnen noch soviel zu sagen, und war gewiß, Sie hier zu finden.

Guido umfaßte die anhängliche Vertraute, und sprach auf's Neue von dem unendlichen Schmerz, der ihn entgeist're und verzehre. Gertrude erwiederte:

Kann ein Mann diesen Zustand ertragen? Sie haben immer nur das zweyte Gut verloren, der Stab des Mannes und sein Anker bleibt die Ehre, aber des Weibes einziger Hülfsengel ist der Liebe tröstlicher Geist, es erliegt ohne diesen, wie der verirrte Pilger in der Wüste. O, warum ward ich nicht zum Veilchen dieses Grabes, oder zur Schneeflocke auf dem Gipfel der Alpe? — Das Haupt an seine Brust neigend, fuhr sie mit sinkender Stimme fort — Ich liebe nichts mehr — meinen Gott nicht mehr — ein entsetzliches Verhängniß hat uns geschieden. Der Antlitz des liebenden Vaters verschwand hinter den schwarzen Wolken meiner innern Nacht; ich sehe nur ein eisernes, tyrannisches Schicksal, das, in Napoleons Geiste, Hand in Hand mit

den Furien, den Erdball umkreist — das den Thoren begünstigt, den Bösen erhebt, und nur entwürdigte Sclaven verlangt, die den Henker vergöttern, wenn er sie gestern bloß mit Nesseln schlug, wenn er heute den Liebling ihres Herzens noch verschonte, wenn er sie nicht in den schillernden Sumpf der Versuchung führte, und dort dem Geyer des Gewissens Preis gab. Guido deutete auf ein nachbarliches Monument, dessen Urne die Genien des Glaubens und der Hoffnung bekränzten, und sprach zu ihr: Gedenke dieser! Getrud erwiederte: —

G. So stehen sie vor mir! entzaubert und versteinert, Symbole eines frommen Wahns.

E. Selten gefällt sich ein Kind in der Schule. Wir sind hier in dieser.

G. Drum graut mir vor der Bildnerinn, die ihre gebrechlichen Pflegekinder in Eisbäder taucht, und die Täuschbaren durch glühendes oder vergiftetes Spielzeug zur Vorsicht gewöhnen will. Vor einer Anstalt, die nur dem Trieblosen zusagt, und in der Regel am Instinkt des Zöglings scheitert, der ihn, schon in der Mutter Leibe, verdammt oder selig spricht.

E. Könnt ich Mathilden erwecken! Sie würde dich, mit milder Schwesterhand, an die Brust des entfremdeten Vaters zurück führen, der sein Antlitz nie auf die Dauer verbirgt, und dann würden sich die versteinerten Lippen dieser Trostengel beredsam eröffnen, und mit Worten des ewigen Lebens

und mit dem Hauche der ewigen Wahrheit die Abtrünnige bekehren. In die verödete Brust würde ein Strahl ihres Mogenroths fallen, und deine Seele den Verkannten loben, der dir, in diesen verdienstlichen Bürden und Schmerzen, einen gerechten Anspruch auf das künftige Heil zugesteht, daß der stolze Geist des Menschen nur ungern der freyen Gunst und Willkühr seines Meisters danken dürfte.

So ist er denn mein Schuldner! versetzte sie: denn ich habe diesen Anspruch unter blutigen Thränen erworben, und will jetzt den Weg verfolgen, der ihn geltend macht. Den Todesweg! Hast du den Muth, mich zu begleiten? Er ist der Kürzeste von allen, die in Mathildens Heimath führen. Das unterjochte Vaterland bedarf deines Arms, der Freundinn Beyspiel leuchtet dir vor, ein schwaches Mädchen weiht ihm sein verwirktes Leben, und du wolltest zurück bleiben? Der Mann soll, mit dem Schwerte in der Faust, über die Erde gehen, ein eifriges Werkzeug des Welthenkers, der sie fort und fort mit dem Blute seiner Brüder düngt. So will es das Schicksal! So weit die Kunde von der Urwelt reicht — in allen bekannten Jahrtausenden hauste der Krieg, flammte die Brandfackel, wüthete der Gräuel und das Heer der Seuchen auf diesem Gott verhaßten Globen. Die Päane der Dichter und die Mythen der Völker vergöttern um die Wette den Würger, sie het-

ten seinen blutbedeckten Staub in das Heiligthum ihrer Tempel, und ihre Griffel verewigen in Erz und Marmor die Unthat des Heroen. Hat endlich das mordlustige, entmenschte Geschlecht sich erschöpft, so erblüht auf den Gräbern des Schlachtfeldes ein neues, um es den Vätern gleich zu thun, und die vorherrschende Natur des Raubthiers macht sich durch alle Zeitalter geltend. Guido! deine Hand in die meine! wirf dich mit mir in den Todesstrom. Er führt dich zu der heiß Ersehnten.

Welch ein Vorhaben! rief er erstaunt —

»In rauhes Erz willst du die Glieder schnüren,
Mit Stahl bedecken deine zarte Brust?«

Seufzend erwiederte Gertrude: Der Geist des Unglücks drängt mich gebieterisch aus der Welt; ich weihe sie dem Todespfeile! Sey mein Gefährte, sey mein Ehrenwächter! Dein freundliches Augenpaar stärke mich, bis mein Verhängniß sich erschöpft, und diese Hand bette die Todte!

Guido drückte die Schwärmerinn verstummend an sein Herz, in das der Funke dieses Aufrufs fiel, der ihn um seine Pflicht gegen das Vaterland mahnte, für das an jenen Tagen, der Greis selbst und der Knabe, und mehr als ein Weib zu den Waffen griff. Sie trennten sich spät, und als er am folgenden Morgen in sein Zimmer trat, stand die Freundinn in Jägertracht vor ihm, und sagte: Der Wille ward zur That, ich gehe heute noch

auf den Sammelplatz der Freywilligen ab, und willst du zurück bleiben, so nimm dieß Frauenkleid und mein Strickzeug zum Andenken hin; wirf dich in jenes, und vertreibe dir mit diesem die Zeit. Da umarmte sie der Freyherr erröthend, und sprach: Nimm deinen Spott zurück, wir gehen selbander! Gertrudens Augen wurden naß. Sie drückte einen Kuß auf seine Lippen, und erwiederte leis und feyerlich: Prüfe dich wohl, mein Freund! knüpfst du dein Schicksal an das meine, so bestelle dein Haus, denn der Geist, der mich führet, ist der Glücksgöttinn fremd. Der dunkeln Macht gehört er an, die fernhin trifft, und der kein schuldiges Haupt entgehen kann. Guido sah ihr tief ins Auge, und sprach bewegt: —

Ich spüre, seit gestern, daß dein Bewußtseyn dich verstört — du bist dieselbe nicht mehr, die Mathildens Herz gewann, und deren Vorzüge ihren Antheil zur Innigkeit erhoben. Jetzt würde der Frommen vor dir schauern. Wohin verlorst du dich? O Liebe, Bedauernswerthe, die selbst von ihrem Gott sich wandte, und an das rohe, trostlose Fatum glaubt, geläng es mir doch, dich mit den Engeln zu versöhnen und mit dem zürnenden Geiste in deiner Brust.

Still weinend entgegnete sie — Das vermag nur der Tod.

11.

Als Augustine in ihres Vaters geräumigem Jagdkleide und mit der nachgelassenen Büchse desselben in des Freundes Stübchen trat, erkannte er sie gar nicht, da aber dem Mädchen daran lag, die Heimath auf der Stelle zu verlassen, so vermochte sie ihn, in der Dämmerung nach der Hauptstadt aufzubrechen, wo der Stab der Neuntödter und deren eigentlicher Sammelplatz war, und sich dort an der Quelle vorzustellen. Als nun das Paar, bey Mondesaufgang, längs der Kirchhofmauer hinschlich, gedachte Tinchen, schmerzlich bewegt, der verhängnißvollen Wanderung und des Gnadenstoßes, welchen der Leichenzug an dieser Stätte ihrem stillen Glücke versetzte, und sagte, seinen Arm ergreifend — Vorige Nacht war ich recht krank, was auch nach dem Hergange am Abende kein Wunder ist, und es ängstigte mich, vor Allem, ein häßliches Fieberbild, welches jetzt eben wieder recht lebhaft wird, und das ich dir beschreiben muß.

Wir kamen nähmlich des Abends spät, wie in der Wirklichkeit, von der Molken-Christel zurück, und hatten fast den Wald im Rücken, als uns plötzlich drey Eichbäume nachwackelten, und mir aus der Krone des mittelsten das dreybeinige Ungethüm auf den Hals sprang. Du kannst dir mein Entsetzen denken. Ich lief, so schnell mich meine Füße trugen, und endlich hier durch's

Armesünderthürchen, das auch zum Glücke den Alp von meinen Schultern streifte. Die Pforte schloß sich hinter mir. Du warst voran getrabt, du standst bereits auf dem Grabe meiner Putzmacherinn, der Jungfer Faulstich, und predigtest. Der Mond schien hell, und ich nahm auf dem nächsten Leichensteine Platz, um zu verschnaufen, und ich hörte dir mit Andacht zu, aber nur Worte ohne Sinn und Zusammenhang. Die Predigt hatte wohl bereits zwey Stunden lang gedauert, und es standen dir, der immer lauter eiferte, große, funkelnde Schweißtropfen auf der Nase; da krähete plötzlich des Todtengräbers Hahn; das Grab zerplatzte unter dir, ein ungeheurer Froschkopf sah aus dem Spalte hervor, und rief: — Genug, genug! Es ist vom Überfluß; das jünste Gericht kommt! Du aber predigtest nur noch heftiger, und ich rief, zitternd und zagend: — Gott steh uns bey! denn in der Rathsgruft ward es hell, und der langbeinige, hagere Mann, welcher aus derselben hervor trat, erschien mir als der Todtenrichter. Er ging alsbald auf uns los, und wie er näher kam, und meine Seele vollends verzagen wollte, sah ich, daß es mein Herr Pathe, der Stadtrichter, mit den beyden Rathsdienern war. Er trug die Elle der Mama in der rechten Hand, unter dem linken Arm ein Bündel Acten und das hechtgraue, schwarz ausgemachte Kleid, in dem er neulich seine Frau betrauerte. Der eine Rathsdiener aber, hielt in der Rechten ein ungeheures Tinten=

faß, den angemessenen Stöpsel in der Linken, der andre bloß die Streusandbüchse.

Nun geht's los! rief der Froschkopf. Ich streckte die Arme nach dem Stadtrichter aus, und bath ihn flehentlich, mich nicht unglücklich zu machen.

Das kömmt auf Sie an, Jungfer Pathe! versetzte er; ich entgegnete — Es thut mir Alles herzlich leid, und reuet mich sehr —

So spricht eine Jede! fuhr er fort; aber Sie sitzen da im nassen Grase, und werden sich den Schnupfen hohlen.

Immerhin! unterbrach ich ihn: wenn ich nur selig werde. Was geschehen ist, das ist geschehen, und kaum der Rede werth; mein Wadler betheuerte mir überdieß, nach jedem Schmätzchen, er woll' es verantworten. Du aber predigtest immer fort, und auf der Mauer saß die gräuliche Nonne, der mittelste, gestiefelte Fuß, flog wie ein Perpendikel, knackend und taktmäßig, hin und her, ihr Antlitz war zum kreideweißen Zifferblatt geworden; sie zeigte mit dem Finger auf die Zwölf, und kreischte bey jedem Pendelschlag — Kuk — kuk!

Wenn wird's aber? fragte ich den Auctionator, der jetzt durch das hohe Unkraut auf mich zustieg. Er spannte einen gebrechlichen Regenschirm von blumiger Wachsleinwand auf, und sagte — Gleich! der Herr Stadtrichter erwarten bloß noch den Rosenobel, der Punct zwölf Uhr auf unsern

Sündenpful fallen soll. Man muß sich bewahren. Er sinkt schon.

Ich sah unter Zähnklappern empor, da ward es taghell, da klapperte es in der Luft, wie draußen in der Papiermühle, da kam der Stern, und eben als er mich zerquetschen wollte, bog ich mich unter des Schönhaupts Regenschirm, und erwachte von dem Schlag auf das Wachstuch. Ach, Bester! unterbrach sich Augustine: jetzt kommen wir wieder in den verwünschten Klosterwald; bleib mir nur ja zur Seite, damit die Ahnung nicht etwa ausgeht.

Der Candidat spannte sofort den Hahn seiner geladenen Büchse, er machte sich schußfertig, und sagte herzhaft — Ich lache dazu! Erstens sind wir dießmahl auf unserm Berufswege: wir trotzen, zweytens, nicht wie bisher, von Muth tödtender, entmannender Buttermilch, und werden, drittens, wohl vermeiden, der irre führenden Sehnsucht und Zärtlichkeit nachzugeben. Wolltest du jetzt schon verzagen, lieber Kampfgenosse und vor nachwackelnden Eichbäumen und Waldgeistern beben, so mag ich nicht hinsehen, wenn man dich vielleicht, mitten in den Wald auf die Lauer, oder in der Sturmnacht, als verlorene Post, unter das Hochgericht stellt.

S. Hast du mir nicht gelobt, deine Treue weder bey Tage noch während der Nächte zu verlassen, und nur unter dieser Bedingung in den Krieg ziehen zu wollen? Mir fiel auch schon ein, ob nicht der

Oberste einen Feld-Hofmeister für seine Cadetten braucht? Es kömmt ja schon in Wallensteins Lager ein solcher vor, und wie ungemein hat sich die Erziehungssucht seitdem verbreitet. Vielleicht auch liebt derselbe, gleich dem Friedländer, die Sterndeuterey, da könntest du sein Seny werden, und lebtest wie in Abrahams Schooße.

E. Was würde dann aus dir?

S. Für mich sorge nicht! Wird mir's in der Schlacht zu arg, so sag ich zum Obersten — Gnädiger Herr, wissen Sie was? Ich bin kein Junge! Ich bin Senators Tinchen aus Barthenberg, und gehöre also zu der Bagasche. Dort kann ich nützen und Ihnen gefällig seyn; kann die Busenstreife der Neuntödter fälteln, die Fahne flicken, wenn sie der Feind zerschießt, und Dero Weißzeug in Stand erhalten. Wenn Ihre Leutchen die Hauptstadt Paris erobern, so wird sich sicherlich ein Budeleisen und eine Plättglocke für mich finden, bis dahin behülft man sich.

Zerreiß mir das Herz nicht! fiel Wadler ein: entdeckst du Einem dein Geschlecht, so treibt mich der Argwohn und der Kummer auf der Stelle in den grimmigen Tod. Wer soll denn die Verlassene bewahren, schützen und zum Friedensfeste heirathen?

Ich spreche nur vom schlimmsten Falle, entgegnete sie: doch ist deine Frage ganz unnütz. Das wär' ein elender Neuntödter, der seines gefallenen Kameraden Braut in der Drangsal verließe. Die

Sorge dürfte dir den Tod nicht erschweren. Sieh an, dort glänzt das Schindeldach der Molken-Christel im Mondlichte — »Ich denk an euch, ihr himmlisch schönen Tage!« Stimme doch ein!

E. Molkicht genug sind unsre zukünftigen durch sie geworden.

S. Und Rosenobel, der Zeuge unsers Bundes, steht auch wieder da.

E. Gäb' es keine Zentripedal-Kraft, so führ ich heute noch in diesen!

Das wäre nun ganz vom Übel! fiel Tina ein: Gott weiß auch, ob sie dir nicht dort ebenfalls den Repuls gäben?

Von der Glosse verbittert, fuhr er fort — Ich entflöhe der Pflicht-Vergessenen, die sich, ha, der Schande! dem Obersten als Plätterinn empfehlen will. Eines Patriziers Tochter! meine Braut! O Gram! O Groll! O Grimm! laßt ab, von dem Verrathenen! Daß dir die Eichen nachwackelten, Treulose! Das ganze Schwarzholz obendrein! Daß dir die dreybeinige Nonne aufhockte und ihr gestifelter Perpendikel dich, Schlag auf Schlag, bis zum jüngsten Gerichte heimsuchte.

Nie hatte noch Augustine ihren Magister im Jähzorne der Eifersucht erblickt; sie entsetzte sich deßhalb, wie im Fieberbilde vor ihrem Herrn Pathen, dem Todtenrichter, sie brach in Thränen aus, und sank ohnmächtig zu Boden, als der Empörte jetzt über eine Wurzel stolperte, und seine Büchse,

zu Folge dieses Unfalls losging. Er glitt, das Gleichgewicht verlierend, an Tinchens Seite.

12.

Knall und Fall hatten ihr Gutes. Der Magister vergaß, bey dem Anblicke seiner Vernichteten, deren mahlerische Lage der Mond noch verlieblichte, Tina's Kriegsplan, und war so thätig bemüht, ihr neues Leben einzuhauchen, daß sein Groll in diesem Prozeße unterging, und das Paar, aufs Innigste versöhnt, im Hauptquartiere ankam. Es stellte sich hier, als ein brüderliches, von den Banden der Natur und Sympathie verknüpftes, dem Hochgebiethenden Neun und Neunzigtödter vor, denn mindestens so viele gedachte der Herr Oberste, in seinem Frankenhaß, dem alten Höllenhund in die Zähne zu spielen. Derselbe sah auch keines Weges wie leben und leben lassen, sondern wie Mord und Todtschlag aus, sprach aber mit Gemüthlichkeit, sagte beyden Rekruten viel Zweckdienliches, und übergab sie dann dem Hauptmann Zetermund. Der führt den Nahmen in der That! wisperte Tina ihrem vorgeblichen Bruder zu; ich müßte gewißlich laut aufschreyen, wenn er mich küssen wollte.

Wer denkt jetzt daran! fiel dieser verdrießlich ein: er ist, trotz dem verwilderten Barte, so schön

wie der Kriegsgott, ich aber möchte wünschen, daß er einem Meerkater gliche.

Zetermund faßte die Gebrüder scharf ins Auge, er stellte sie daheim unter das Maß, er schickte den Magister, in seines Feldwebels Begleitung, nach der Gewehrkammer, um ihn mit dem nöthigen Heergeräthe zu versehen, umarmte nun den falschen Wadler plötzlich aufs Feurige, und sagte: Das ist so meine Weise, lieber Kamerad! und überdem der Vorschrift gemäß.

Da bin ich ja gedeckt! dachte Tina; sie trug demnach kein Bedenken, Gleiches mit Gleichem zu vergelten.

Der Marschall, fuhr er fort: befiehlt uns nähmlich, diese jungen, ausgezeichneten Männer als Brüder anzusehen und zu behandeln.

Der geschmeichelte, aber bedrängte Freywillige erwiederte hierauf: mein lieber Bruder wird sich von dieser edelmüthigen Herablassung ganz besonders geehrt fühlen.

Ausnahmen machen wir denn auch, versetzte der Hauptmann: und halten nahmentlich die Anmaßenden und Ungeschmeidigen, zum Besten des Dienstes, in gehöriger Entfernung.

Mein Bruder ist die Demuth selbst, versicherte Tina: er ist um den Finger zu wickeln, und nur seine Anhänglichkeit so heftiger und mißgünstiger Natur, daß er es gar nicht ertragen kann, wenn sich ein Anderer wohlwollend zu mir hinneigt.

Ihr tief ins Auge sehend, entgegnete Zetermund — Der Wink ist heilsam, ich werd ihn benutzen. Da kam der gute Wadler, mit allerley Lederwerk und anderm Gerille behangen, zurück, der Feldwebel führte beyde Neulinge nach dem angewiesenen Quartier, und Tina sagte zu demselben: —

Unser Hauptmann ist doch ein prächtiger, unvergleichlicher Herr; recht marzialisch, und dabey gleichwohl so sanft wie ein Lamm. —

Das wollt' ich mir wünschen! brummte dieser: kommt nur ins Glied, er wird Euch belämmern.

13.

Ein sauberes Lamm! dachte der Magister, als sie marschiren lernten, und Zetermund fort und fort hinter ihm drein schrie: Wadler der Erste, wie waten Sie wieder! Wo ist die Fühlung? — Eins und Zwey! — Sie steigen ja zu, wie ein Storch! wie ein Kranich! Ihr Bruder ist mir, auf Ehre! zehntausend Mahl lieber!

Der Arme schwitzte wie seine Nase in Tinchens Fiebertraume, und vermaledeyte im Herzen die Buttermilch, deren Nachwirkung ihn auf diese Folterbank drängte. Wadler der Zweyte freuete sich

dagegen, der Magie der Wahlverwandtschaft, welche ihm den grimmen Zetermund immer sichtlicher zuneigte, und diesen scharfsichtigen und schonungslosen Waffentanzmeister mit Blindheit für seine häufigen Mißtritte und Fehlgriffe schlug.

14.

Da der Neuntödter täglich mehr wurden, so verlegte man die Zetermundische Compagnie nach Schnallingen, das einem gewissen Herrn von Schnall gehörte. Der Hauptmann sammt den beyden Wadlern fand sein Quartier im Schloße, und des Junkers Tante, ein alterndes Fräulein, nahm in Abwesenheit desselben die Gäste, von deren Mordlust ihr bereits so manches zu Ohren kam, mit Zittern und Zagen auf. Aber die Angst wich der Freudigkeit, als der furchtbare Zetermund sich wie ein Seladon aussprach, als der finstere, baumlange Wadler ihr in Demuth die Hand küßte, und das Fräulein von seinem Brüderchen vernahm, daß derselbe weit fertiger predige als marschire, und eigentlich ein Landwehrist der Kirche sey. Vom starken Marsch erschöpft, hatte sich die Einquartierung bereits zur Ruhe begeben, als plötzlich die Hunde bellten, die Ochsen brummten, und das aufge-

schreckte Federvieh schnatterte; denn der Herr von Schnall kam zurück. Er knallte, herkömmlicher Weise, mit der Peitsche und der Zunge, und die obligaten Kreaturen sagten ihm deßhalb für die Verkündigung ihren schuldigen Dank.

Gut, daß du heimkehrst, lieber Neffe, wisperte das Fräulein, als er des starken, in der Hauptstadt genossenen Weines voll, bey ihr eintrat: Wir haben Neuntödter. Den Hauptmann und zwey Büchsenjäger. Der Eine ist geraden Weges von der Kanzel gestiegen, um den Erbfeind vertreiben zu helfen; der Andere sieht wie ein Primaner aus. Gute Schafe sind es, das muß ihnen der Neid lassen; wenn ich Napoleon wäre, und die mich angriffen, so blieb ich stehen. Nun, wie weit kam'st du? Kann ich die Brautbetten stopfen? Gab sie das Jawort?

Bedingungsweise! erwiederte der Junker. Die Sache hat noch einen Hacken, allein ich bin der Dümmste nicht.

S. Geschlechts-Ältester, dem Verstande nach.

E. Ergreif ich die Feder, so sagt sie Ja! ich soll nur erst ein Bischen schriftstellern, und wer könnte das nicht?

S. Schriftstellern? Du? Allen Respect vor deinen schönen Talenten, aber das ist denn doch eine Kunst, die gelernt seyn will, und das Schreiben ging dir nie von der Hand.

E. Sie müssen wissen, Tante, daß der böse Feind mein Adelgundchen in einen Zirkel führte, der aus lauter überstudirten Marzipillen besteht. In dem muß jede des Sonnabends, wo die übrige weibliche Christenheit waschen und scheuern läßt, etwas Gelehrtes zu Markte bringen, und das wird dann von ihnen beraisonnirt. Gestern sagt die Gräfinn Besenau, als Meisterinn — Dem Laufzaum, meine Schwestern! sind wir nun entwachsen, sind hoffentlich gewiegt nenug, zu versuchen, ob uns das Publicum versteht und gerecht ist? Ich gebe jeder Stoff zu einem Geisteskind, und das Ganze dann mit einer Nachschrift heraus, in welcher gesagt wird: Wir wollen nicht blitzen, sondern nützen; unser Zweck sey unser Vormund. Der Rest klang noch viel hochtrabender. Genug, sie theilte die Rollen aus. Fräulein Cora muß sich in einer Ode bey den Kosaken bedanken, daß sie die Jungfrau Europa erlösten, Düngerlings Gretchen soll eine Satyre auf den Kaiser Napoleon schreiben, die Dritte sonst etwas, und meiner armen Adelgunde gibt die gottlose Besenau vier Capitel-Überschriften, aus denen selbige einen »Wintertag auf dem Lande« fertigen soll. Und, liebste Tante, wie lauten die? Beutel-Ratten eröffnen den Zug, dann kömmt des Starken Fall; hierauf folgen die Apostel im Genitiv, und den Beschluß macht der Donnerstag. — Ratten, Apostel und Genitive! Ist das nicht unvernünftig?

S. Und sündlich nebenbey! Was man erlebt! Aber Gundchen wird sich zu helfen wissen! sie wird versichern, es sey ihr in den Daumen gefahren, sie könne nicht schreiben.

E. Der Engel ist ja ein Frauenzimmer, und da die Andern Amen sagten, so mochte sie die Hände nicht allein in den Schooß legen. Aber schrecklich ist es doch, versetzte Gundchen und weinte beynah; denn ich danke Gott, fuhr sie fort: wenn mir ein Brief an den Herrn Vormund geräth, und mache an die Spitze jedes t den Kopf eines weichen, damit er die Wahl hat, und soll Geschichten für das Publicum schreiben. Lieber wollte ich durch ein Nadelöhr gehen. Die Gräfinn sagt zwar, man brauche nur den festen Willen mitzubringen, und den Genius walten zu lassen, aber wo säß er mir denn? Sie ist nicht bey Troste! Ach guter, lieber Schnall! Wenn Ihnen wirklich an dem Besitze meiner Wenigkeit liegt, so helfen Sie mir aus der Noth; so sprechen Sie mit einem schönen Geiste, damit er, für Geld und gute Worte, das Ding macht, und was die Hauptsache ist, reinen Mund hält.

Mit tausend Freuden! rief ich getröstet. Es speist ein halbes Dutzend Scribenten in der Weltkugel, wo meine Pferde stehen; dort eß ich auch, und habe die Auswahl. Mein Nachbar bey Tische ist der Braupfannen-Inspector Beinerlein, der für einen derben Poeten gilt.

Die Wehklage! rief sie verwerfend.

Mordhase wird auch gerühmt — Mordhase? fiel Gundchen verdrießlich ein: da wüßte es morgen die ganze Stadt. Ich nannte Plauzen. Der, hieß es, falle gewöhnlich mit der Thür ins Haus, eine Dichterinn aber müsse auf Rosen gehen.

So red' ich mit Bärenfaust, der die Heimchen gefertigt hat, oder mit Strohdreschern. Das Fräulein versetzte kopfschüttelnd: — Die haben sich ausgeschrieben! Nun fragte ich: — Wie gefällt Ihnen Laberdan? Da sagte sie: wie kalte Wassersuppe, und so gut als der könne sie's auch. Genug, rief ich endlich: Sie erhalten einen Wintertag, der sich gewaschen hat, und sind dann die Meinige, mit Stumpf und Stiel!

Mit Sack und Pack! betheuerte Adelgunde, gab mir die Hand darauf nebst den vier Überschriften, und auf dem Heimwege leuchtete mir plötzlich ein, daß ich ja selbst so ein Histörchen verfassen könnte.

S. Du, Vetter? das wäre viel!

E. Viel eher und besser doch, als Strohdrescher und Bärenfaust, die sich ausgeschrieben haben; ich schreibe mich erst ein und habe schon den Plan gemacht.

S. Nun, Gott gesegne dir's! Neugierig bin ich.

E. Sie werden sich wundern, Tante! sich freuen und stolz auf mich werden, und sich den

Bauch halten; denn ich trete als Komikus auf. Bloß die Apostel im Genitive schikaniren mich noch, Gott weiß, wo das Nest liegen mag? Vermuthlich im gelobten Lande. Nur Wein her, Gnädige! Viel und vom besten. Wenn ich getrunken habe, weiß ich Alles; da fließt mir's.

Das Fräulein schlug sofort, um Ihr Vertrauen auf seinen Humor zu beglaubigen, ein provisorisches Gelächter auf, der Herr von Schnall öffnete das Pult und sprach: Auch lassen Sie gefälligst den Ochsen Heu geben, damit sie schweigen, und Ihr Spinnrad bleibe jetzt ungedreht, denn sein Geschnurr vertreibt die Geister — die poetischen.

Es soll sich kein Mäuschen rühren! versicherte sie, schlich auf den Zehen fort, um die vorlauten Stiere zu beschwichtigen, und den kleinen Ziegenbock, der nach seiner Frau Mutter rief, zu stillen. Dann kehrte die gute Tante mit Weinflaschen zurück, nahm in der Ofenhöhle Platz, erschrack in des Dichters Seele über das Geräusch, welches ihre fallende Stricknadel veranlaßte, und bath den lieben Gott, ihm beyzustehen, und damit ein gutes Werk zu fördern, denn ihr Herzblatt war, zu Folge des Krieges, tief verschuldet, und Adelgunde steinreich.

15.

Immer stiller ward es endlich am Pulte. Die Feder knarrte nicht mehr, der Junker blies und seufzte, trank und brummte nicht mehr; sie schlich sich deßhalb hinter seinen Stuhl, bemerkte, daß derselbe selig entschlafen sey, und las:

»Es war ein Mahl ein Edelmann, der war — der hatte — der machte — der fuhr im Winter auf dem Schlitten.«

»Ein reicher Gutsbesitzer, begann es aufs Neue: dem kann es egal seyn, wenn's noch so kalt wird, denn er verkauft das Holz, und brennt die Stöcke. So mache ich's!«

Beyde Eingänge waren, zu Ehren seines kritischen Sinnes, gestrichen, und wieder hieß es:

»Es war so kalt, daß die Hunde heulten, und ich fuhr mit Matanten zur Kirche, ins neue Bethstübchen; vorn ist mein Wappen dran. Die Tante aber saß, wie eine Beutelratte da, und klapperte mit den letzten Zähnen; da dachte ich: ihr alter Muff ist doch auch gar zu schlecht, du willst ihr einen neuen kaufen.«

Bey diesem Gedanken schien der Sandmann den Verfasser überrascht zu haben, das Fräulein aber versöhnte der Schluß mit dem bekränkenden Gleichniß. Ja, den bedarf ich! dachte sie, und vertrauerte im Herzen über die mühseligen und vergeblichen Anstrengungen des Dichters, denn rund

um das Blatt schwammen zerbissene Federn im Weine, und auf dem Rande desselben hatte er sogar — vielleicht unter Schauern der Selbsterkenntniß — einen Eselskopf skizzirt, dessen Aussehen ihr ein wehmüthiges Lächeln entlockte.

Die Ochsen wurden nun allmählig wieder laut, der kleine Ziegenbock verlangte, wie vorhin, nach der gnädigen Mama, die Hunde stimmten bey, doch der bekümmerten Jungfrau kam jetzt plötzlich guter Rath; sie eilte fort, des Schicksals Wink und Weisung auf der Stelle zu benutzen, der Dichter aber schnarchte mit seiner Diane um die Wette, und fertigte im Traume die erwünschten Beutelratten. Sie gelangen ihm.

16.

Es war fast Mittag, als er erwachte; sein Diener hatte denselben, auf der Tante Geheiß, im Lehnstuhle vor dem Pulte, den Rausch verschlafen lassen. Er rieb die Augen und die Stirn, und klagte laut, daß ihm so dümmlich im Kopfe sey.

Kein Wunder! entgegnete die Tante: wenn man bis nach Mitternacht Poesie treibt. Du wirst mir es hoffentlich Dank wissen, daß ich dein Werk bereits von dem bereitwilligen, geistlichen Büchsen=

Jäger ins Reine schreiben ließ, damit die Bothenfrau dasselbe noch heut an die Behörde bringen kann.

Mein Werk? rief er überrascht — In's Reine? Wie ist mir denn?

S. Hätte der gute Wadler nicht eben erst die Abschrift beendet, so wollte ich dir sagen, ob dein Versuch gelungen sey? Jetzt, Vetterchen, theile mir ihn mit. Lies, ich will richten.

Schnall von Schnallingen starrte bald die Tante, bald den vollen, vor ihm liegenden Bogen an; er sah ihn durch, er lachte laut, er wußte sich vor Selbstzufriedenheit kaum zu fassen, und rief:

Da stehen mir die Sinne still. Ey, Wetter und Blitz! so muß es den Wahrsagern zugefallen seyn. Und das hab' ich erdacht? Im Traume war mir's freylich so, aber man sieht hier klärlich, was der alte Franzwein vermag. Victoria! die reiche Braut ist mein! Frau von Besenau wird sich ausschütten, und dringt ihre Flugschrift bis ins Morgenland, so will ich mich zu Häckerling verschneiden lassen, wenn nicht seine Weisen übers Jahr in den Hof sprengen, um dem gelehrten Hundchen ihren unterthänigen Respect zu bezeigen. — Jetzt hören Sie. Ihro Gnaden kommen auch darin vor — wir Alle, bis zum Dreschflegel herab; Knecht, Magd, Vieh und alles was mein ist. Die gute Gräfinn Besenau! Hätte sie nicht gethan, so blieb vielleicht das köstliche Talent in mir vergraben, und schliefe mit der Diane um die Wette — so wäre

mir in meinem Leben nicht kund worden, daß ich ein so durchtriebener Schelm und ein so kernderber Schriftsteller bin. Ich, Sapperloter ich! Ein Herr von Blasewitz tritt hier statt meiner auf. Der Nahme ist treffend, denn ich blase Witz!

Die Tante sprach mit gespannter Verwunderung — Der Himmel gebe doch, daß diese seltsame Historie dem Fräulein und dem gelehrten Zirkel in der Stadt nur halb so gut gefallen möge, und daß du die Satyre nicht zu sehr spielen ließest.

Ey, Alles was man spielen kann. Nein, ich begreif es gar nicht, wie solche Gaben sich, fast dreyßig Jahre lang, in einem menschlichen Gekröse verstecken können, und gemahne mich, unter Uns! wie eine Kreuzspinne, die zum Diamanten geworden ist, nachdem sie so und so lange in einer luftleeren Schachtel stack.

Das Fräulein freute sich vom Herzen, den Junker selig getäuscht zu haben, er aber lobte sein treffliches Gleichniß, und las:

»Der Wintertag auf dem Lande.«

»Die Beutel-Ratten.«

»Nach der Ernte ist gut ruhen. Ich ruhe gern, hatte aber heut einen Fuchs auf dem Rohre, der uns die Hühner frißt, und da der Jäger wieder zur Schulzinn gelaufen war, so nahm ich Kielziehern, den Schulmeister mit, der ein gewaltiger

Schütze seyn will; stellte denselben auf dem sogenannten Katzenbuckel an, und durchstrich das Gerölle. Plötzlich wird mein Kielzieher über mir laut, er keift, er eifert und schreyt: — Willst du fort, Bestie! wirst du marschiren? — Ich sehe auf, sehe mein Füchslein im vollen Jagen Reißaus nehmen, frage den Narren, ob er von Sinnen sey? warum er statt zu schießen schimpft, und nur mit Schneeballen nach dem Fuchse warf? Kielzieher steht verdutzt, wie ein Kohlhase da, und sagt endlich: Ich solle es nicht ungnädig vermerken, er hab' ihn für des Schäfers Spitz gehalten.«

»Ich war so giftwild, daß ich ihn stehen ließ, durch die Büsche fort nach Hause schlich, und mich, um auf andere Gedanken zu kommen, ins Fenster setzte. — Sie draschen eben. Das hör' ich gern, wenn anders die Knechte ihren Flegel in der Gewalt haben, und die haselirende Großmagd selbige nicht aus dem Takte bringt, denn der Dreyschlag muß rein fallen, wenn er klingen soll. Die gnädige Tante, die im andern Fenster saß und Socken stopfte, warf jetzt ebenfalls einen Blick in den Hof, und freuete sich der fetten Gänse. Wenn die Gänse fett sind, so watscheln sie wie meine kreuzlahme Anne Rose. Der wackelten sie eben nach, weil die sie füttern muß, und gleichsam ihre Püppelmutter ist.«

»Wie die Zeit verfliegt! sagte entlich Matante vor langer Weile: den blauen Entrich hab' ich noch

im Ey gekannt, und jetzt ist er bereits zum Gnadenbrote reif, wie der Oberforstmeister drüben in Holzau.«

»Die Tante wird ungnädig, wenn man kurz abbricht. Ich war eben im Gähnen begriffen, verkürzte selbiges daher, und erwiederte: Ja, die fliegt pfeilschnell! Da kam unser dicker Gerichtshalter, hinter den Gänsen her, über den Hof. Wir riefen Beyde, neu belebt: Ah, der Herr Amtmann! und die Tante fügte schalkhaft hinzu: Gleich dem guten Hirten hinter der Herde! Worauf ich selbige zu überbiethen trachtete, und mich verlauten ließ, an einer solchen fehl' es in Schnallingen keines Weges, und so mußten wir denn, zu drey verschiedenen Mahlen, laut auflachen. Erstens, über die gehabten, schnackischen Einfälle — Zweytens, weil den Gänsen, auf dem Eis am Troge, die Beine ausglitten — Drittens, weil nun seiner Gestrengen dasselbe widerfuhr, und er sich des Falles unter so possierlichen Krümmungen erwehrte, daß ich an Kielziehers Gaukelmänner dachte, welcher dergleichen, als Prämien, an die Schulkinder austheilt. Jetzt trat des Gerichtshalters Ehe-Consortinn, die ihm voran gegangen war, in das Zimmer. Mein gnädiger Herr Baron! mein hochwohlgebornes Fräulein — Ihre ganz unterthänige Dienerinn! Wir danken höflichst; ich jagte vor Allem die Hunde hinaus, weil sie ihr gern beschwerlich werden, und verglich dann, um

einen Spaß zu machen, den überfüllten, gewaltigen Strickbeutel, der ihr den Arm niederzog, mit einer Beutel-Ratte, von welchen gestern mancherley im Blättchen stand. Da mußte die Frau Amtmänninn mit der gnädigen Tante um die Wette lachen; dann versetzte sie: Gott bewahre mich vor dem Ungeziefer! Es sind neue Taschenbücher drinn. Ich sagte: Aha!«

»Der Fall des Starken.«

»Anne Rose störte uns, als sie mir eben die Bilder wies. Ach Jemine! rief die ins Zimmer: unser Herr Amtmann sind auf dem Eis am Troge plötzlich zu Falle gekommen; sie sitzen bis an das Hüftwerk in der Pfütze. Ich sprang zum Fenster hin, und überzeugte mich, daß sein Sträuben vorhin nichts fruchtete. Da saß er, mitten unter den Schollen, das Federvieh stand, sammt den Mägden um ihn her, und schnatterte und regte weder Hand noch Fuß; endlich half er sich selbst, und die Gerichtshalterinn, welche neben mir am Fenster lehnte, ward nun auch weich, und fragte weinerlich:«

»Wie steht's denn, mein Leben?«

»Näßlich, mein Engel! Entzwey ist nichts. Ich gehe nur, mich umzukleiden.«

»Darauf kehrten wir zu den Beutelthieren zurück, und die Amtmänninn sagte: Vor allen zog mich ein Geschichtchen an, das unser Herr Vetter,

der Hofbettmeister geschrieben hat, und dessen Titel mein guter Dicker so eben, drollig genug, versinnlichte. Der Fall des Starken. Erlauben mir Ihro Gnaden, es Ihnen vorzulesen.«

»Seyn Sie so gütig! erwiederte die Tante, ich aber hatte heute bereits zur G'nüge gegähnt, und sprach deßhalb: Die Mühe ersparen Sie sich. Es ist ja doch kein wahres Wort daran; mit Lügen aber versorgt uns das Blättchen und die Bothenfrau, und ich weiß schon im Voraus, wie Alles kömmt. Erst hat Ihr Hofbettmeister dem Starken ein stählernes Wamms angezogen, und ihn zum Simson gemacht, und nun beschleicht die Mamsell Delila seine fleischliche Sicherheit: sie äugelt, sie schmeichelt und schmätzelt, und schiebt ihm allmählig die Beine weg. Pardautz, sitzt derselbe, wie unten Ihr Leben, in der Pfütze, und die täuschbaren Leser lachen, oder weinen über den Sündenfall; das stärkere Schicksal aber murmelt — Dir gescheh also! und der Hofbettmeister schreibt ihn aufs Reine, und dankt Gott, daß er fertig ist.«

»Die Amtmänninn, welche eine höchstsinnige Person zu seyn glaubt, und sich besonders gern reden und lesen hört, packte sofort die Beutelthiere mit sichtlichem Verdruß wieder ein, und ging von denselben auf eine gemeine Hausratte über, welche ihr, vermuthlich von dem Geruch der Druckerschwärze angelockt, die Nachtfeyer der Venus sammt der Frau Schnips in den Bürgerschen Gedichten

zerfressen hatte. Tantchen erboth sich, derselben unsere neue Falle zu leihen, sie versorgte den armen Starken, welcher nun auch wieder erschien, mit Fliederthee, und tadelte vorwitzig den lieben Gott, daß er das Eis so glatt gemacht habe; ich aber faßte einen guten Gedanken, und meinte, er wolle damit sagen: Sehet zu, daß Ihr nicht fallet!«

»Die Apostel im Genitiv.«

»Der Gerichtshalter hatte heut am Morgen Hans Adams Ehefrau und den Windmüller verhört, und daher, in Bezug auf diesen ärgerlichen Handel, Auskunft zu geben, seine Frau Liebste aber brachte, sobald derselbe genüglich besprochen war, den Schulmeister Kielzieher auf das Tapet, welcher ihr nun ein Mahl zuwider ist, und bewies uns von neuem, warum dieser Pfahl in ihrem Fleische so wenig zum Lehramte als zur Fuchsjagd tauge. Darüber kam der Abend heran. Wir setzten uns zum Spiel; der Tante ward die Vorhand. Scharf ausspielend, sagte sie: Schnipp, Schnapp, Schnurr! — Ich hatte Purr! und der Gerichtshalter Apostolorum!«

»Du Laster! schalt seine Frau, welche mit dem schon gezogenen Dause stichfertig da saß, und es nun nicht anbringen konnte; die Tante aber rief verblüfft: Pfuy Möppe! und ich, laut auflachend —

»Der Donnerstag.«

»Gott's Donnerstag!«

17.

Finis! schrie der Junker, und lachte wie in seiner Fabel; die Tante dagegen, welche, während der Lesung, anfänglich auch gelächelt, dann die Farbe gewechselt und in die Lippen gebissen hatte, brach jetzt los: —

Und über diese Schandschrift kannst du lachen und Gefallen an dem heillosen Giftpilze finden, weil dich der Dünkel und der Weindunst glauben macht, daß er auf deinem eigenen Boden gewachsen sey? Du armer Schlucker, du! nur dieser Eselskopf am Rande der saubern drey Anfänge gelang dir. Wär ein gewisser Jemand nicht einfältiger als der blaue Entrich, den ich noch im Eye gekannt haben soll, so würde er bey der ersten Zeile gemerkt haben, daß man ihn, um seinem Ungeschicke beyzuspringen, mit einem fremden Kalbe pflügen ließ; mit einer Mißgeburt, wie ich, leider Gottes! sehe, die dem Kalbfell allerdings zu folgen verdient.

Gott's Donnerstag! rief Herr von Schnall im Geiste des letzten Capitels, denn es ging ihm plötzlich ein Licht auf, die Tante aber stürmte in ihrem Zorne fort, um den boshaften Neuntödter zu befehden, welchen sie gestern Abends, als einen Gelehrten, zu Fertigung des nothwendigen Beytrags veranlaßte.

Magister Wadler entgegnete, sobald er zum Worte zu kommen vermochte: —

Audiatur et altera pars, gnädiges Fräulein! Zwar mochte sich Ihr treu Gehorsamster, durch Trank und Speise tief verpflichtet, der Anmuthung nicht entziehen, fühlte jedoch, bey dem ersten Versuche und der durch ihn veranlaßten Selbstprüfung, daß es mir eher gelingen würde, einen Wintertag über alle Heiden zu lehren, selbst, wenn es seyn muß, mit denselben zu marschiren, als diesen, nach gegebenen Capitel-Überschriften, darzustellen. Doch eben als ich in der höchsten Noth am Berge stand, führte mein Genius albus den Herrn Schulmeister Kielzieher herbey, welcher vermuthlich den Theologum in mir begrüßen wollte, und sich zu meinem großen Vergnügen, als ein so weltkluger, gewandter und schalkhafter Mann beglaubigte, daß ich es in der Drangsalshitze gerathen fand, mir dessen Rath und Beystand zu erbitten.

Kielzieher las die Überschriften, und sagte lächelnd: Die Kleinigkeit! Sie aber haben jetzt ernstere Geschäfte, und die Musen verstummen bekanntlich unter dem Drucke des Tornisters. Ich mache mich, mit des Herrn Magisters Erlaubniß, sogleich über den Wintertag, und er ist morgen in der Frühe fix und fertig in Ihren Händen. Nun ruhete ich, zu Folge des leidigen Gewaltmarsches, noch sanft und süß, als derselbe heut einlief, und

händigte demnach die Handschrift, noch ungelesen, der zufragenden Anne-Rosel ein.

Das Fräulein verließ Wadlern, am Schluße der Mittheilung, erbitterter als zuvor, um den Verfasser aufzusuchen, doch als sie über den Vorsaal eilte, trat derselbe aus des Hauptmanns Zimmer, wo er so eben, auf sein Gesuch, zum Neuntödter geweiht worden war, und das Lästerwort, mit dem die Tante ihre Strafpredigt beginnen wollte, starb bey der Nachricht in dem geöffneten Munde, denn was könnte ich machen, dachte sie: wenn dieser gottvergessene Kielzieher, den ersten der gelobten neun Todtschläge, an seinem gnädigen Fräulein verübte?

18.

Kielzieher hatte eben zu dem Hauptmann gesagt: Ich bin hier Schullehrer. Für meine Sünden bin ich das. Juno Luzina hatte Noth, mich zur Welt zu fördern, denn meine Mutter war ein zartes, ätherisches Wesen, aus dem adeligen Hause von W. das an meinem Geburtstage mit ihr ausstarb. In Jena träumte mir noch von einer freundlichen, wirksamen Zukunft — Da starb mein Vater und hinterließ mir, statt des erwarteten Vermögens,

verfallene Pfandbriefe, und den Haß mächtiger Widersacher, den ihm seine Strenge als Staatsdiener zuzog. Ich stand, verlassen und unfertig und zum Überschwang des Mißgeschicks, an ein edles aber blutarmes Mädchen gekettet, das mein Herz mit der Gluth und Inbrunst der ersten Wallung liebte, und in dessen Besitz ich das höchste und einzige Heil sah. Mich verlangte, neben ihr, gleich bescheidenen Poeten, bloß nach dem Gärtchen, mit der Hütte und den Pappeln um diese. Aber es wollte mir, weder als Sprachmeister noch als Tonkünstler — weder als Schriftsteller noch als Schauspieler gelingen, ein solches Grundstück zu erwerben, und der einzige, mir gewordene Segen der Götter regte sich jetzt unter Theresens zärtlichem Herzen. — Das Hüttchen wäre nun gefunden, schrieb mir in jener Angstzeit ein Freund: Wenn du anders Selbst-Entäußerung genug hast, dir als Schullehrer in Schnallingen zu gefallen. Die Stelle gehört zu den besseren, die Wohnung liegt, freundlich genug, zwischen dem Kirchhof und dem bläulichen Landsee; zwey Linden bestreuen, zu seiner Zeit, den Eingang mit Blüthen und Herbstlaub, die nördliche Wand umrangt das Wintergrün.

Ich legte die Zuschrift in Theresens Schooß. Dahin, sprach sie erheitert mit Silbertönen: dahin möcht ich mit dir, o, mein Geliebter, ziehen!

Alles ging nach Wunsch. Ich gefiel, ich bestand, der Probst wies mich ein, der Pastor traute mir Theresen an, das Lehramt ergetzte mich, die Kinder und die Mütter lobten und liebten den neuen Propheten wohl sechs Wochen lang um die Wette. Aber meine Frau war dem Fräulein zu vorlaut, der dünkelvollen Amtmänninn zu stolz, dem animalischen Junker zu würdig. — Aber ihr Gatte war dem letztern zuwider, dem albernen Amtmann zu witzig, dem alten Fräulein zu ungeschmeidig, dem frömmelnden Pastor ein Ärgerniß, und so ging denn die Sonne des kurzen, heiligen Christtages hinter Sturmwolken unter. Sie ging auf ewig unter, denn meine Therese starb im Wochenbette, und ihr liebliches Ebenbild, ein holdseliges Mädchen, öffnete die blauen Augen nur, um mir damit ein rührendes Lebewohl zu sagen. — Da steh ich denn, von den Göttern gehaßt, von den Menschen verkannt, von den Lieben geschieden, verwitwet und verwaist — ein Mann, wie Sie ihn brauchen.

Kielzieher glaubte vor dem Hauptmann zu stehen, er sprach aber zu dem früher erwähnten Obersten, der so eben von einem drängenden Ereigniß hierher geführt, bey jenem abtrat. Herr, sagte der Oberste: ich gemahne mich jetzt täglich wie Moor, der Raubgraf. Wem etwa ein Windstoß den Regenschirm zerbrach, der gibt sich verloren, und läuft mir zu, um mit Ehren in die Grube zu fahren. Wird aber Einer, der vor dem Hauche der Ele-

mente Reißaus nahm, dem heran stürmenden Würgengel Trotz biethen? — Sie haben ein würdiges, geliebtes Weib begraben. Von allen Wunden, die das Leben schlägt, ist diese, denk ich, in Ihren Jahren eine der heilbarsten; denn tausend zarte Hände sind bereit sie zu verbinden, und ein Thor ist der Mann, der sein Alles in den Besitz einer vergänglichen Blume setzt. Was gebricht Ihnen hier? Eine Posaune vielleicht, um das gewünschte Aufsehen zu erregen, und den Neid und die Schelsucht der Menge in den Harnisch zu blasen? Gott ehre die Verborgenheit! — Über ein Häufchen gemeiner Widersacher schreyen Sie? Dieselbe Klage führt mein werther Gönner, der Minister, mein Schwager, der General, und von dem Könige an, bis zu dem hiesigen Schäfer, wohl ein Jeder, der mit Sterblichen verkehrt; aber uns selbst macht ja, oft genug die vorgefaßte Meinung, oder die irrige Ansicht zum Feinde des verkannten Nächsten, und d'rum geschieht uns nur, was Rechtens ist. — Doch die Schulkinder warten, gehen Sie, mit Gott, an Ihr Tagewerk. Er segne es!

Befremdet erwiederte Kielzieher: Mein Entschluß steht fest. Des Mannes Tagewerk muß jetzt die Rettung seines Vaterlandes seyn. Gott segne das!

Amen! rief der Oberste.

Und Sie wollten die Kraft und den Willen zurück weisen?

Ihm die Hand biethend, versetzte jener, sichtlich erheitert: Ich nehme vielmehr beyde sogleich in Anspruch. Ist Ihnen die Umgegend bekannt?

Genau!

Mir ward die Nachricht, daß der Feind mein noch zerstreutes Häuflein, in den Quartieren aufzuheben gedenke, und während der letzten Nacht bereits im Wallburger Forste gespürt worden sey. Ich geb Ihnen ein Pferd, durchstreifen Sie diesen, in Ihrer Amtstracht, mit Vorsicht; nach Sonnen-Untergang seh ich der Rückkehr entgegen. Die Sache ist kaum glaublich, fuhr er fort: doch im Gebiethe der Möglichkeiten, und ich versammle deßhalb meine Schar noch heute, auf diesem einzigen, haltbaren Posten. Das Schloß getraue ich mir so lange zu vertheidigen, bis Hülfe kommen kann.

Kielzieher betheuerte mit Freudigkeit, das Seine thun zu wollen, er ward sofort in Pflicht genommen, und trabte bald darauf gen Wallburg hin.

19.

Stumm, wie im ersten Capitel des Winter-Abends, und schmollend obendrein, saß die Tante an dem einen, der Neffe an dem andern Fenster. Er

dampfte Varinas, sie stopfte Socken; er pfiff, sie seufzte, und jetzt trat — gleich wie in Kielziehers Familiengemählde — die Amtmänninn ein, grüßte feyerlich wie dort, und sagte, erhitzt und Athem schöpfend:

Vergeben Ihro Gnaden der Zudringlichen, aber wo komm ich her, und was führt mich zu Ihnen? Vom Boden komm ich, wo die läufige Magd sich vor meinem gerechten Unwillen versteckt hatte, und was erblickten dort die Augen der ihrigen? Alle Wege ringsum mit Neuntödtern bedeckt, welche insgesammt auf Schnallingen losziehen.

Was da, was dort! entgegnete der Junker: die werden draußen auf der großen Brache ihr Wesen treiben, und dann wieder heim gehen.

Natürlich! fiel das Fräulein ein: aber wissen Sie denn auch, daß wir Ihren Erbfeind, den gottlosen Kielzieher abdankten? Der hat sich, heut am frühen Morgen, unter die Zetermund'sche Compagnie begeben. Nun, wohl bekomm es dem Taugenichts! Der Herr, denk ich, wird ihn finden.

Der Amtmänninn schloß das Erstaunen den Mund, sie ließ ihm jedoch im Gebehrdenspiele freyen Lauf.

Er hat uns blamirt! rief der Junker.

Bloß der Wille war bey ihm! versetzte die Tante — aber wir lachten nur.

Nein, nein! fuhr jener fort: wir lachten

nicht: Sie schimpften, und ich konnte vor Ärger nicht frühstücken.

Denken Sie nur, unterbrach ihn das Fräulein — ein förmliches Pasquill —

Welches ich lesen möchte! fiel die Amtmänninn ein. Da gab ihr Herr von Schnall das Blatt, und zeigte auf die Beutel-Ratten, und auf des Starken Fall, die Leserinn aber sagte, verblassend und mit zitternden Lippen: Das rührt mich nun gar nicht. — Das ist mir ganz spaßhaft! — Das wollt' ich, als Christinn, ihm vergeben, wenn der Bösewicht seine würdige, nicht genug zu verehrende Herrschaft verschont hätte. Aber dem gnädigen Fräulein, jene giftigen Glossen über mein Dickerchen in den Mund zu legen. — Daß mich die Gänsehaut überläuft! und seinen hohen Patron, als einen rohen Verächter unserer schönen Literatur — als einen amateur der Drescherkunst — genug, als einen Blasewitz darzustellen! Nein, wahrlich, man erstaunt über die Langmuth des Himmels, und fast noch mehr über die Ihrige. Erlauben Sie, so berede ich meinen guten Mann, ihn augenblicklich in das Hundeloch werfen zu lassen.

Anne-Rose unterbrach ihre Anfrage. Fourierschützen! rief sie ins Zimmer — O Jemine! Das ganze Regiment kömmt ins Dorf, der Quartiermeister beschreibt das große Schloßthor mit Nahmen — ich zählte bis dreyßig, dann ward ich irr.

Die Amtmänninn sagte: So will ich doch gleich zu einer dieser schandbaren Beutel-Ratten werden, wenn der ehrlose Überläufer nicht, durch fälschliche Vorspiegelung unmäßigen Überflußes, diese Plagegeister herbey zog — das Fräulein dagegen seufzte wehmüthig: — Wenn doch mein Gott käme! und sprach zu dem Neffen: — Laß nur gleich schlachten! Die alte Schecke kränkelt ohnehin, sie steht schon seit acht Tagen trocken. Den blauen Entrich setz' ich dem Obersten vor.

Tante, rief er, von der Drangsal begeistert — am besten wär' es, man ginge selbst auf der Stelle unter die Neuntödter — Da zögen sie, Ehrenhalber weiter; zu Knallbergs etwa, die Alles vollauf haben, oder aufs Kammergut, zum groben Amts-Verwalter, den äß ich unbedenklich mit auf.

Jetzt trat der Oberste ins Zimmer, beklagte, hier unter so unfreundlichen Verhältnissen, bekannt werden zu sollen, sprach von nöthigen Vorkehrungen für die Sicherheit seiner Truppe, fragte nach der Tiefe des Schloßgrabens, nach der Höhe seines Wasserstandes, nach der Dicke der Burgmauer, nach unzähligen Gegenständen, über die ein gewöhnlicher Gast kein Wort verliert, und betheuerte, daß ihm diese tausend Männerchen, welche das Schloß ganz bequem fassen könne, nicht über drey Tage zur Last fallen sollten. Den Empfang der Verpflegung werd' er, beym Abmarsche, mit Dankbarkeit bescheinigen.

Vor Ingrimm lachend, sagte der Junker zu der Tante: Nur tausend Fresser kommen ins Schloß; die soll ich verpflegen, werd' aber quittirt! Sie lispelte wie vorhin: Wenn doch mein Gott käme! Und die Gerichtshalterinn, welche sich in den Erker geflüchtet hatte, rief während dem ihrem bedrängten, von großen Büchsen-Farren umgebenen Manne zu — Laß dich nicht werfen, Dickerchen! gleich bin ich bey dir!

Aber, Gott's Donnerstag! brach Junker Schnall wieder los: der Herr Oberste sehen, wie es scheint, mein Haus für den Königstein an!

Wir machen es dazu! erwiederte er: und Sie werden uns hoffentlich, nach der Weise Ihrer Ahnherrn, hülfliche Hand leisten?

20.

Die Tante schlich sich fort, um ihr Geschmeide, sammt einigen Locken, Neujahrswünschen und Briefschaften — werthen Denkmählern der Vergangenheit — in einem, auf dem Schloßthurme befindlichen Verstecke zu bergen, doch als sie jetzt die Zinne desselben erreicht hatte, rief eine Stimme: Wer da? und gleich darauf — Unterthänigster Diener! Potz Tausend! bin ich nicht erschrocken!

Das war auch des Fräuleins Fall. Ach, bester Herr Schützenmeister! hob sie an: wer treibt denn Sie zu den Dolen herauf? Sie suchen wohl ein Unterkommen? Wie wird es uns gehen?

Nach Befinden! entgegnete Wadler: denken Sie nur, um Gottes Willen, der Feind will die Neuntödter in der Geburt ersticken. Aufheben will er uns, und in die Sclaverey abführen, wo Heulen und Zähnklappern seyn dürfte. Ich ward deßhalb, gleichsam als Burgwartel und Zions-Wächter hierher gestellt, und mit einem Sprachrohre und einem Fernglase ausgerüstet. Merk ich, mittelst des letztern, Unrath, so liegt mir ob, ihn mittelst des erstern zu verkündigen, und dann schlägt unser letztes Stündlein.

S. Dir leb ich, dir sterb ich! Ist aber Ihr Oberster kein Bluthund, so ergibt er sich.

E. Auch dazu kann Rath werden, wenn nur erst Jeglicher von uns neun Gallier im Sacke hat. Ängstigen sich indeß Ihro Gnaden nicht vor der Zeit ab. Der Neuntödter schließt, meines Bedünkens, den Christen nicht aus, und droht der Feind mit Übermacht, so rette ich unschuldiges Blut, und bediene mich einer Kriegslist, welche uns insgesammt das Leben sammt der Gesundheit erhalten soll.

S. O, Sie frommer und getreuer Knecht!

und was gedenken Ew. Hochehrwürden dann für Schnallingen und die Ihrigen zu thun?

E. Dort draußen, auf dem sogenannten Katzenbuckel, weidet und leitet Hochdero Schäfer seine Herde. Vor langer Weile rief ich vorhin seinen Nahmen, und Bendix horchte auf, und sah sich um. Wird nun der Feind im Thale sichtbar, so soll er eine Strafpredigt à la Saurin aus der Höhe vernehmen, die ihn schrecken und abwendig machen muß, und rückt der Antichrist dennoch vor, und stürmte das Schloß, dann schreye ich nach allen Winden hin — Pardon! und bin gewiß, daß die Mehrheit der Unsern, sobald sie den dumpfen, magischen Geisterruf vernimmt, dasselbe thut, denn das Regiment wimmelt von Mystikern. — Gleiches mit Gleichen! sagte er fernerweit: — Man hält mir ja auch nicht Wort. Meinen einzigen, geliebten Bruder haben sie, der Abrede zuwider, von mir getrennt, und ihn dem verdammten Zetermund, als Ordonnanz zugetheilt, der plötzlich den Vorhang fallen ließ, als ich mit dem Fernglase zum Rechten sah.

Vom Ärger übermannt, griff der Magister jetzt plötzlich nach dem Sprachrohre, richtete es gegen seines Hauptmanns Quartier, und rief mit halbem Athem: Wadler der Zweyte! und immer angsthafter stöhnte der peinigende Dämon des Argwohns aus ihm, bis endlich der Vorhang und das Fen-

ster aufflog, und der niedliche Lockenkopf Wadlers des Zweyten in ihm sichtbar ward. Er sah empor, der lose Schelm, er wies ihm eine Wurst, und fragte: Was beliebt dir denn? Ich bin gut aufgehoben — Sieh, mir geht nichts ab; wir tafeln eben.

Jener gewahrte den Leckerbissen, verstand jedoch kein Wort, und rief drum »Lauter!« Tinchen strengte ihr Sprachwerkzeug an, sie schrie: Passe gut auf, Brüderchen! damit wir nicht überfallen werden.

Fallen werden! war Alles, was der Wächter von der Rede vernahm.

Dort hinaus schauen Sie! donnerte jetzt der Zetermund aus dem Nebenfenster.

Wadler, der, für die lange Weile, sein Fläschlein voll Kirschgeist geleert hatte, ward plötzlich kirschbraun und ergrimmte ob dieser Weisungen. Das ist mir doch zu bunt! dachte er. Die Schlange macht mir muthwillig das Maul wässerig; sie spricht obendrein mit lachendem Frevelmuth vom »Fallen werden«, und der diabolische Centurio verlangt, daß ich mir, während dem, die lustige Gegend besehen solle. Immer heißer entbrannte die verblendende Eifersucht in ihm, und als jetzt Beyde die Fenster wieder schlossen, und der Hauptmann, der Sonne wegen, den Vorhang herab ließ, setzte der Magister, in seiner Verzweiflung, das Sprachrohr

an, und rief: »Der Feind!« ergriff auch nebenbey den Glockenstrang und stürmte.

Der Lärm ward groß. Zwölf Trommelschläger wirbelten, und zehn Hornisten stießen in das Horn; neun hundert neun und neunzig Neuntödter (er oben war der Tausendste) stürzten aus den Scheunen und Ställen, aus den Haupt- und Seitengebäuden wie toll hervor, und in der nächsten Minute rannte Zetermund, mit dem blanken Schwert in der Faust, über den Hof, und Wadler der Zweyte, als Ordonnanz, mit der Halbschied der gedachten Wurst, leichenblaß hinter ihm drein. Der Anblick tröstete den Stürmer.

Brüder! scholl es unten, im tobenden Gewühle — jetzt gilt's! Frisch auf, Cameraden! Sieg oder Tod! Das alte Fräulein ließ dagegen den blauen, eben vorzulegenden Vogel in ihren Schooß fallen, der Junker griff, in der Bestürzung, nach seiner Windbüchse, die Gerichtshalterinn sank, Vergewaltigung ahnend, an die Brust ihres Dickerchens, den die Nachwehe des Schrecks alsbald um ein Merkliches verdünnte.

Der Zweck war erreicht, die Glocke schwieg. Wo kömmt der Feind her? rief Zetermund, als der beste Schreyer, thurman.

Vom Katzenbuckel! entgegnete Wadler: aber ich hab ihn verkannt. Es ist nur Bendix der Schäfer, mit den Schöpsen. Er treibt ein.

Die aufmarschirten Würgengel, welchen das Sprachrohr diese unverhoffte Berichtigung zu Ohren brachte, vermaledeyeten jetzt, im Chor, den blinden Späher, welcher die eine Partey von der Suppe, eine andre vom Schlaf aufschreckte, eine dritte um die angenehmen Mittheilungen der Hofmägde brachte. Der Oberste äußerte sich gegen Zetermunden, lakonisch aber nachdrücklich über die Wahl des Wächters, und ließ ihn, als der Hauptmann sich zu rechtfertigen suchte, auf die Wache setzen; Wadler aber ward abgelöst und als er aus dem Thurm in den Hof trat, von dem gesammten Tausend ausgelacht, denn er lachte jetzt selbst mit.

21.

Die Officiere standen noch, den falschen Lärm besprechend, in Gruppen auf dem Hofe, als Kielzieher mit einem feindlichen Husaren durchs Thor sprengte. Er trug des Feindes Waffen und dessen Dollman, dieser dagegen des Schulmeisters schwarz besetztes Sonntagskleid. Mein erster Gefangener! rief er, den Säbel schwenkend, seinem Obersten zu, und dieser versetzte:

Er ist mir unschätzbar! wie gelang Ihnen das?

Wehrlos, wie Sie mich aussandten, erzählte Kielzieher: füllte ich, für mögliche Fälle, die Rock-

tasche mit Sande, ritt dann, in Martis Nahmen, vorwärts, fragte vergebens in den Dörfern zu, durchkreuzte endlich, auf Holzwegen, den Wallburger Forst, und plötzlich fährt dieser Spürhund aus seinem Versteck auf mich los. Da fliegt ihm eine Hand voll Sandstaub in die Augen, mit der andern reiß ich sein Pistol aus der Halfter, zerschlag ihm, als sie mir versagt, den Kopf damit; er aber haut, vom Sande geblendet, blindlings in die Sträucher, verhaut sich, und ist mein!

Der Beyfall der Umstehenden äußerte sich jetzt so laut als vorhin der Spott über Wadlern den Ersten; der Oberste drückte Kielziehern die Hand, und führte den Gefangenen, um ihn in Frage zu nehmen, abseits; aus dem Erker aber erscholl es klar und kreischend:

Bester Herr Oberjäger! ich und mein Dickerchen machen Ihnen unsere empfundensten Glückwünsche! Dem Verdienste seine Krone! Leben Sie hoch! — Er dankte verbindlichst.

22.

Die Tante hatte auf dem Thurme eine gewisse, anneigende Regung für den Magister gefühlt, dessen Mittheilungen ihr dort das Herz stärkten. Sie winkte ihm deßhalb zur Speisekammer, um den

Hungerigen mit den Überbleibseln des alten Entrichs und dem Euter der noch ältern Schecke zu vergnügen, und sein Geblüt mit Franzwein zu erfrischen. Während dem nun Wadler diese unzerkaubare Nothdurft verschlang, klagte ihm das Fräulein ihr Leid, und sprach:

Mein armer Vetter, Gott erbarm' es! ist ein geschlagener Mann, die Neuntödter richten ihn vollends zu Grunde. Ach, theuerster Magister, wenn Sie unser Herr Gott, mitten in dem gegenwärtigen Drangsale, zu Fertigung des Wintertags ausrüstete, so sollte Ihnen vor der Zukunft nicht bangen dürfen. Die Sache verhält sich so und so, und gelänge der Aufsatz; dann würde Gundchen Frau von Schnall und uns geholfen. Wie, wenn man Kielziehers Spottschrift zum Grunde legte, und das Unkraut durch Liebes und Gutes, durch Veilchen und Lavendel ersetzte? Statt von den Gänsen und dem Entrich sprächen wir, zum Beyspiel, von des Junkers holder Braut, deren Seelenschatz den reichen irdischen noch überwiege; von ihrer Großmuth und Zärtlichkeit, ihrer Tauben-Einfalt und Schlangenklugheit, ihrem schneeweißen Nacken, ihrem rosenfarbenen Antlitz, und allen Reitzen, die ich ihr wünschen und gönnen wollte. Hauptsächlich müßte sich auch Herr von Blasewitz als ein christlicher Edelmann und als ein verständiger Gutsbesitzer offenbaren, und nebenbey mit äußern, daß er die junge Frau künftig nicht auf

Schnallingen zu beschränken, sondern fleißig nach der Stadt in das Schauspiel und auf die Bälle zu führen gedenke. Ausfälle, welche den Gerichtshalter und seine Frau Liebste betreffen, mögen immerhin stehen bleiben, denn das sind, nach Salomo, Schläge auf der Narren Rücken, und werden selbst das Fräulein ergetzen, welchem das Pärchen nicht unbekannt ist.

Der Magister fand den Vorschlag trefflich, und die Arbeit nach jedem Glas unbedeutender; er unterzog sich derselben alsbald, und schrieb eben den Schlußseufzer: Gott's Donnerstag! welchen in dieser zweyten, durchaus veränderten Ausgabe, der Amtmann von sich stieß, als ihn der Feldwebel ins Gewehr rief. Die Tante empfing selbige mit gem gerührtesten Danke, fand sie bey der Durchsicht über allen Ausdruck gelangen, und der Belobte schüttelte, in seiner Begeisterung, noch folgende Zuschrift an das Fräulein aus dem Ärmel, mit welcher Herr von Schnall den Wintertag an die Behörde schicken sollte.

»Ob wir gleich den Feind ganz unverhofft »vor den Thoren, tausend ramassirte Büchsenjäger »im Schloße und am Tische haben, und unserer »Angst und Noth kein Ende sehen, hab' ich den»noch über Nacht diese Schneeblume für die Göt»tinn des Frühlings gezogen, und darf wohl, als »ein ungeübter, nur erst angehender Gärtner, auf »Nachsicht mit dem eigenen Zuwachs hoffen. Der

»ich mit Gefühlen, welche die Schüchternheit der »Ehrerbiethung auszusprechen verbiethet, mich un»terzeichne als ꝛc.

»von Schnall.«

Die kühne Bothenfrau übernahm es, Trotz den gefürchteten Streif-Parteyen des Feindes, diese Schneeblume während der Nacht in die Stadt zu tragen. Beyde Wadler marschirten zugleich mit ihr, und noch zehn Kameraden, in der Dämmerung aus dem Schlosse ab, um, nach Kriegs-Manier, zu patrouilliren. Jene bildeten selbander den Nachtrab.

Herzliebster! flisterte Augustine: mir ist so bang um's Herz, gieb Acht, wir fallen auf dem Bette der Ehre, und das ist unser letzter Gang. Ach, wie viel lieber zög' ich jetzt mit dir von Melkingen heim, und wenn uns auch der ganze Wald nachwackelte, und auf jedem Baume eine Nonne ritte, und mit drey Beinen schlenkerte. Ja, lieber wollte ich, als seine Frau, auf des Taxators Schooße sitzen, und ihm die Glatze und den Höcker streicheln, als so, um Nichts und wieder Nichts, mein junges Leben in die Schanze schlagen.

Du gemahnst mich wie Ariadne auf Naxos! entgegnete er: nur daß dein Theseus ein ehrlicher Mann ist, ich aber fürchte, daß mir in Zetermunden ein zweyter Taxator zu Kopfe wächst, der vielleicht bereits weiß, wen er in Wadlern dem

Zweyten vor sich hat. Tinchen! Tinchen! wir gehen jetzt den Todesweg; gesteh' mir's offen, wie weit kamst du mit ihm?

Augustine brach alsbald in Thränen aus, und sagte kein Wort, und als er heftig in sie drang, um die Veranlassung dieser Thränen zu erfahren, deutete das schluchzende Mädchen nach dem aufgehenden Rosenobel hin, und flisterte: Dort wird dir's klar werden, Ungerechter!

Der Bräutigam war jedoch mit dieser Anweisung nicht zufrieden. Du fühlst nicht, was es bedeuten will, fuhr er fort: mit der Heucheley in die Grube zu fahren, und dein Jammer klagte dich ja bereits als eine schwere, zwar, aber Gottlob! reuige Sünderinn an.

Was ich weiß, will ich sagen! versetzte Tinchen, ihr Antlitz trocknend. Es kömmt mir nähmlich vor, als ob mich der Hauptmann für ein Frauenzimmer hielte.

E. Es kömmt dir bloß so vor?

S. Weil er ein Brummbär gegen Alle, bloß gegen mich so gütig ist, mich in die Backen kneipt, wohlthuende Worte fallen läßt, und unter anderm, heute —

E. Ach, heute! Nun!

S. So hungerig er auch war, die halbe Bratwurst für mich übrig ließ.

E. Das sah ich, leider Gottes! Du machtest

dich noch breit damit. Und die Vorhänge, Tina! warum ließ er die Vorhänge nieder?

S. Kann das die Ordonnanz ihrem Hauptmann verbiethen?

T. Genug, das hatte seinen Grund! Warum also?

S. Weil ihm die Sonne ins Gesicht schien.

T. So, so!

S. Und er die Meldung schreiben wollte.

T. Daß ich betrogen sey!

S. Und deßhalb bey jedem Aufblicke niesen mußte.

T. Gott helf' ihm! Oder mir vielmehr! Und dir vor Allem, wenn du auf dem Schlachtfelde liegst.

S. Willst du mir denn das Herz zerbrechen?

T. Weil du den Stab über dir brichst.

S. Wohl! wie du glaubst, so geschehe dir!

T. Das fehlte noch!

S. Der arme Taxator!

T. Der gelbe Zwerg!

S. Der edle Zetermund.

T. Zeter über ihm und dir!

S. Und meine alte, treue Käthe!

Ach Gott, ein Schuß! rief er aufschauernd. Es folgten mehrere. Augustine lief jetzt spornstreichs davon, ihn aber faßte der Führer der Patrouille bey der Hand, und sprach: Frisch auf, Magisterchen! Nun dran und drauf! so lieb ich es!

23.

Die tapfern zwölf Neuntödter sahen sich, mit einem Mahle, von Lanzenreitern und Husaren umringt; sie strebten, ihres Gelübdes eingedenk und vom Mondschein begünstigt, den Nahmen in der That zu verdienen, und drängten sich zuletzt in ein Häuflein, um den Rückzug auf das Schloß zu bewerkstelligen. Aber die kleine Phalanx ward von der Übermacht zersprengt, und was noch laufen konnte, lief. Dem guten Wadler folgten drey Reiter auf dem Fuße; zwey warfen sich auf Andere hin, der dritte faßte ihn beym Kragen. Da fiel demselben endlich das Herz vor die Füße, und fast besinnungslos, rief er, in gebrochenen Worten:

Lassen Sie mich los, liebster Feind! — Der Fang verlohnt die Mühe nicht. — Ich bin ein Frauenzimmer — ein deutsches Fräulein bin ich — bin die Molken-Christel! Bitt um Pardon!

Zwey Schüsse streckten plötzlich seinen Verfolger zu Boden; glücklich kam er in das Schloß zurück.

24.

Der Oberste war voll Unruhe. Er hatte von Kielziehers Gefangenem vernommen, daß die feindliche Heerschar von drey Seiten her anrücke, daß sie

bedeutend stark und mit Geschütz versehen sey. Zudem fehlten seit gestern zwey der thätigsten Officiere seines Gefolges, welche auf einem Streifzuge die Näherung des Feindes zuerst entdeckt, ihm gemeldet, und sich, auf dessen Geheiß, an die Spitze eines berittenen Jägertrupps gesetzt hatten, um ihn aufzuspüren und zu beobachten. Doch eben, als sich draußen das kleine, vorhin erwähnte Gefecht entspann, traf der Eine mit dem Rest der Mannschaft, der jüngere bald darauf schwer verwundet, in dem Schloße ein. Sie hatten sich, zum öftern, den Rückweg mit dem Säbel in der Hand bahnen müssen, dabey aber das Glück gehabt, den feindlichen Befehlshaber aufzugreifen, dessen Verschwinden, nächst den zweckdienlichen Vorkehrungen des Obersten, den wohl entworfenen Versuch scheitern machte. Doch würde jener vielleicht, noch vor dem Thore des Schlosses, von den Verfolgern befreyt worden seyn, wenn ihnen nicht ihr Unstern hier zwölf patrouillirende Neuntödter in den Weg geführt hätte, welche sie beschäftigten und aufhielten. Die Nacht verstrich, der Feind erwartete, vermißte, suchte vergebens seinen Führer; fand die Bedrohten auf der Huth, den Zweck verfehlt, und eilte von dannen.

25.

Am Bette des jüngern, schwer verwundeten Officiers wachte während dieser Nacht sein Kampfgefährte — wachte Guido bey Gertruden.

Gott sey gelobt! sprach sie, als der Wundarzt sich entfernt, und dieselbe aus seinen Zügen und Gebehrden die Bestätigung ihres nahen, sichern Todes gefolgert hatte: mein Schicksal ist erfüllt, der Vorhang fällt, und diese Tausend leben noch, und diese Burg ward gerettet, weil wir den Tod verachteten, und unsere Zukunft der Rettung nicht werth hielten. Das Antlitz meines dunkeln, feindseligen Treibers erhellt sich; ich sehe den Empfundenen; er nimmt gefällig Mathildens Gestalt an, und lächelt wie einer der Seligen.

Guido weinte still in seine Hand.

O, weine nicht, mein edler Freund! Du würdest dich, empört und mit Abscheu, von der Unglücklichen wenden, wenn sie den Muth hätte, das schreckliche Geheimniß zu gestehen, dessen Fluch mich Untröstbare, über die Schranken meines Geschlechts, unter die rohe Schar der Krieger, ach, in den Tod trieb, und mir selbst diesen einzigen Heilkelch verbittert.

E. Immer kömmst du auf dieß peinvolle Räthsel zurück, an dessen Wesenheit ich nicht glauben kann. Gertrude war viel zu edel und zu klug, um den Geist des Abgrundes anzuhören, dessen ver-

brauchtes Gaukelspiel nur die Versunkenen, die Geistarmen und die Seelenkranken bethören mag. Dir leuchtete es frühzeitig ein, daß der Weg zum Glücke nicht durch die Hölle führen kann, und daß der Kranz zur Stachelkrone wird, wenn er uns ein Verbrechen kostet. Kraft und Kühnheit, Verrath und Arglist, Gift und Dolch, reichen allerdings hin, dem Schicksal ein versagtes Kleinod abzutrotzen, aber die Geschichte der Sünder, aber der wahrsagende Warner im Busen, aber die tausendfältige Erfahrung überzeugt uns ja, daß die Unthat dieses Kleinod entzaubert, und in ein Ungeheuer verwandelt, das still und mählich, doch mit Ingrimm unser Herz verzehrt.

S. Ja, still und mählich, aber mit Ingrimm hat es mein Herz zerfleischt! O, neige dein Ohr zu meinem Munde! Hör' es und fluche mir! Ich habe das Leben einer Freundinn, einer Wohlthäterinn, eines Engels verkürzt.

Er starrte sie an.

S. Zweifle nicht!

E. O, Gertrude!

S. Ein leerer Schmeichelton, der das Grauen deiner Seele verläugnen soll.

E. Mir grauet, doch ich zweifle noch. Nein, dieses Mädchen, reich an Gemüth und Geist, dem Schönen und dem Guten hold, konnte vorsätzlich nimmermehr die Hand zu einer Missethat biethen. Es ist unmöglich, und du sprichst im Fieber.

S. Die Parze führte diese Hand, und sie zerschnitt den zarten Faden. Unwillkührlich — unvorsätzlich — Aber ich zerschnitt ihn doch! Den Faden eines theuern Lebens!

E. Wohl dir in deinem Weh! Das ist ein Unglück, kein Verbrechen! Dem Willen der Götter dientest du, ein Werkzeug der Fügung!

S. Vernimm mein Schicksal, und bezwinge, wenn du kannst, das Entsetzen. Drey Nächte lang hatte ich bereits die todtkranke Freundinn gewartet, denn sie mochte nur mich zur Pflegerinn, und nur aus meiner Hand die widrige Arzney empfangen. Schmerzliche Krämpfe befielen die Leidende gegen die Mitte der vierten; ich fuhr, von ihr gerufen, aus dem bleyernen Schlaf auf — der Schreck, die Erschöpfung, die düstre Beleuchtung — mein böser Genius vielmehr, läßt mich in der Wahl der verordneten, bereit stehenden Mittel fehlgreifen, und die Kranke empfängt durch diesen Mißgriff, statt des mildernden Kühltranks, das schmerzstillende Mittel, welches, der Vorschrift gemäß, nur im Nothfalle, Tropfenweise gereicht werden sollte — empfängt es in einem Maße, das sie, o Gott! für immer still machte. —

Er wendete sich ahnungsvoll ab.

Ja, fliehe die Bejammernswerthe! rief Gertrude — fluche der Gottverhaßten, denn deine himmlische Mathilde starb durch mich!

Guido schauerte auf, und bedeckte sein Ant-

litz mit den gefaltenen Händen, aber er verließ sie nicht; er warf sich an ihrem Bette auf die Knie.

Mit herzerschütternden Tönen flehte die Sterbende — Erbarme dich meiner!

Die Gewalt des Schmerzes verschloß ihm den Mund, und als er sich ermannte und aufschaute, da rieselte das Blut ihrer Brustwunde unter dem gewichenen Verband hervor, und kaum vernehmbar sagte sie: Hörst du die Saitentöne? Ach, wie mild — lispelnde Wellen. — Und plötzlich flammte das erlöschende Leben wieder auf, denn er verschloß mit der bebenden Hand ihre Wunde.

Mein Guido, sprach sie: ihn voll unnennbarer Wehmuth ins Auge fassend, das schon verdunkelt schien — mir bricht das Herz! O, nur ein sanftes Wort von deinem Munde!

Ich liebe dich! rief Guido aus der Gram erfüllten Tiefe seines Gemüthes, das ihr längst mit Innigkeit anhing. — Gertrudens Züge verklärten sich; zum letzten Mahl erhob ihr Busen des Freundes bedeckende Hand.

26.

Der Wundarzt hatte während dem dem Obersten gemeldet, daß der junge Held, welchem er so eben, leider! wohl den ersten und letzten Verband ange=

legt, einem Geschlechte zugehöre, das sich, in der Regel, nur den Pfeilen des Löwen-Bändigers aussetze. Jener erstaunte, und schlich endlich, von seinem warmen und theilnehmenden Mitgefühle getrieben, in das Krankenzimmer. Er fand den Freyherrn kniend an dem Bette der Todten, seine Hand bedeckte noch den blutigen Busen, und aus Gertrudens Zügen strahlte der Abglanz der himmlischen Freude, mit welcher Guidos letztes, entzückendes Trostwort die scheidende Seele des Mädchens beschwingte.

Guido erhob sich, den Obersten erblickend, von dem Opfer-Altare, er reichte ihm, in seiner Verstörung, die blutvolle Rechte, und dieser sprach, von Rührung übermannt:

Komm an mein Herz, du Schmerzensohn! Auch hier schlägt ein bedrängtes, wundenvolles, das dich versteht und — dich beneidet. Beneidet! glaube mir!

Täuscht mich der Anschein nicht, fuhr er fort: so ging in diesem theuern Opfer ein Abgott deines Lebens unter. Die Engel flechten Myrten in den Lorber, der ihren Denkstein schmücken wird. Die aber mir am Herzen lag, verrieth mich, und verfiel der Schande, mit der sie, meinen Nahmen schändend, Wucher treibt. Wer von uns Beyden ist beweinenswerther?

27.

Die Kirche füllte sich mit Kriegern und Landleuten. Gertrude lag, in weiße Schleyer gehüllt, mit bekränzter Stirn, vor den Stufen des Altars, im Sarge; der Helm und das Schwert zu ihren Häupten. Man hielt ein Dankfest für die Rettung des Ortes, dann trat der Oberste an den Sarg; er sprach, mit Kraft und Weihe, zum Lobe der Todten und zu den Herzen seiner Jäger, deren edle Mehrheit sie beneidete. Guido lehnte, im Dunkel des Hintergrundes, am Denkstein eines Ahnherrn des Junkers, der einst wie diese fiel; er gedachte, von Gram und Leid bedrängt, der hellern Vergangenheit — dann der Begegnung an Mathildens Grabe und wie sie ihm seitdem ans Herz gewachsen war. — Ja, er gestand sich, leis seufzend, daß ihm, in der Geopferten, die Braut entnommen ward.

Der Rest der Jäger, den Gertrude gestern aus dem Getümmel zurück brachte, geleitete die Hülle der ehrenwerthen Kampfgenossinn nach der Stadt, denn Guido ließ sie an Mathildens Seite betten, und der Gottesacker war heute zu beschränkt, die Menge der Theilnehmenden zu fassen.

Des Ortes edelste Jungfrauen wallten der Büßerinn im feyerlichen Zuge entgegen; sie nahmen im Stillen manch Unrecht zurück, das ihr angethan ward; sie umringten das Grab, um es mit

Blumen zu bedecken, sie heiligten es durch Thränen des Mitgefühls. Als nun der Sarg hinabglitt, stimmte der engere Kreis ihrer wahren und bewährten Freundinnen denselben Hymnus an, welchen Gertrude vor Kurzem in ihrem Traume hörte; fernher sprach ein lieblicher, tief in die Herzen dringender Wiederklang, das Halleluja nach. — Als endlich der Abend Trudens Grab verbarg, sprengte Guido herbey, rief über die Mauer dem fleißigen Todtengräber zu, der ihm das nahe Pförtchen öffnete, gab diesem, in Bezug auf die Pflege der beyden Grabhügel, einige Weisungen, und weilte, in sich selbst verloren, bis zum Morgenroth auf dem geliebten Doppelbette.

Er sah es nicht wieder! Er fiel, am großen Ehrentage, an der Seite seines edeln Obersten auf dem Montmartre; ein Grab umgibt die beyden ruhmbekrönten, dem Gespenst des unheilbaren Schmerzes entronnenen Freunde. Der brave Schullehrer ist, mit Wunden und mit verdienten Ehrenzeichen geschmückt, als Hauptmann zurück gekehrt, ist der Stolz seiner Jäger, die in dem kindlichen Glauben, für Deutschlands Wohlfahrt zu fechten, sich selbst übertrafen, und deren wohlerworbener Bart, mitten in der Wonne des Wiedersehens, bey den Schwestern und den Bräuten, empfindlich für sie zeugte.

28.

Nicht vergebens erquickte die Tante damahls in der Speisekammer den armen Magister. Der Geist des Franzweins und die Kraft der Schecke half ihm bey der Schöpfung des Wintertags. Frau von Besenau fand das Dinglein eigenthümlich, sie meinte, es spiele in demselben gleichsam ein Kätzchen mit dem Kinde, und Fräulein Adelgunde werde wohl thun, sich fernerweit in dieser niedlichen, noch unverbrauchten Gattung zu versuchen.

Gott's Donnerstag! rief der Junker, am Tage nach der Jäger Abmarsch, schlug jubelnd auf die Schenkel, und hielt der Tante, welche wieder, Socken stopfend, im Fenster saß, Gundchens Brief hin. »Geliebter Bräutigam!« las diese, überrascht, die Brille fiel ihr jetzt gleichsam in die Seligkeit, während dem aber das Fräulein weinend lächelte und las, sprang Herr von Schnall auf einem Bein herum, und rief und murmelte bunt durch einander: Nun ist die Welt mein! Nun mögen Hundert kampiren zu meiner Rechten, und Tausend kantoniren zu meiner Linken, mich fressen sie nicht auf! Auch dem armen Wadler soll es nun wieder wohl gehen auf Erden, und wenn in der Hauptstadt ein Phönix aufzutreiben ist, so kauf ich das Fell zum Federmuffe für die Matante.

29.

Magister Wadler lag allerdings noch hier im Schloße auf. Seine Tina hatte, gleich nach ihrer Flucht, die sie glücklich vollführte, sich vor die Fronte der Neuntödter, wo selbige auf der Stelle erschossen werden sollte, für ein stachelloses Bienchen erklärt, und auf die bereits geäußerten, beyfälligen Vermuthungen des Herrn Hauptmanns Zetermund berufen, welcher auch sofort der Wahrheit die Ehre gab. Daß sich ihr Bräutigam, unter Feindes Hand, in demselben Geist aussprach, hatte die Meinung von seiner Herzhaftigkeit ebenfalls nicht besonders erhöhet, und als ihn Guido am folgenden Tage zufällig wahrnahm und erkannte, wirkte er demselben auf der Stelle die Entlassung aus, und würde unfehlbar noch ein mehreres für das verlassene, bedauernswerthe Paar gethan haben, aber ein Eilbothe rief das Regiment so eben zu Verfolgung des Feindes ab.

30.

Nach Verlauf weniger Wochen bellten eines Tages die Hunde, schnatterten die fetten, neulich vor den Neuntödtern geretteten Gänse, kollerten die Truthähne, meckerten die Ziegen plötzlich wieder im Chor, und kündigten damit, wie gewöhnlich, des

Junkers Heimkehr an, und Tantchen stand geschmückt und hochroth in der Thüre, denn das Brautpaar zog jetzt ein, und brachte, nächst den Beutel-Ratten der Adelgundeschen Büchersammlung, große Säcke voll Geld und hohe Kisten voll angenehmer Güter mit. Wadler hatte die Empfangsanstalten geordnet, sie rührten und erfreuten die Gemüther des hohen Paares. Der Junker stellte den Ceremonien-Meister und Augustinen der Braut vor, ernannte denselben, noch zwischen Thür und Angel, zu seinem Geheimschreiber und Rechnungsführer, und bereitete damit dem neuen Ehepaar eine freundliche, manchem ruhmwürdigen Neuntödter annoch abgehende Ruhestatt.

Liebes Wadlerchen! äußerte Tina bald darauf, nach dem Abendsegen — Mir ist jetzt, mitten im Glückschooß, immerfort so übel und weh: wenn ich mich nur nicht an der dreybeinigen Nonne versehen habe! Seufzend entgegnete der Geheimschreiber: Weit eher fürcht' ich einen schreyenden Zetermund! Da schalt und weinte die Kranke, wie neulich, worauf derselbe gute Worte gab; als aber Zeit und Stunde kam, erfreute die Bekümmerten ein rosenfarbnes Engelchen, das bis zum Kehlkopfe der Molken-Christel, und im Gesichte dem Herrn Magister sprechend ähnlich sah.

Ende.

10/13 II 14
1 A.

ad N° [illegible]

Ol (Sem. [illegible]):

1) [illegible] 2) Druckamp

3) Jakobs. [illegible] 4) Blez[illegible]

5) N 20 Lenin

6) 2-3 [illegible]

7) Rez. [illegible]

8) [illegible]

9) [illegible]

[illegible] Braun [illegible]

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schilling, Gustav,

Die Geister des Erzgebirges

Wien 1816

Bamberg, Staatsbibliothek -- L.g.o.725-cd
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11722563-0